Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 10. Oktober 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 240

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Die letzten Truppen ab.

Nämlich von „Camp Wikoff." — Portoricos Räumung verlangsamt sich. — Vermischtes.

Washington, D. C., 10. Okt. „Mit dieser Ordre geht Camp Wickoff (Montauk Point, L. J.) in die Geschichte über," erklärte der Generaladjutant Corbin. Er meinte damit den Befehl zur Wegbringung des 7. Bundes-Infanterieregiments aus jenem Lager nach Armeeposten in Michigan. Dieses Regiment war das letzte daselbst, und es bleibt jetzt in dem Lager nur noch ein Bataillon Ingenieure. Doch sind im Generalhospital noch etliche Kranke, deren Zustand noch nicht die Wegbringung gestattet.

San Juan, Portorico, 10. Okt. Man hatte erst bestimmt erwartet, daß die Räumung der Insel Portorico durch die Spanier noch diese Woche vollendet würde. Indeß erklären die Spanier, sie hätten nicht Transport-Gelegenheit genug, obgleich spanische Dampfer, welche hier anliefen, keine Truppen aufnahmen. Die Amerikaner glauben, daß die Spanier noch irgend etwas Anderes im Hintergrunde haben.

Die Geschäfte liegen gegenwärtig brach, und die Eingeborenen sind sehr unruhig über die Zögerung der Spanier, obgleich es bis jetzt nur innerhalb des spanischen Kontroll-Bereiches zu Gewaltthaten gekommen ist.

London, 10. Okt. Einer neuerlichen Depesche aus Madrid zufolge werden alle spanischen Truppen nächste Woche aus Portorico weggebracht, und wird die Räumung Cubas im November vollendet werden. Die betreffenden Truppen haben jetzt ihren rückständigen Sold bis einschließlich Juni erhalten; jeder Mann soll noch einen Anzug und noch für zwei Monate Löhnung vor der Rückkehr nach Spanien bekommen. Nach dem Eintreffen in Spanien sollen dann die Leute aus dem Heeresverband entlassen werden.

Allerlei.

Santjago de Cuba, 10. Okt. General Lawton, amerikanischer Militärgouverneur des Departements Santjago, hat wegen Krankheit einen Urlaub von drei Monaten erhalten und kehrt demnächst nach den Ver. Staaten zurück. Seine Stelle wird von General Wood versehen, dem bisherigen Gouverneur der Stadt Santjago, und an Woods Stelle tritt Major McLeary.

San Francisco, 10. Okt. Die Transportboote „Senator," „Ohio," Newport," „Valencia" und „Indiana" sollen noch diese Woche mit etwa 4500 Mann Truppen nach Manila abfahren. General Miller und sein Stab fahren auf dem „Newport."

Noch drohend.

Die Indianer-Sachlage in Minnesota.

Walker, Minn., 10. Okt. (2 Uhr Morgens). Jeder Weiße, der Waffen tragen kann, ist zur Zeit auf der Straße, in Erwartung eines Indianer-Angriffs. General Bacon selbst fürchtet eine feindselige Kundgebung. Alle weißen Frauen und Kinder sind aus der Umgegend in die Stadt gebracht worden. Alle Truppen der Agentur sind auf das Schlimmste vorbereitet.

Viele glauben jetzt stark, daß in dem Treffen, vor mehreren Tagen, die Truppen nicht nur nicht gesiegt hätten, sondern von den Indianern geradezu geschlagen worden seien. Ein Theil der Indianer ist ohne Zweifel für Unterwerfung, um das Aeußerste zu verhüten; aber eine, noch nicht bestimmte Anzahl theilt diese Stimmung ganz und gar nicht, und den Uebrigen traut man auch noch nicht so recht.

„Flat Mouth" und seine Schaar von 40 Indianern mögen sich noch vor dem morgigen Tage ebenfalls auf dem Kriegspfad befinden. Wie man hört, verlangt dieser Häuptling, daß die Truppen aus der Agentur weggebracht werden, und droht im Weigerungsfall mit Anschluß an die Aufständischen. Auch einer andern Meldung zufolge wollen die Indianer keine Bundestruppen mehr auf der Reservation zulassen und die auf derselben befindlichen zu vertreiben suchen.

Gouverneur Clough sandte ein ziemlich „patziges" Telegramm an das Bundes-Kriegsdepartement wegen nicht genügender Hilfesendung und wird jetzt die Staatsmilizen zum Beistand der Regulären in der Reservation beordern.

Amerikanische Schriftstellerin gestorben.

New York, 10. Okt. Es trifft hier die Nachricht ein, daß in der bayrischen Hauptstadt München am Freitag die bekannte amerikanische Schriftstellerin Blanche Willis Howard v. Teuffel gestorben ist. Sie war die Gattin von Dr. v. Teuffel, Leibarzt des Königs von Württemberg; vor acht Jahren hatte sie sich mit ihm vermählt. Ihre meisten Werke sind Erzählungen, welche das Leben in den Neuengland-Staaten charakterisiren.

Leichenfeier für McKinleys Schwager.

Canton, O., 10. Okt. Heute Nachmittag um 2 Uhr fand, in Gegenwart des Präsidenten McKinley und seiner Gemahlin, die Begräbnißfeier für Geo. D. Saxton statt, einem Bruder von Frau McKinley, welcher jüngst von der geschiedenen Frau George erschossen wurde. Letztere befindet sich immer noch im Gefängniß.

Vom Gelbfieber.

Jackson, Miss., 10. Okt. Wenn sich nicht Frost einstellen sollte, wird sich jedenfalls das Gelbe Fieber über den ganzen Staat Mississippi ausbreiten. Von Tag zu Tag treffen beunruhigendere Berichte ein!

New Orleans, 10. Okt. Der gesammte Gelbfieber-Ausweis, seit dem Beginn der diesjährigen Seuche in unserem Lande, stellt sich bis jetzt folgendermaßen: Louisiana 704 Erkrankungen und 33 Todesfälle; Mississippi 435 Erkrankungen und 35 Todesfälle. Außerdem wird eine Erkrankung aus Arkansas, und ein Todesfall aus Kentucky gemeldet. (Unter Flüchtigen aus Mississippi.) Im Ganzen 1141 Erkrankungen und 69 Todesfälle bis zum heutigen Tag.

Vom Kohlengräber-Kampffeld.

Springfield, Jll., 10. Okt. Die Kohlengrube-Sachlage zu Virden ist ebenfalls drohend. Gouverneur Tanner's Weigerung, den Forderungen der dortigen Grubengesellschaft um militärischen Schutz für ihre Nicht-Gewerkschaftsarbeiter zu entsprechen, hat die Streiker sehr ermuthigt. 200 Mann sind von hier abgegangen, um farbige Arbeiter abzufangen, welche nach Virden bestimmt sind. Man wartet jetzt mit Spannung auf weitere Nachrichten von dort.

Auf 1 Cent herabgesetzt.

New York, 10. Okt. Der Preis der „New York Times," eines der konservativsten Blätter dahier, ist von 3 Cent auf 1 Cent herabgesetzt worden, wenigstens für das Stadtgebiet.

Ausland.

Im Seine-Babylon.

Es scheint bedenklich in Paris auszusehen.

Paris, 10. Okt. Der Bauarbeiter-Streik, weit entfernt, aufzuhören, dehnt sich noch immer weiter und vielseitiger aus. Es droht sogar eine allgemeine Arbeits-Einstellung in Paris und den Vorstädten! Die Röhrenleger und Dachdecker sind bereits gleichfalls an den Streik gegangen, und die Schreiner und Tischler werden folgen.

Es verlautet, daß auch Bahnbedienstete und allerhand Geschäftsleute sich den Streikern anschließen werden. Die französische Regierung hat sich erboten, die Posten der streikenden Lokomotivführer mit Militär-Maschinisten zu besetzen, und, wenn die Bäckerei-Arbeiter streiken, auch Brot backen zu lassen.

Die fortdauernden Gewaltthätigkeiten, welche in Verbindung mit diesen Ausständen vorkommen, haben die Regierung auch zu dem (schon an anderer Stelle kurz erwähnten) Beschluß veranlaßt, noch 10,000 Mann Kavallerie und Infanterie nach Paris zu werfen.

Wenn die große Armee der Beschäftigungslosen und Ausständigen wirklich rebellisch werden sollte, so würde die Lage vielleicht noch bedrohlicher sein, als zur Zeit der PariserKommune! Die Zahl der Streiker wird zur Zeit auf nahezu 80,000 geschätzt, und man fürchtet, daß sie sich noch bedeutend vermehren wird, obwohl der Stadtrath von Paris einen Beschluß angenommen hat, welcher den Seine-Präfekten auffordert, sämmtliche Abmachungen mit Kontraktoren rückgängig zu machen, wenn diese sich nicht mit ihren Leuten vergleichen, und die Arbeit binnen 24 Stunden wieder aufgenommen wird.

Vor der letzten Pariser Weltausstellung kam es bekanntlich ebenfalls zu einem großen Streik. Aber der jetzige Ausstand umfaßt bis jetzt schon, außer den Ausstellungs-Arbeitern, die Arbeiter an den Eisenbahnen, der neuen Sorbonne (Pariser Universität), dem Amerikanischen Versicherungsgebäude, dem Boulevard des Italiens, derOpera Comique und dem Anbau der großen Nationalbibliothek.

Ziemlich viel verlangt.

Berlin, 10. Okt. Ein Vertreter der Verlags-Firma J. G. Cotta ist gegenwärtig in London, um die Vorkehrungen für die Uebersetzung der Bismarckschen Memoiren in das Englische und die Herausgabe derselben zum Abschluß zu bringen. Für das alleinige Recht zur Veröffentlichung dieser Memoiren gleichzeitig in London und New York werden $100,000 verlangt, — ein Preis, der sehr hoch erscheint, wenn man bedenkt, daß der dritte und interessanteste Band dieser Memoiren gar nicht von Cotta, sondern vonHerbert v. Bismarck kontrollirt wird!

Stephany wird klagen.

Berlin, 10. Okt. Der Chef-Redakteur der „Vossischen Zeitung" Stephany erklärt in dem genannten Blatte, daß die Verdächtigungen der „Deutschen Tageszeitung", er habe um die Transaktionen des entlassenen Handels-Redakteurs des Blattes, Duntz, (welcher sich bestechen ließ), gewußt und dieselben gebilligt, jeder Begründung entbehrten, und daß er die „Tageszeitung" wegen Beleidigung verklagen werde.

Frankreich gibt im Sudan nach.

Paris, 10. Okt. Ein wahrscheinlich von der Regierung inspirirter Artikel im Blatt „Le Matin" besagt, daß Frankreich sich nicht wegen Faschoda's, das sogar die Egypter selber niemals hätten behaupten können, in einenKrieg mit England stürzen sollte, und daß die Franzosen sehr wohl sich von dort zurückziehen könnten, ohne sonst ihre Kolonialpolitik aufzugeben. Der Artikel erregt beträchtliches Aufsehen.

Des Kaiser Palästinafahrt.

Berlin, 10. Okt. Die bevorstehende Fahrt des Kaisers Wilhelm nach Palästina wird auf alle mögliche Weise ausgebeutet. Vor Postkarten mit Ansichten ausPalästina, insbesondere der Erlöserkirche in Jerusalem, kann man sich kaum retten. In allen Schaufenstern liegen sie, an allen Straßenecken werden sie ausgeboten. Auch ein „Festfahrt-Liederbuch" ist erschienen, welches Choräle, Vaterlandslieder und Volkslieder enthält. Zum ersten Volkslied ist „An der Saale hellem Strande" ausgewählt worden, vermuthlich weil es am Jordan keine „Burgen stolz und kühn" gibt.

Der „Reichsbote" regt an, daß Alle, die beten können, die Jerusalemfahrer und ihr Werk täglich in ihr Gebet einschließen sollten. Ein Vikomte Talleville hat eine Broschüre veröffentlicht, in der er den Kaiser ersucht, die Einrichtung des Harems nach dem Abendlande zu verpflanzen, weil gegen den auf allen Gebieten überwuchernden Einfluß des weiblichen Geschlechts nur der Harem ein wirksamer Abzugskanal sein würde.

Eine nette Blumenlese! Und damit das Bouquet vollständig werde, sei noch das Gerücht erwähnt, der Kaiser werde der Kreta-Frage wegen den ursprünglich in Aussicht genommenen Besuch in Konstantinopel unterlassen. Natürlich ist kein wahres Wort daran. Auch die Angst, daß das Auswärtige Amt während der Abwesenheit des Herrn von Bülow verwaist sein werde, ist unnöthig, da der Vertreter des letzteren, Freiherr von Richthofen, auf den ihm gewährten Nachurlaub verzichtet hat.

Einen großen Verzicht hat auch der Kaiser geleistet. Der auf das Programmm der Palästinafahrt gesetzte Abstecher nach Egypten ist thatsächlich gestrichen worden, weil der Kaiser, wie ursprünglich geplant, den Reichstag in Person eröffnen will. Dieser Entschluß des Kaisers hat überall den besten Eindruck gemacht.

Klagen über Berliner Polizei-Mißstände.

Berlin, 10. Okt. Wie bereits gemeldet, ist der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Stadthagen wegen Beleidigung der Berliner Polizei zu 300 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" und andere Blätter äußern nun ihr Erstaunen darüber, daß Polizei-Präsident von Windheim in diesem Prozeß aussagte, es sei ihm von Beschwerden über Mißstände in der Polizeiverwaltung nichts bekannt, ebensowenig wisse er etwas von einem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, sich mit dem Polizei-Präsidenten bezüglich des skandalösen Falles Köppen in Verbindung zu setzen. (Frl. Köppen, ein anständiges Mädchen, wurde als „Prostituirte" verhaftet und mußte sich auf Veranlassung der Sittenpolizei einer ärztlichen Untersuchung unterziehen). Offenbar müsse der Stadtverordneten-Beschluß vom Magistrat unausgeführt gelassen worden sein.

Weiter konstatiren die Blätter, daß das Gericht das Vorhandensein von Mißständen im Polizeidepartement thatsächlich anerkannt habe, z. B. daß Gefangene auf den Polizeibureaus geprügelt worden sind. Der Angeklagte Stadthagen sei nur auf die sensationellen Aussagen des Herrn von Windheim hin verurtheilt worden, denn ihm war zur Last gelegt, behauptet zu haben, der Polizeipräsident helfe den Mißständen nicht ab, obgleich er dieselben kenne. Es scheine aber, sagen die Blätter, daß der Herr Polizeipräsident nach dem Grundsatz "Quod non in actis, non in mundo" (Was nicht in den Akten ist, das ist überhaupt nicht vorhanden) arbeite. Kein Wunder, meint das „Berliner Tageblatt," daß so viele Mordthaten unaufgeklärt bleiben, und die Mörder nicht entdeckt werden.

Auch daß täglich wieder Brandstiftungen in Moabit vorkommen, ohne daß es derPolizei gelingt, dieThäter zu entdecken, beweist, daß die abfälligen Kritiken über das Regime des Herrn von Windheim durchaus gerechtfertigt sind.

Radau im Wiener Gemeinderath.

Wien, 10. Okt. Wieder einmal hat es im Gemeinderath einen lärmenden Auftritt gegeben. Auf der Tagesordnung stand die Frage betreffs Genehmigung des städtischen Vertrags mit der Englischen Gas-Gesellschaft.

Die Gegner des Vertrages opponirten der Annahme desselben auf das Heftigste und Gemeinderathsmitglied Focher meinte, Bürgermeister Lueger hätte sich lieber erschießen sollen, anstatt die früher von ihm verhöhnten Engländer anzubetteln. Auch seien Laternenpfosten noch zu anderen als Gaszwecken geeignet! Auf diese Schmeicheleien antwortete Lueger mit der Erklärung, daß er Focher wegen Beleidigung verklagen werde.

Nach hitziger Debatte wurde der Vertrag für angenommen erklärt, was die auf der Gallerie befindlichen Luegerianer mit solcher Befriedigung erfüllte, daß sie den Luegermarsch anstimmten und die Gegner desBürgermeisters und des Vertrags mit der Englischen Gasgesellschaft in roher Weise insultirten.

Typhuskranke Soldaten.

Breslau, 10. Okt. Zu Brieg in Schlesien sind 50 Infanteristen am Typhus erkrankt.

Kaiser Wilhelms Militärforderungen.

Berlin, 10. Okt. Der Entschluß des Kaisers, den Reichstag in eigener Person zu eröffnen und zu diesem Behuf seine Orientreise etwas abzukürzen, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Kaiser noch höhere Militärforderungen zu stellen wünscht und viel mehr in dieser Sache auszurichten glaubt, wenn er an Ort und Stelle ist. Bekanntlich nahm der Reichstag im Jahre 1893 nach einem harten Kampf, und nach gewissen Kompromissen, die Regierungsvorlage betreffsReorganisirung der Armee an, und selbst die durchgreifendste Neuerung dieser Vorlage (abgesehen von der Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke der Armee) nämlich die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit in der Infanterie von drei auf zwei Jahre, sollte vorerst nur auf fünf Jahre gelten. Diese fünf Jahre sind verflossen, und der Kaiser will wieder mehr haben, wie er ja bereits im Jahre 1893 mehr haben wollte, als er thatsächlich bekam.

Vor fünf Jahren wollte der Kaiser eine Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke des Heeres um 83,000 Mann haben. Schließlich gab er sich damit zufrieden, daß für das erste Jahr Erhöhung um etwa 50,000 und dann stufenweise Steigerung dieser Erhöhung bis auf rund 70,000 verfügt wurde. Er verlangt aber jetzt eine beträchtliche weitere Erhöhung mittels Vervollständigung gewisser Bataillone und mittels der Organisirung neuer Feldbatterien, sowie mittels der Schaffung von drei Bataillonen vonArmee-Telegraphisten.

Jene Bestimmung betreffs zweijährlicher Dienstzeit will der Kaiser erneuert sehen; denn sie ermöglicht es, einen größeren Prozentsatz der Bevölkerung militärisch auszubilden, ohne daß dadurch die Kosten für die Nation höher werden, und damit dieStärke der Militär-Reserve zu erhöhen.

Der deutsche Sozialistentag.

Stuttgart, 10. Okt. Kurz vor seiner Vertagung nahm der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie eine Resolution an, welche erklärt, daß die deutsche Industrie im Allgemeinen weit genug entwickelt sei, um einen Schutzzoll entbehrlich zu machen.

Liebknecht erklärte in einer Rede, die sozialdemokratische Partei sei die einzige, welche fähig sei, die Welt vom Anarchismus und vom Krieg zu befreien. Ferner behauptete er, Fürst Bismarck, welcher mehr Macht gehabt habe, als irgend ein Mann seit Napoleon I., sei durch die Sozialdemokratie „zerschmettert" worden.

Der nächste Parteitag soll in Hannover stattfinden.

Der Schah will zum Zaren.

Moskau, 10. Okt. Mirza Reza Khan, der persische Gesandte am russischen Hof, ist von St. Petersburg nach Teheran, der persischen Hauptstadt abgereist. Dort soll er mit dem Schah von Persien das Programm der Besuchsreise festzusetzen, welche dieser zum Zaren, sowie auch noch zu anderen europäischen Herrschern machen will.

Hin und her geschoben.

Straßburg, 10. Okt. Die Polizeibehörde in Mülhausen, im Elsaß, hat die italienischen Anarchisten Boffini und Sondico, welche jüngst aus der Schweiz ausgewiesen wurden, wieder über die Grenze nach der Schweiz abgeschoben.

Opfer einer Feuersbrunst.

Kassel, 10. Okt. Bei einem Brand in Schmalkalden, Regierungsbezirk Kassel, sind die Wittwe Happich, der Arbeiter Becker und dessen Mutter in den Flammen umgekommen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

In Canada verunglückt.

Der hier Nr. 3409 Vernon Ave. wohnhafte Architekt W. K. Johnston ist telegraphisch benachrichtigt worden, daß sein 17jähriger Sohn Ralph in einem Städtchen in Canada, wo er bei seinen Großeltern auf Besuch weilte, das Opfer eines Unfalles geworden ist. Der Unglückliche stieß, als er sich auf einem Fahrrad befand, mit zwei Radlern zusammen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er schon nach kurzer Zeit verstarb.

* Zwei junge Burschen Namens James Cook und Frank Sherman sind heute unter der Anklage, Samstag Abend in die Wirthschaft von Philipp Keßner, Nr. 565 State Str. eingebrochen zu sein, vom Harrison Str.-Polizeigericht zum Prozeß festgehalten worden.

* Ein gewisser Louis Johnson erhielt heute von Polizeirichter Doyle eine Geldstrafe von $15 zudiktirt, weil er sich gestern Abend das Vergnügen machte, an der Green Straße mehrere Passanten zu erschrecken, indem er einen Polizeistern sehen ließ und die Leute zu verhaften drohte.

* Richter Ball hat es heute abgelehnt, den Einhaltsbefehl wieder aufzuheben, durch welchen es dem ehemaligen Theater-Unternehmer Frank Hall untersagt wurde, die Mitglieder der Columbia Commission Co. wegen Betriebs einer Winkelbörse gerichtlich zu drangsaliren. Herr Hall wird gegen diese Entscheidung beim Appellhof Berufung einlegen.

Commodore Kautz.

Der neue Befehlhaber des Pacific-Geschwaders.

Col. Andel wieder an der Spitze des Vierten Illinoiser Regiments.

Auf der Reise nach Honolulu begriffen, wo er den Befehl des reorganisirten Pacific-Geschwaders unserer Bundesflotte übernehmen soll, kam gestern Kommodore Albert Kautz durch Chicago. Derselbe, einer von den wenigen Deutsch-Amerikanern unter unseren höheren Flotten-Offizieren, hat seiner Zeit mit dem jetzigen Vize-Admiral Dewey zusammen die Schulbänke der Flotten-Akademie zu Annapolis gedrückt. Die „Klasse von 1854", zu welcher Dewey und Kautz gehörten, zählte 80 Schüler. Von diesen haben jedoch seiner Zeit nur 15 die Offiziers-Prüfung bestanden. Vier von den 15 sind noch jetzt, nach 44 Jahren, im Dienst.

Das neue Geschwader des Kommodore Kautz wird aus den Schlachtschiffen „Oregon" und „Iowa", den kleineren, aber stark bewaffneten und modern gebauten Fahrzeugen „Philadelphia", „Bemington" und „Wheeling" sowie aus den etwas alterthümlichen Schiffen „Albatroß" und „Adams" bestehen. Seinem Schulfreunde Dewey gönnt Herr Kautz den errungenen Waffenruhm von ganzem Herzen; weniger zufrieden aber ist er offenbar mit der Bevorzugung, welche seitens des Präsidenten bei Ausbruch des Krieges dem nunmehrigen Vize-Admiral Sampson vor ihm und anderenOffizieren von höherem Dienstalter zutheil geworden ist. Kommodore Kautz selber hat als Kommandeur der Flottenstation Newport, R. J., während des Krieges keine Gelegenheit erhalten, sich besonders auszuzeichnen.

Zum großen Leidwesen und zum nicht geringen Aerger der Widersacher des Colonel Andel ist das vom Kriegsgericht über diesen gefällte Strafurtheil — auf sechsmonatliche Suspendirung vom Regiments-Kommando lautend — vom Präsidenten McKinley nicht bestätigt worden. Laut „Kabinetserlaß" vom 8. Oktober hat Oberst Andel wieder mit dem Kommando des Vierten Illinoiser Regiments betraut werden müssen.

Die Mitglieder und Freunde des weiland Deutsch-Amerikanischen Regiments wird die Nachricht mit Bedauern erfüllen, daß Ober-Lieutenant Hermann C. Schumm vom Zweiten Artillerie-Regiment, der zum Colonel der genannten Organisation gewählt worden war, auf Governors Island bei New York schwer erkrankt darniederliegt. Lieutenannt Schumm hatte in den letzten Monaten als Adjutant des General Gillespie fungirt und in dieser Eigenschaft viel auf Montauk Point zu thun gehabt. Man befürchtet, daß er sich dort vielleicht den Typhus geholt hat.

Youngs Reiterregiment verbringt heute seinen letzten Tag in Fort Sheridan. Morgen erfolgt die Ausmusterung der Truppe.

Bei der ärztlichen Untersuchung der Mannschaften, welche der Ausmusterung vorherzugehen hatte, haben nicht weniger als 150 anscheinend recht gesunde Leute Stein und Bein geschworen, sie hätten im Dienste irgend einen dauernden körperlichen Schaden erlitten. Man hat ihnen indessen nicht geglaubt, und mit den Aussichten der Betreffenden auf Pensionirung steht es vorerst nicht besonders gut.

Wieder eine Erbin gefunden.

Dem hiesigen Detektivdepartement gebührt das Verdienst, wiederum eine seit längerer Zeit gesuchte Erbin ermittelt zu haben. Die Glückliche ist dieses Mal eine Frl. Mamie Norton, ihres Zeichens Stenographin, welche früher in Chicago wohnte, jedoch vor einigenMonaten von hier fortging. Die Polizei wurde vor 14 Tagen benachrichtigt, daß die junge Dame von einer Verwandten in Centralia, Jll., $15,000 geerbt habe, und es wurde alsdann nach sorgfältigen Nachforschungen ermittelt, daß die Erbin sich jetzt in Denver, Col., befindet und bei der Firma Dalton & Salch alsStenographin angestellt ist.

Kurz und Neu.

* Aus Los Angeles, in Californien, ist heute die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß daselbst der ehemalige Chicagoer Stadt-Schatzmeister Wm. H. Rice im hohen Alter von 73 Jahren gestorben ist.

* In dem Gebäude der „Chicago Fire Proof Covering Co.", Nr. 48 bis 50 Franklin Str., entstand während der letzten Nacht auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer, welches einen Schaden von $400 anrichtete.

* Dem Polizeirichter Quinn in Hyde Park wurde heute unter Anderen der Pfarrer E. J. Posey von der St. Marien-Gemeinde, Nr. 4848 Armour Ave. als Angeklagter vorgeführt, und zwar wegen angeblich ordnungswidrigen Betragens. Als Ankläger gegen den Geistlichen trat George W. Ellison von Nr. 249 49. Str. auf, bei dem Ehrwürden Posey gewohnt hat. Ellison beschuldigt den Pfarrer jetzt eines groben Mißbrauches des Gastrechtes. Er sagt, Posey habe ihm seine Gattin verführt, oder doch zu verführen versucht. Die Verhandlung der heiklen Angelegenheit wurde bis morgen verschoben.

Friede und Freundschaft.

Die Gewerkschaften geben ihren passiven Widerstand auf.

Die „County Democracy" wird den Festzug mitmachen.

„In der Rolle von Kriegsgefangenen," sagen die Republikaner.

Der Dekorations-Ausschuß für die Friedensfeier hat nunmehr mit der Ziehung der elektrischen Festons und dem Bau der Triumphbögen beginnen lassen. Die Edison Electric Co., welcher diese Arbeiten übertragen worden sind, hat auf Veranlassung des Komite-Vorsitzers Stumer für dieselbenUnionleute angestellt, obschon sie sonst keine Mitglieder des Fachverbandes derArbeiter ihrer Branche beschäftigt. Ueber diesen Beweis von Arbeiterfreundlichkeit seitens des Festausschusses herrscht in den Reihen der Gewerkschaftler großer Jubel, und Präsident Gompers von der American Federation of Labor wird in Folge dessen angegangen werden, die an ihn ergangene Einladung anzunehmen und eine der Festreden zu halten.

Die von Col. Koch, dem Marschall der Dritten Division des Festzuges, an die County Democracy und an denRepublican Marching Club erlassenen Einladungen zur Betheiligung an dem Festzuge haben viel Staub aufgewirbelt. Es ist geltend gemacht worden, daß diese politischen Organisationen in einem Zuge von rein militärischem Gepräge nichts zu suchen hätten. General McNulta, der Vorsitzer des zuständigen Komites, hat die Einladungen indessen gut geheißen. Ja, er ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen und hat angeordnet, daß die County Democracy an der Spitze der Dritten Division marschiren soll. Es gibt freilich Republikaner, welche sich dieses Arrangements wegen heimlich die Hände reiben. „Auch im alten Rom," sagen sie, „hätten die heimkehrenden Sieger bei ihren Triumphzügen ihre Kriegsgefangenen vor sich hergetrieben. So ähnlich wie jene Kriegsgefangenen wird sich die „County Democracy" in dem Festzuge zur Verherrlichung einer republikanischen Bundes-Verwaltung ausnehmen."

Die uniformirten Pythias-Ritter welche ebenfalls in der dritten Division des Festzuges mitmarschiren werden, beabsichtigen, für diesen 3,500 Mann zu stellen. Sie werden freilich, um diesen Zweck zu erreichen, Organisationen ihres Ordens aus allen benachbarten Städten nach Chicago zu bringen suchen müssen.

Bei den Danksagungs-Gottesdiensten, welche am nächsten Sonntag Abend im Auditorium, in der Studebaker-Halle und in der Ersten Methodistischen Episkopalkirche veranstaltet werden sollen, werden bezw. Pfarrer Thomas, Rektor H. W. Rogers von der Northwestern University und Pastor J. D. Severinghaus den Vorsitz führen. Fünfundfünfzig Kirchenchöre haben bereits ihre Mitwirkung bei diesen Veranstaltungen zugesagt und werden auf die drei Lokalitäten vertheilt werden.

Die Logenversteigerung für denFestball wird am Donnerstag Nachmittag von Herrn Arthur Caton im Auditorium vorgenommen werden.

Die Radler-Parade ist nunmehr endgiltig auf Montag Abend festgesetzt worden. Am selben Abend wird auch die festliche Illuminirung der Geschäftsstraßen zum ersten Male „angedreht" werden.

Freche Einbrecher.

Zwei Kerle versuchten am Samstag Nachmittag in das Haus Nr. 239 Townsend Str. einzubrechen, vermochten aber nicht ihren Zweck zu erreichen, da sie sich durch das von ihnen zertrümmerte Hinterfenster nicht durchzwängen konnten, und da außerdem die Thür von innen verriegelt war. Die frechen Gesellen begaben sich deshalb auf die Straße zurück, nahmen dort einen kleinen Knaben mit sich und zwangen ihn unter Todesdrohungen, durch das Fenster zu kriechen und den Riegel zurückzuschieben. Während die Einbrecher in der Wohnung nach Werthgegenständen suchten, entfloh der Knabe und benachrichtigte einen Polizisten, welcher dieEindringlinge festnahm und nach der Chicago Ave.-Polizeistation brachte.

Dankt ab.

E. D. Northam, der Geschäftsführer des Countyraths, hat heute Nachmittag jener Behörde sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Präsidenten Healy sollen ihn dazu veranlaßt haben. Herr Northam gedenkt, sich fortan wieder der Rechtspraxis zuzuwenden. Da im Dezember sowieso ein neuer Geschäftsführer ernannt werden muß, so wird die vakant gewordene Stelle bis dahin nicht wieder besetzt werden und Präsident Healy wird selbst die Arbeit des Geschäftsführers verrichten.

* Frank Koblitz hat sich heute im Kriminalgericht vor Richter Waterman der Bigamie schuldig bekannt. Er hat sich am 5. Juni dieses Jahres, unter dem Namen Frank Koblenz, mit Mathilde A. Domers von Nr.922 Clybourn Ave. verheirathet, und am 4. September mit Alma Franzel von Nr. 620 Newport Ave.

Sterblichkeits-Statistik.

Das Typhusfieber rafft immer noch viele Leute dahin.

In seinem wöchentlichenBericht über den Gesundheitszustand der Bevölkerung weist Dr. Reynolds, der städtische Gesundheits-Kommissär, von Neuem auf die immer noch zahlreichen Sterbefälle hin, welche direkt auf Darmkrankheiten und Typhusfieber zurückzuführen sind. So erlagen in den letzten acht Tagen nicht weniger als 55 Personen diesen Krankheitserscheinungen, was eine beängstigend hohe Anzahl ist. Dr. Reynolds hält nun auch heute noch an der Ansicht fest, daß es weniger das unreine Trinkwasser als vielmehr mit Typhuskeimen infizirte Milch ist, die für das starke Auftreten genannter Krankheiten verantwortlich zu halten ist. Alle Aerzte, die Typhuskranke behandeln, werden deshalb aufs Neue vom städtischen Gesundheitsamt ersucht, die Namen der Milchlieferanten ihrer Patienten sofort angeben zu wollen, damit die Zufuhr der von diesen Händlern gelieferten Milch fernerhin untersagt werden kann, sofern sie für gesundheitswidrig befunden werde. Daß die Theorie Dr. Reynolds thatsächlich begründet ist, erhellt schon daraus, daß in dem ganzen Bezirk, der Chicago mit Milch versorgt — Illinois, Indiana und Wisconsin — das Typhusfieber bedenklich auftritt.

Insgesammt starben hier in Chicago während der vergangenen Woche 381 Personen — 19 weniger als in der Woche vorher. Es erlagen akuten Unterleibskrankheiten 33 Leute; dem Typhusfieber 23; dem Schlagfluß 7; der Bright'schen Nierenkrankheit 24; der Bronchitis 6; der Schwindsucht 33; dem Krebs 11; den Krämpfen 16; der Diphtheritis 12; Herzkrankheiten 26; Nervenkrankheiten 22 und der Lungenentzündung 21Personen. DurchSelbstmord endeten 8 Lebensmüde, während 31 Leute anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer fielen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 640 Kinder, nämlich 324 Knaben und 316 Mädchen. Darunter befanden sich sechs Paar Zwillinge und eine Partie Drillinge.

Der Prozeß Marzen.

Die Erkrankung eines Geschworenen verursacht eine Unterbrechung der Verhandlungen.

In dem Prozeß gegen Nic Marzen, den angeblichen Verüber des an Fred Holzhüter begangenen Raubmordes, hat Anwalt Bocke am Samstag Nachmittag Namens der Vertheidigung die Eröffnungs-Ansprache an die Jury gehalten. Er versprach in seiner Rede, den Nachweis erbringen zu wollen, daß der Belastungszeuge Traeger sich geirrt haben muß, als er in Marzen einen Mann wieder zu erkennen vermeinte, den er am Abend des 23. Februar weit draußen im südwestlichen Stadttheil auf der Prairie getroffen. Auch andere Zeugen-Aussagen würden durch einen zu liefernden Alibi-Beweis entkräftet werden.

Als der Gerichtshof heuteVormittag in Sitzung treten sollte, wurde dem Richter Baker gemeldet, daß einer der Geschworenen ernstlich erkrankt sei. Die Verhandlungen wurden aus diesem Grunde vorläufig bis zum Nachmittag ausgesetzt.

Der erkrankte Geschworene ist Edward Arkema von Nr. 540 W. 14. St., der Vorsteher des Fahrrad-Departements im Geschäfte von John M. Smyth an der W. Madison Straße. Dem Vernehmen nach leidet der Mann am Typhus. Bewahrheitet sich das, so wird mit der Verhandlung des Prozesses nicht fortgefahren werden können, sofern sich nicht beide Seiten bereit erklären, das Verfahren vor nur elf Geschworenen zu Ende zu bringen.

Später: — Es ist in dem Befinden des Herrn Arkema keine Besserung eingetreten, und der Gerichtshof hat sich deshalb Nachmittags bis morgen vertagt.

Tödtliche Folgen.

Der 40jährige Arbeiter L. P. Goodman, welcher am letzten Samstag bei der Arbeit in den Steinbrüchen der „Western Stone Co." durch einen herabfallenden Felsblock schwer verletzt wurde, ist während der letzten Nacht im Augustana-Hospital gestorben. Goodman hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder, die in Lemont wohnen.

* Die hiesigen Baptisten-Prediger haben in ihrer heutigen Konferenz-Sitzung einen geharnischten Beschluß angenommen, worin sie dem Pfarrer Henry bei seiner „Bekämpfung des Lasters" den bestenErfolg wünschen. Weitere Gelder hat Herr Henry indessen in der Massenversammlung, welche er gestern zur Förderung seines Zweckes in der Studebaker-Halle abgehalten hat, nicht eingenommen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch und wärmer heute Abend; morgen wahrscheinlich schön; starke südliche Winde, die morgen nach Westen umschlagen.

Illinois und Indiana: Muthmaßlich Regenschauer heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; südwestliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend, mit Regen im äußersten östlichen Theile; morgen im Allgemeinen schön; südwestliche Winde.

Wisconsin: Wahrscheinlich Regenschauer im östlichen Theile heute Abend; morgen schön und kühler; starke südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 59 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad und Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $245,063,795, der gesammte Baarvorrath $306,385,161.

— Die Bundes-Senatorswahl in der Staatslegislatur von Oregon resultirte schließlich in der Erwählung von Joseph Simon, einem deutschen Israeliten (geb. 1851 in Deutschland, Mitglied der Anwaltsfirma Dolph, Malloney und Simon).

— Einem statistischen Ausweis unseres Schatzamts-Bureaus zufolge hat die Seidenfabrikation in unserem Lande gewaltig zugenommen. Sie hatte 1860 einen Werth von $6,607,771, dagegen heute wahrscheinlich einen solchen von nahezu 50 Millionen Dollars. Schon 1890 betrug ihr Werth $41,033,045 und nahm immer noch rasch zu. Dementsprechend nahm die Einfuhr von Seidenfabrikaten stark ab und die Ausfuhr zu.

Ausland.

— Die indische Stadt Kalkutta ist jetzt offiziell für pestfrei erklärt worden.

— Ein Erdbeben wurde in Oberschwaben und den Hohenzollern'schen Fürstenthümern verspürt.

— In Krakau wurde Prinz Alexander Radziwill wegen Beleidigung eines Bahnbeamten zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Aus Berlin verschwand der Amerikaner Philipp, Inhaber einer dortigen Tuchfirma, mit Hinterlassung bedeutender Schulden.

— Eine Pkinzessin Trubetzkoi, welche in Berlin auf Ersuchen der italienischen Regierung verhaftet wurde, beging auf der Polizeiwache Selbstmord. Es lag eine Fälschungsklage gegen sie vor.

— Auf dem Weltausstellungs-Platze in Paris hat eine Anzahl der streikenden Bauarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

— Der ganze Geschäfts- und Wohntheil von Redfern, der Haupt-Vorstadt von Sydney, Australien, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört.

— Die halbamtliche „Nordd. Allgemeine Zeitung“ sagt, die Memoiren des verstorbenen Fürsten Bismarck enthielten keine sensationellen Enthüllungen.

— Das päpstliche Blatt „Osservatore Romano“ gibt zu verstehen, daß der Papst an der, vom Zaren vorgeschlagenen Abrüstungs-Konferenz nur dann theilnehmen würde, wenn auch die römische Frage behandelt würde.

— In Wilhelmshaven wurde das neue deutsche Linienschiff „Kaiser Friedrich III.,“ ein Panzerschiff erster Klasse, in Dienst gestellt. Zur Feier des Ereignisses fand eine große Flaggenparade im Hafen statt.

— Aus Alexandria, Egypten, wird gemeldet, daß die, vom Sudan heimkehrenden egyptisch-britischen Truppen wie die Fliegen dahinsterben. Schlechtes Büchsenfleisch und billiger Schnaps sollen daran schuld sein.

— Bei der vorjährigen Gestellung zur Aushebung für den Militärdienst im Deutschen Reich waren, nach der jetzt erfolgten Zusammenstellung, über 100,000 Wehrpflichtige unentschuldigt nicht erschienen.

— Die französische Regierung hat die Befehlshaber einer Anzahl Garnisonen in der Nähe von Paris angewiesen, je 500 Mann Infanterie sofort nach der Hauptstadt zu schicken. Dies bedeutet 10,000 Mann Verstärkungen für die Pariser Garnison!

— In das königliche Schloß in Berlin drang ein Einbrecher und versuchte, die Hofkourierkasse zu stehlen; bei seiner Verhaftung zeigte es sich, daß der Mann völlig betrunken war. Trotzdem gelang es ihm, seinen Häschern wieder zu entspringen.

— Man erwartet, daß bald nach der Eröffnung des deutschen Reichstages auch die Vorlage betreffs Regelung der amerikanischen Fleisch-Einfuhr und Fleisch-Inspektion eingebracht werden wird. Diese Vorlage wurde schon letzten Winter ausgearbeitet, ist aber bedeutend gemildert worden.

— Aus Tölz in Oberbayern kommt die Nachricht, der frühere badische Landtagsabgeordnete und Sozialpolitiker Ruedi, welchen die Freie Gemeinde in Milwaukee als Prediger zu sich berufen hatte, sehe sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, die Annahme dieser Berufung abzulehnen.

— Die offiziöse „Nordd. Allg. Zeitung“ bestreitet auf Grund statistischer Angaben, daß zu Zeit eine Fleischnoth in Deutschland existire. Sie sagt, die Schlächter brauchten blos einen Vorwand, um an den höheren Preisen festhalten zu können. Die Aufhebung der Grenzsperre sei „vorläufig unmöglich.“

— Wegen Abfassung und Verbreitung des Grünberger Wahlaufrufes (in Schlesien), welcher anläßlich der letzten Reichstagswahl daselbst so böses Blut machte, sind die Sozialisten Greulich und Glende, Ersterer zu 5 und Letzterer zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, und der Drucker Feilsch zu 1 Jahr Gefängniß.

— Die Zeit, in welcher die Bestätigung des neuen Berliner Oberbürgermeisters Kirchner und des Gemeinderaths Kauffmann hätte erfolgen sollen, ist jetzt verstrichen. Es heißt, Kaiser Wilhelm habe die Bestätigung verweigert, weil ihm die politische Richtung der beiden Kandidaten nicht zusage. Das „Berliner Tageblatt“ spricht schon vom Herannahen einer neuen Konfliktszeit zwischen der Krone und der Munizipalität.

— Mittwoch früh um 8 Uhr tritt das deutsche Kaiserpaar die Reise nach dem heiligen Lande an. 128 Begleiter gehen mit, und das Ganze wird eine malerische Kavalkade, nicht unähnlich einem mittelalterlichen Kreuzzug, bilden. Neuerlicher Angabe zufolge hat der Kaiser den längeren Aufenthalt in Egypten aus dem Reiseprogramm gestrichen. Hält er sich dort nicht auf, so kann er noch rechtzeitig zur Eröffnung des Reichstages in Berlin sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Statendam von Rotterdam; La Champagne von Havre.
Genua: Ems von New York.
Antwerpen: Noordland von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
Liverpool: Bovic von New York.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

New York: Patria nach Hamburg.
Neapel: Werra nach New York.
Kopenhagen: Norge nach New York.
Southampton: Königin Luise, von Bremen nach New York; Belgenland, von Liverpool nach New York.
Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.
Havre: La Navarre nach New York.
Antwerpen: Kensington nach New York.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Mord.

Polizist Bernhard Kuebler von einem Strolche erschossen.

Auf der Verfolgung zweier verdächtiger Kerle begriffen, ist heute am frühen Morgen der Blaurock Bernhard Kuebler von der 22. Str.-Revierwache an Wentworth Ave. und 23. Place von einem der beiden Strolche erschossen worden. Der Getödtete und seinKollege John J. O'Brien hatten sich kurz nach Mitternacht auf die Suche nach Einbrechern gemacht,als sie an der genannten Straßenecke zwei verdächtige Männer erblickten, die sich scheu nach allen Seiten umsahen. Die Beamten ließen die Beiden passiren, Kuebler drehte sich aber nach ihnen um, als sie ungefähr 15 Schritte entfernt waren. In demselben Augenblick feuerte auch schon einer der Banditen einen Revolver ab, und von einer Kugel getroffen sank Kuebler zu Boden. Hierauf ergriffen die feigen Mordbuben die Flucht und verschwanden in einem Gäßchen, verfolgt von O'Brien, der beständig auf sie feuerte. Er stellte die Verfolgung erst ein, nachdem er die letzte Kugel verschossen und jede Spur von den Flüchtigen verloren hatte. O'Brien kehrte dann zu seinem gefallenen Kollegen zurück, der bewußtlos und blutüberströmt am Boden lag. Bald langte auch ein Patrolwagen von der 22.Str.-Polizeistation an, und der Verwundete wurde eiligst nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo die Aerzte feststellten, daß das Leben bereits entflohen war. Die Kugel war dem Unglücklichen oberhalb des Nasenbeins in das Gehirn gedrungen und hatte sich dort festgesetzt. Mehrere Blauröcke, welche die Nachbarschaft nach den flüchtigen Strolchen absuchten, fanden einen derselben mit einer Schußwunde im Rücken am Ausgange eines Gäßchens nahe Princeton Ave. auf dem Fahrdamm liegend. Der Mann gab seinen Namen als William Boland, von Nr. 2607 5. Ave., an; er ist 22 Jahre alt und bei der Polizei übelbeleumundet. Er gestand ein, den verhängnißvollen Schuß abgefeuert zu haben, behauptete jedoch, daß Kuebler zuerst auf ihn ohne jede Ursache geschossen habe. Später brachte die Polizei in Erfahrung, daß Bolands Genosse ein Mann Namens Jack Dolan sei. Der erschossene Blaurock war 28 Jahre alt; er wohnte mit seiner Gattin No. 5140 Union Ave. und hatte der städtischen Polizei seit sieben Jahren angehört.

Untersuchung des Kriegsdepartements.

Das schließliche Resultat der Untersuchung im Kriegsdepartement wird seitens des Publikums mit großem Interesse erwartet. Es heißt allgemein, daß Leute, welche zur Zeit nicht unter der Anklage der Nachlässigkeit oder Unfähigkeit stehen, im Netze der Untersuchung gefangen, dagegen andere, welche offen beschuldigt werden, sich als frei von Tadel erweisen werden. Falls eine offizielle Untersuchung bezüglich der Ursache von so massenhafter Krankheit außerhalb der Armee angestellt werden würde, so würde man finden, daß viele Leute, welche sich in gutem Zustande wähnen, in Wirklichkeit in dem Netze des Krankseins gefangen sind. Viele davon verlieren nur so allmälig an Kraft, Fleisch und Blut, daß sie es gar nicht wissen. Der Zusammenbruch wird jedoch nicht lange auf sich warten lassen, und dann mag es zu spät sein, sie zu retten. Die Kräfte aufzubauen, das Fleisch zu vermehren und das Blut zu bereichern, dafür ist anerkannt Hostetter's Magenbitters bei Weitem das beste Mittel. Es wirkt ausgezeichnet bei irgend einer Störung des Magens, der Leber und der Därme und unübertrefflich bei hartnäckigen Fällen von Dyspepsie, Verdauungsbeschwerden und Nervosität.

Er führt Beschwerde.

Im Verschwörungs-Prozeß gegen Towne und Mowatt hat derAngeklagte Towne, welcher als sein eigener Anwalt fungirt, am Samstag eine lange Ansprache an die Jury gehalten. In derselben beschwerte er sich besonders darüber, daß man ihn „wider Recht und Gesetz“ gezwungen habe,sich gleichzeitig gegen zwei verschiedene Anklagen zu vertheidigen. Die Staatsanwaltschaft hatte nämlich, um nachzuweisen, daß Towne die Brandschatzung von Bauvereinen gewerbsmäßig betrieben hat, in die Verhandlung auch Townes Beziehungen zu dem Masonic Mutual Bauverein hineingezogen, obgleich in derAnklageschrift nur von demAngriffe Townes und Mowatts auf den „Lumbermen's“-Verein die Rede ist. Heute werden die Plaidoyers fortgesetzt, und morgen wird der Fall endlich der Jury zur Berathung übergeben werden.

Fürchten Feuersgefahr.

Studentinnen der Chicagoer Universität, welche in zu diesem Zwecke errichteten Anstaltsgebäuden wohnen, beklagen sich über die mangelhaften Vorkehrungen, welche an denselben zur Rettung der Insassen bei etwaiger Feuersgefahr getroffen sind. Die jungen Damen erklären, daß sie ausziehen würden, falls ihren Beschwerden nicht baldigst Rechnung getragen wird.

Lokalpolitisches.

Die Kandidaten auf dem republikanischen und demokratischen Wahlzettel.

Gemäß den beim Countyclerk eingereichten Nominations-Zertifikaten werden sich bei der Herbstwahl folgende Kandidaten der beiden großen Parteien um die verschiedenen Aemter bewerben:

Republikaner.	Demokraten.
Sheriff: Ernest J. Magerstadt.	Sheriff: Geo. Kersten.
Schatzmeister: Samuel B. Raymond.	Schatzmeister: Thomas Gahan.
Countyclerk: Philipp Knopf.	Countyclerk: Fred. E. Eldred.
Kriminalgerichtsclerk: Patrick J. Cahill.	Kriminalgerichtsclerk: E. R. Jandus.
Clerk des Nachlaß-Gerichts: James Reddick.	Clerk des Nachlaß-Gerichts: James C. Strain.
Schulsuperintendent: Orville T. Bright.	Schulsuperintendent: E. G. Cooley.
County-Assessoren: August W. Miller, Adam Wolf, James J. Wilson, Chas. E. Randall, Wm. H. Weber.	County-Assessoren: James J. Gray, J. B. McDonald, Hy. Stuckart, John J. Brown, Jeremiah O'Rourke.
Revisionsbehörde: Florus D. Meacham, F. W. Upham, Roy O. West.	Revisionsbehörde: W. F. Mahoney, Chas. D. Garfield, J. Schlumbrecht.
Countykommissäre: Frank J. Lindsten, Mich. J. Petrie, David Kallis, Chas. J. Happell, Louis H. Mack, John F. Devine, James H. Burke, Ed. H. Wright, Charles J. Dahlgren, James C. Irwin, Henry J. Beer, Alfred Van Steenberg, Peter M. Hoffman, Geo. C. Struckmann, Joseph Carolan.	Countykommissäre: Henry Auer, Michael Irrmann, Emanuel Abrahams, John Fleming, C. Bolini, John H. Sullivan, Lawrence Heffernan, James Murphy, John Gzekala, Vincent H. Perkins, James Carroll, August Schroeder, Charles A. Smith, Adam Melzer.
Präs. des Countyrathes: James C. Irwin.	Präs. des Countyrathes: Vincent H. Perkins.
Richter des County-Gerichts: Orvin N. Carter.	Richter des County-Gerichts: James C. Martin.
Richter des Nachlaß-Gerichts: Ch. C. Kohlsaat.	Richter des Nachlaß-Gerichts: James Maher.
Richter des Superior-Gerichts: Frederick S. Baird, Arthur H. Chetlain, Axel Chytraus, Frederick A. Smith, Henry B. Freeman, Jesse Holdom.	Richter des Superior-Gerichts: William B. Black, Wm. Prentiß, Geo. A. Trude, Jonas Hutchinson, Chas. S. Thornton, Phillip Stein.
Kongreßabgeordnete: 1. Distr.: J. R. Mann; 2. Distr.: Wm. Lorimer; 3. Distr.: Hugh R. Belknap; 4. Distr.: Daniel W. Mills; 5. Distr.: G. E. White; 6. Distr.: Hy. Sh. Boutell; 7. Distr.: Geo. Edmund Foß.	Kongreßabgeordnete: 1. Distr.: Rollin B. Organ; 2. Distr.: C. Porter Johnson; 3. Distr.: Geo. P. Foster; 4. Distr.: Thom. Cusack; 5. Distr.: Edward T. Noonan und Frank T. Kinnare; 6. Distr.: Emil Höchster; 7. Distr.: Frank C. Rogers.
Kandidaten für die Legislatur: 1. Distrikt: Daniel J. May, Senator; Albert C. Ebert, Albert J. Kettering, Repräsentanten.—2. Distr.: John S. Barley, John R. Newcomer, Repräsentanten. — 3.: Sidney McCloud, Senator; Chas. Newell Goodnow, Wm. Mayhew, Repräsentanten. — 4.: Hy. D. Fulton, Patrick E. Callaghan, Repräsentanten. — 5.: Thomas E. Milchrist, Senator; Linn H. Young, William L. Martin, Repräsentanten. — 6.: Geo. M. Boyd, Edward J. Brundage, Repräsentanten.— 7.: John Humphrey, Senator; Ed. H. Alling, Wm. Thiemann, Repräsentanten.— 9.: Frank J. Karch, Senator; David E. Shanahan, Repräsentant. — 11.: Niels Jaul, Senator; Peter B. Olson und William Barclay, Repräsentanten. — 13.: Wm. J. Cooke, Senator; Jas. P. Cavanaugh, Repräsentant. — 15.: John J. Morrison, Senator; B. J. Meaney, Stanley W. Harenski, Repräsentanten.—17.: Ed. J. Dwyer, Senator; Albert Glade, Repräsentant. — 19.: D. A. Campbell, Senator; Chas. G. Johnson, John Meier, Repräsentanten.— 21.: Fred. A. Busse, Senator; Henry C. Beitler, Charles Mueller, Repräsentanten. — 23.: H. G. Hall, Senator; Sam. E. Erickson, John R. Zeterson, Repräsentanten.	Kandidaten für die Legislatur: 1. Distrikt: Patrick J. Wall, Senator; Sol Van Praag, Henry J. Kavanaugh, Repräsentanten.— 1. Distr.: John C. Sterchie, Senator; Dennis J. Leahy, James Hackett, Repräsentanten. — 2.: Francis J. Sullivan, Senator; Thomas M. Ryan, John R. Owens, Repräsentanten. — 3.: William R. Lowes, Senator; J. B. McGoorty, Repräsentant. — 4.: M. J. Butler, Joseph Freichel, Repräsentanten. — 5.: Eugene Prager, Robert Redfield, Repräsentanten. — 6.: W. J. Stapleton, John M. Rewiski Repräsentanten.— 7.: Patrick F. O'Neill, Walter A. Lantz, Repräsentanten. — 8.: Barney J. McGuire, Senator; John Marley, C. J. Bolinski, Wm. A. Dorman, Repräsentanten. — 9.: John Morley, Repräsentant.—11.: Louis Misch, Senator; G. F. Foster, George H. Harris, Repräsentanten. — 13.: J. P. Mahoney, Senator; John Gharan, William Carmody, Repräsentanten.—15.: Peter F. Galligan, Senator; Edward H. Aerig, John Deckery, Repräsentanten. — 17.: J. Broderick, Senator; D. B. McDonough, S. A. Malfea, Repräsentanten. — 19.: Patrick A. Nash, Senator; James H. Farrell, Repräsentant. 23.: Wm. H. Lyman, Senator; John F. O'Malley, Dennis Sullivan, Repräsentanten.

* * *

Heute, Montag Abend, findet bekanntlich die große demokratische Wahl-Demonstration an der State Straße statt. Hierfür sind an folgenden Straßenecken Redner-Tribünen errichtet worden:

Ecke Harrison und State Straße, für die Bürger des 1. und 2. Kongreß-Bezirks.

Ecke Congreß u. State Straße, für den 3. Kongreßbezirk; Redner: Stephen A. Douglas und George J. Gorman.

Ecke Quincy und State Straße, für den 4. und 5. Kongreßbezirk; Redner: William Prentiß und Capt. W. P. Black.

Ecke Monroe und State, für den 6. und 7. Kongreßbezirk. Redner: Emil Hoechster und Frank C. Rodgers.

* * *

Der „Jüdisch-demokratische Club der 9. Ward“, dessenHauptquartier sich Nr. 568 W. 14. Straße befindet, hat in gestriger Versammlung einstimmig das ganze Partei-Ticket indossirt. Ansprachen wurden gehalten von den Herren Moses Beckmann, Moses Hoffenberg, Jakob Wilkins und Max Israel.

Die englischen Theater.

Powers. — Gillette's „Secret Service“ erweist sich nach wie vor als ein Zug- und Kassenstück ersten Ranges. Ein volles Haus begrüßte auch in der vergangenen Woche Abend für Abend die Darsteller, deren Kunst beifälligst anerkannt wurde, wie das Publikum natürlich auch dem Schauspiel selbst volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. „Secret Service“ verbleibt noch zwei weitere Wochen auf dem Spielplane.

McVickers. — Ein neues, feenhaft ausgestattetes „Rhein-Märchen“, Charles H. Yale's „The Evil Eye“, ist gestern Abend hier zum ersten Male gegeben worden, und es hat sich gleich im Sturm die Herzen der Zuschauer erobert. Das Ausstattungsstück ist ein eigenartiges Gemisch von komischer Oper, Vaudeville und Pantomime, dem aber ein interessantes Sujet zu Grunde liegt, was sonst gewöhnlich den Zauberpossen fehlt. Von geradezu verschwenderischer Pracht sind die einzelnen Szenerien, und auch die Kostümirung ist überaus glänzend und eindrucksvoll. Auf alle Fälle wird dem Publikum ein recht genußreicher Theaterabend geboten.

Lincoln. — Zu den erfolgreichsten Melodramen der einheimischen Bühne gehört „The Heart of Chicago“. Dasselbe bildet in der laufenden Woche — in großartiger Inszenirung und guter Rollenbesetzung, das Repertoirstück des Lincoln-Theaters. Wir können unseren Lesern den Besuch der Vorstellung nur angelegentlichst empfehlen.

— Variante. — Die Carrière verdirbt den Charakter.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Vom Streik der Bergleute in Christian und in Macoupin County.

Im Lokale des Baugewerkschafts-Rathes, Nr. 187 Washington Straße, fand gestern die vom Präsidenten der State Federation of Labor, Herrn Charles Dold, im Interesse der streikenden Kohlengräber von Pana einberufene Versammlung von Vertretern hiesiger Gewerkschafts-Verbände statt. HerrDold führte in derselben den Vorsitz. Als Redner waren Präsident J. M. Hunter vom Staatsverbande der Kohlengräber, Vize-Präsident Boston von der State Federation of Labor und die hiesigen Gewerkschaftsführer P. F. Doyle, George A. Schilling und Isaac Miller auf. Diese Redner behaupteten durch die Bank, daß Gouverneur Tanners oft wiederholte Freundschaftsversicherungen von den Arbeitern nicht ernst genommen werden dürften. Der Gouverneur habe sich in Interviews wieder und wieder mißfällig über die Versuche der Grubenbesitzer ausgelassen, die Kohlenbergwerke mit weißen und farbigen Ex-Sträflingen zu betreiben, welche zu diesem Zwecke aus dem Süden importirt werden. Die Staatstruppen aber, welche der Gouverneur nach Pana geschickt habe, leisteten dort den importirten Arbeitern auf jede Weise Vorschub und behandelten die streikenden Kohlengräber wie Landesfeinde. Den Grubenbesitzern in Pana und im Norden sei es offenbar in erster Linie nicht so sehr darum zu thun, die Lohnsätze herunterzudrücken, als darum, den Gewerkverband der Kohlengräber zu sprengen. Diesen Zweck ließen sie sich mehr Geld kosten, als sie im Laufe von Jahren durch Zahlung geringerer Löhne zu ersparen hoffen dürften.

Als Ergebniß der Versammlung wurde ein an die Bürger des Staates Illinois gerichteter Aufruf erlassen, in welchem zum Protest dagegen aufgefordert wird, daß den Bergwerksbesitzern Staatshilfe bei einem Versuche geleistet wird, für den Grubenbetrieb die Sklaverei einzuführen.

Laut einer Depesche aus Springfield hat der Gouverneur übrigens neuerdings in sehr energischer Weise erklärt, daß er zu einem solchen Vorhaben der Grubenbesitzer nicht die Hand bieten wolle. Er soll erklärt haben, daß er die Staatstruppen aus Pana zurückziehen und auch die Gruben bei Virden nicht durch Miliz schützen lassen würde, falls die Besitzer nicht davon Abstand nähmen, bewaffnete Streikbrecher zu importiren, bezw. Arbeiter, die unter dem Schutze von gebungenen Landsknechten stehen. Um einem Bürgerkriege in jenen Bezirken vorzubeugen, soll der Gouverneur gesagt haben, werde er nöthigenfalls alle betheiligtenParteien: Streiker, Streikbrecher, Bürger, Grubenwächter und Grubenbesitzer, gewaltsam entwaffnen lassen.

Um Doktor-Rechnungen zu entgehen,
Gebraucht „Garland“ Oefen und Kochherde.

Kabale und Liebe.

Gegen J. L. Frazeur, Lehrer der Biologie an der städtischen Gewerbeschule, ist von seiner früheren Kosthauswirthin die Anschuldigung erhoben worden, er sei ein höchst unmoralischer Mensch. Die Schulverwaltung wird diese Anklage prüfen und hat den Monsieur Frazeur bis auf Weiteres von seinem Lehramte suspendirt. Der Angeschuldigte bestreitet übrigens mit aller Entschiedenheit, daß er sich der ihm zur Last gelegten Vergehung gegen das Sittengesetz schuldig gemacht habe. Er sagt, seine ehemalige Kosthauswirthin und verschiedene andere Personen hätten sich mit einander verschworen, um Geld von ihm zu erpressen. Diese Leute hätten nämlich von Irgendwem gehört, er besäße ein Vermögen von $9000, und sie hätten es darauf abgesehen, ihm diesen Betrag abzunehmen. In Wirklichkeit besitze er jedoch eine derartige Summe ebenso wenig, wie man ihm den Vorwurf der Unmoralität machen könne.

Schulraths-Präsident Harris und die Mitglieder Loesch und Meier haben am Samstag mit der Untersuchung einiger Klatschereien begonnen, welche über Herrn C. S. Tarbox, den Vorsteher der William Penn Nixon-Zweigschule in Mont Clare ausgesprengt worden sind. Gegen die Anschuldigung, daß Herr Tarbox in seiner Schule die Disziplin nicht aufrecht zu erhalten vermöge, nahmen vier von den älteren Schülern den Vorsteher in Schutz.

*Im County-Hospital, wohin er gebracht war, um schleunigst operirt zu werden, ist gestern der Zigarrenmacher Hermann Dornbusch von Nr. 16Martina Court, an Herzbeutel-Erweiterung gestorben.

Ein hübsches Fest.

Fahnenweihe beim „Soldatenverein der Südwestseite.“

Der gestrige Sonntag brachte dem jüngsten der hiesigen Militärverbände, dem „Soldatenverein der Südwestseite,“ eine hehre Feier — die Weihe seiner Fahne! In echt kameradschaftlicherWeise betheiligten sich auch die übrigen Vereine des Zentralverbandes an diesem frohen Feste, das dadurch einen doppelt schönen Verlauf nahm.

Unter schmetternder Marschmusik und mit fliegenden Fahnen ging's schon am frühen Nachmittag nach dem hübsch dekorirten Festsaal, Hörbers Halle. Kamerad Alb. Luedtke, vom Verein der Reservisten, kommandirte die Parade, während die Herren Dr. Marheinecke, Dr. John Schmidt und Carl Schewe als Fest-Marschälle fungirten. Die ehemaligen Vaterlandsvertheidiger machten einen „schneidigen“ Eindruck; „kerzengerade“ und „die Brust heraus“ zogen sie stolz an den Zuschauern vorüber, als ob der oberste Kriegsherr selbst seine „langen Kerle“ mustere! Zwanzig junge Damen mit amerikanischen Fähnchen und der „Ambrosius Männerchor“ waren ebenfalls im Festzug vertreten, welch' Letzterer allenthalben lebhaft applaudirt wurde.

In Hoerber's Halle angekommen, entfaltete sich daselbst bald das fröhlichste Leben und Treiben. Kamerad Ludwig Schmidt hieß die Gäste willkommen, die Sänger trugen das Mozart'sche Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ vor und dann fand in feierlicher Weise die Fahnen-Weihe statt. Fräulein Elisa Rufa, von den übrigen Ehrenjungfern umgeben, übergab das neue Banner mit folgenden Worten dem Präsidenten des Vereins, Kam. John Willen:

Herr Präsident und meine Damen und Herren! Frauen und Jungfrauen haben schon von Alters her heimkehrende Krieger mit Blumen und Kränzen geschmückt; sie waren stolz und werden stets stolz sein auf ihre Väter, ihre Gatten, ihre Söhne, ihre Brüder, ihreLiebsten, die da hinausziehen, um die heimathlichen Heerde gegen den Feind zu vertheidigen. Aber auch die Fahnen und Standarten wurden geschmückt und werden immer geschmückt werden. Eine Fahne ist das Panier eines jeden Vereins, um dieselbe schaaren sich die Mitglieder bei ihren Festlichkeiten, sie folgen derselben bei ihren Ausmärschen.

Der deutsche Soldaten-Verein der Südwestseite ist noch ein junger Verein, trotzdem ist es den Mitgliedern gelungen, schon heute die Weihe einer Vereinsfahne zu veranstalten. Dieselbe trägt auf der einen Seite die Farben unseres großen amerikanischen Vaterlandes, auf der anderen die Erinnerungszeichen unseres deutschen Mutterlandes. Das bedeutet Treue für das neue Vaterland, gepaart mit ehrender Hochachtung für das alte. Mir, einer Tochter eines alten deutschen Soldaten, umgeben von Töchtern anderer Mitglieder des Vereins, ist nun der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, Ihnen, Herr Präsident, diese Fahne zu überreichen. Möge dieselbe ein Symbol sein und bleiben für die Kameradschaft, die Einigkeit und das Glück in diesem Militär-Verein.“

Präsident Willen nahm das Banner unter herzlichen Worten des Dankes entgegen, gemeinschaftlich wurde hierauf die „Wacht am Rhein“ gesungen und dann hielt Kamerad von Massow die eigentliche Festrede. Auch Herr Adolf Sturm, der Vorsteher der Bridewell, richtete noch einige beifällig aufgenommene Worte an die Festversammlung.

Ein flotter Krieger-Ball brachte später die ganze Feier zum Abschluß. Das Fest-Komite bestand aus den Kameraden Karl Schewe, Karl Schulz, Wm. Kern, Gottlieb Weiß, Ludwig Schmidt und Gottfried Schelter.

Im See ertrunken.

Der 29 Jahre alte James Hayes lag gestern am Fuße der 37. Str. im See in einem kleinem Nachen dem Fischfang ob, als er beim Auslegen der Netze das Gleichgewicht verlor und in's Wasser stürzte. Einige in der Nähe befindliche Fischer eilten dem Ertrinkenden auf einem Ruderboot zu Hilfe, doch dieser versank, als seine Retter nur noch wenige Fuß von ihm entfernt waren. Der Ertrunkene wohnte im Hause Nr. 3622 Ellis Ave.

* Der 31 Jahre alte Brückenbauer John Malbrough aus Manitowoc, Wis., stürzte am Samstag von der bei Summit, Ill., über den Drainagekanal führenden Brücke aus einer Höhe von 40 Fuß herab und erlitt dabei, außer einem Bruch des linken Schulterknochens, schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

NO WASTE

Es bedarf keiner Kraftverschwendung, um das Feuer in einem **Jewel** Ofen oder Herd im Gange zu erhalten. Da ist keine Verschwendung von Feuerung, keine Verschwendung von Hitze, keine Verschwendung von Arbeit bei einem **Jewel** Ofen oder Kochherd. Ihr erhaltet die größte Hitze mit der wenigsten Feuerung, denn die Jewels sind wissenschaftlich konstruirt. Ihr erhaltet größere Leistung von einem **Jewel** Ofen oder Herd, weil sie aus dem besten Material in bester Weise gemacht ist. Jedermann erzielt die größte Befriedigung mit **Jewel** Oefen und Herden, weil sie tadellos in jeder Hinsicht sind. Fragt den Händler nach **Jewel** Oefen und Kochherden. Seht auf die Handelsmarke.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Spezialitäten ... für ... Dienstag, 11. Oktober.

Main Floor.

1½ Yard breiter schwerer Astrakhan für Kindermäntel, werth $2.00 die Yard, speziell zu ... 75c
1½ Yard breiter schwerer schottischer Tweed, passend für Kindermäntel, werth 85c, Spezial-Bargain ... 49c
40zöll. ganzwollener Alpaca, feines Luster und schwer, werth 50c, speziell zu ... 25c
100 Dutzend schwere fließgefütterte Cashmere-Mittens für Damen, Dienstag das Paar ... 5c
75 Dutzend gefließte gerippte Leibchen für Babies, zu ... 2c
Fließgefütterte ecru gerippte Leibchen und Hosen für Mädchen ... 10c
85 Dutzend 75c Korsets für Damen, gute starke Seitenstahlstäbchen, alle Größen ... 29c

Kleider-Dept.

Ganzwollene blaue Flanell Waists und Blousen für Knaben, mit Perlknöpfen, werth 75c, das Stück ... 39c
Wollene Cheviot Hosen f. Männer, gut gemacht, regul. Preis $1.00, das Paar zu ... 75c
Braune doppelknöpfige Cheviot Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 4—14, zu ... 98c

3. Floor—Putzwaaren-Dept.

Farbige Flügel, werth 19c, das Paar ... 6c
Filz-Hutformen für Damen, all die neuesten Facons ... 25c
Fedorahüte für Damen, blau und braun, Spezialpreis Dienstag ... 39c

Domestics.

200 Dutzend große Honeycomb Handtücher, wth. 10c, Dienstag ... 4½c
Fancy gemusterte Morans, 30 Zoll breit, billig zu 12½c, zu ... 4½c
Extra schwere Skirting Flanelettes, 36 Zoll breit, mit wollenbestickter gesteppter Einfassung, — werth 12½c, zu ... 7½c

Domestics (Fortsetzung).

Schwere Flanelette Wrappers für Damen, besetzt mit Novelty Braid und Ruffled Kragen, werth $1.25, für ... 89c
Seidene Shirt Waists für Damen, neueste Facons und die besten Muster, einige werth bis $4.50 ... 1.98

4. Floor.—Groceries.

J. C. Lutz's bestes böhmisches Roggenmehl, per Faß ... 3.10
per Sack ... 39c
Swift & Co.'s beste Butterine, in Rollen, per Pfund ... 9½c
Fancy Wisconsin Cream Backsteinkäse, per Pfund ... 10c
Eingemachte Schweinsfüße, 4 Pfund für ... 10c
Staffords fancy gemischte Pickles, Flasche 7c
Weißes oder gelbes Cornmeal, 10 Pfd. für 9c
Paris Zuckerkorn, 3 Büchsen ... 25c
Beste grobe Gerste, 4 Pfund ... 10c
Liberty Soda Crackers, per Pfund ... 4½c
J. C. Lutz's „Select“ Seife, 2 Stücke für 5c
Loses grobes Salz, 15 Pfund für ... 5c
Feiner Frucht-Jelly, 5 Pfd. Jar für ... 10c
Pillsbury's „Vitos“ Wheat Food, 2-Pfund-Packet ... 12c
Reines neues Buchweizenmehl, per Pfd. ... 2½c
Extra guter Peaberry Kaffee, per Pfd. 15c — 7 Pfund für ... 1.00

Basement.

4 Qt. feuersicherer Kochtopf mit Draht-Griff, innen braun glasirt, werth 15c ... 5c
2 Qt. braun glasirter Milch-Pitcher, reg. Preis 19c, zu ... 10c
1½ Qt. glasirte Theetöpfe, reg. Preis 19c, zu ... 10c

Speziell 3. Floor. Domestic Dpt.

Schottische Kleider Plaids, werth 6c die Yard, zwischen 8 und 9 Uhr Dienstag Morgen werden sie verkauft, 10 Yards auf jeden Kunden, die Yard zu ... 3c

„Helga's Hochzeit.“

Die vierte Abonnements-Vorstellung im Deutschen Theater.

Wenn die Firma Franz v. Schoenthan & Koppel-Ellfeld nicht aufGrund verschiedener von ihr errungenen „Erfolge“ einen so guten Geschäftsruf hätte, so würde es ihr schwerlich gelungen sein, „Helgas Hochzeit“ im Königl. Schauspielhaus zu Berlin und imHofburgtheater zu Wien feiern zu lassen. Und wenn das genannte Stück nicht diesen Stempel der Hoffähigkeit erhalten hätte, dann wäre es nicht zum „Repertoirstück aller deutschen Bühnen“ geworden. Vom Spielplan der vereinigten deutschen Bühnen Chicagos und Milwaukees wird es vermuthlich wieder gestrichen werden. Die Fabrikanten haben das Machwerk zum Unterschied von ihren nach moderner Schablone gearbeiteten Erzeugnissen ein „Kostüm-Lustspiel“ genannt. Die gewählten Kostüme — der Rococco-Periode entstammend — sollten vermuthlich den sonst als Lustspiel-Würze zur Verwendung gelangenden Straßenwitz ersetzen, haben den Zweck aber nicht ganz erfüllt. Warm geworden ist das Publikum bei der Aufführung des Stückes nicht, und da an der Aufführung wenig auszusetzen gewesen ist, so muß es wohl das Stück gewesen sein, das keinen Anklang gefunden hat. „Helga's Hochzeit“ enthält zwei oder drei recht dankbare Rollen. Frl. Therese v. Kroll hat darin Gelegenheit erhalten, aus dem abgeschmackten Rahmen herauszutreten, in welchem „die Naive“ sich meistens zu präsentiren hat. Es ist zwar wenig glaubhaft, daß eine schon vor ihrer Einkleidung zur Nonne stehende Klosterschülerin ein so naturfrisches Kind geblieben sein sollte, wie es die Verfasser vorführen, um des guten Eindrucks willen, den die Zeichnung macht, sieht man indessen gern über die Unwarscheinlichkeit derselben hinweg. Man kann sogar noch weiter gehen und über das ganze dumme Stück hinwegsehen, wenn die Direktion zur Entschuldigung der Auswahl desselben geltend machen will, daß es ihr nur darum zu thun gewesen, Frl. v. Kroll dem Publikum im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen. — Nächst der prächtigen Naiven hatte in dem gestrigen Stücke Herr Hermann Werbke Gelegenheit, sich hervorzuthun. Derselbe schuf aus dem ewig durftigen,aber leider von seiner gestrengen Schwägerin abhängigen und vom Weinkeller ausgesperrten Baron Diethelm v. Zährenberg eine köstliche Figur. Seiner gediegenenLeistung und dem possenhaften „Wachtmeister Liebold“ (Otto Stramper) war es vornehmlich zu danken, daß das Interesse des Publikums und dieses selber nicht einschlief. — Herr Willy Loehr, der den flotten Kur-Mainzischen Reiter-Offizier Heinz v. Diethelm darzustellen hatte, brachte leider die zu dieser Rolle gehörende „Forsche“ nicht heraus. Im Hinblick auf diesen leise tretenden Darsteller wirkte die Mittheilung des Wachtmeisters, daß die ganze in dessen Schwadron „zusammengewürfelte Schwefelbande“ bei seinem Abschied vom Regiment Kummerthränen vergossen hätte, förmlich überraschend. Glauben hat die Angabe schwerlich bei Irgendwem gefunden.

Frau Beringer als Freiin Irmgard am Steg, Frau Richard als Helga's polnische Amme Kathi, HerrPechtel als Dorfschulze spielten ihre leider nur kleinen Rollen recht gut, und auch die Nebenpartien waren gut besetzt. Die Ausstattung und die von Herrn Werbke geleitete Regie verdienen Anerkennung.

Für nächsten Sonntag führt die Direktion abermals ein Wagniß im Schilde. Sie kündigt das alte Birch-Pfeiffer'sche Rührstück „Dorf und Stadt“ zur Aufführung an. Da in den Hauptrollen Frl.Paula Wirth und Herr Albert Meyer auftreten werden, darf man der Vorstellung mit Interesse entgegensehen.

* Im County-Hospital ist gestern der achtjährige Leo Giecki, welcher vorgestern in der Nähe von Fairfield Ave. unter die Räder eines Personenzuges der Burlington & Quincy-Bahn gerathen war und dabei schwere Verletzungen erlitten hatte, von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden.

— Doppelte Portion. — Madame: „Wie, Sie geben dem Diener zweimal Abendessen?“ — Köchin: „Ja, er ist doch auch nebenbei mein Bräutigam!“

Verdiente Ehrung.

Ein Bankett zur Feier von Julius Rosenthals 70. Geburtstag.

Im Thurmzimmer des Union League-Klubhaus fand gestern zu Ehren des bekannten Rechtsgelehrten, Menschenfreundes und gemeinsinnigen Bürgers Julius Rosenthal, anläßlich von dessen 70. Geburtstage, ein Bankett statt. Es betheiligten sich daran zahlreiche Richter, Advokaten und hervorragende Bürger aus allen Berufszweigen, darunter Vertreter von mehr als einem halben Dutzend verschiedener Nationalitäten. Herr A. M. Pence führte den Vorsitz an der Tafel und eröffnete denRedeaktus mit einer kurzen Ansprache, worin er den Zweck der Zusammenkunft auseinandersetzte. Ex-Richter Moran feierte darauf Herrn Rosenthal als Rechtsgelehrten und nannte ihn seiner hohen Gelehrsamkeit wegen eine Zierde des Advokatenstandes. Nachlassenschafts-Richter Kohlsaat pries den Jubilar als einen Anwalt des Rechtes. Aus seiner Praxis als Richter, sagte er, sei ihm nur ein einziger Fall erinnerlich, wo Herr Rosenthal nicht auf der Seite des Rechtes gestanden hätte. Er habe ihn damals privatim darauf aufmerksam gemacht, mit dem Ergebniß, daß Herr Rosenthal seinen Klienten bewogen habe, sich außerhalb des Gerichtes mit der Gegenpartei zu einigen, und zwar zu deren Gunsten. — Dr. Emil Hirsch erzählte, was HerrRosenthal für die Armen geleistet hat, und stellte ihm das Zeugniß aus, daß die Vereinigung der jüdischen Wohlthätigkeits-Gesellschaften, wodurch erst ein ersprießliches Wirken derselben ermöglicht worden sei, hauptsächlich sein Werk sei. — Die Herren Boyesen und Lowden stellten fest, daß es vornehmlich Herrn Rosenthals Bemühungen zuzuschreiben sei, wenn nach und nach höhere Anforderungen an Personen gestellt würden, die sich der Advokatur widmen wollen. Beide Redner betonten auch die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher Herr Rosenthal es sich angelegen sein lasse, junge Kollegen in ihrem Berufe zu fördern und ihnen auch sonst mit Rath und That an die Hand zu gehen. Herr Sigmund Zeisler überreichte dem Ehrengaste des Abends schließlich im Namen der Anwesenden mit einer schwungvollen Ansprache einen silbernen Ehrenbecher. — Der Jubilar dankte in gerührten Worten für alle diese Beweise von Verehrung und Freundschaft. „Einen Alten,“ sagte er, „kann nichts mit einem reineren Stolze erfüllen, als das Gefühl, daß er sich der Freundschaft und der Achtung der Jungen erfreut.“

Des großen Brandes Jahrestag.

Gestern Abend waren es 27 Jahre her, daß Frau O'Learys ungeduldige Kuh in ihrem Stalle an der DeKoven nahe Jefferson Straße, der Laterne ihrer Herrin jenen verhängnißvollen Fußtritt versetzte. Heute vor siebenundzwanzig Jahren lag der ganze Geschäftsbezirk in Schutt und Asche, und auf der Nordseite, vom Flusse bis zum Lincoln Park hin wühlete ein ungeheures Flammenmeer. Die gewaltige Katastrophe mit all ihren grausigen Begleitumständen, ihrem Jammer und ihrer Noth lebt heute nur noch in der Erinnerung derjenigen Ueberlebenden in grellen Farben fort, welche dadurch geschäftlich ruinirt worden sind, bei den Anderen verblaßt sie nach und nach, und den später Gekommenen klingt die Geschichte vom Großen Brand wie eine sagenhafte Mär aus grauer Vorzeit.

* Frau Henriette Snell, die Wittwe des angeblich von dem abhanden gekommenen Preßmenschen Tascott ermordeten Amos Snell, hat kürzlich 80 Acker Farmland in der Nähe von Ridgeland Ave. und Irving ParkBoulevard für $40,000 an Lyman D.Hammond verkauft.

Frese's Hamburger Thee
Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Nimm nur „FRESE'S“ mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Emil Höchster als Staatsmann.

Wer blos als guter Kerl ein wichtiges Amt beansprucht, sollte sich wenigstens hüten, staatsmännische Ansichten zu äußern. Die Kandidatur des Herrn Emil Höchster für den Kongreß z. B. wurde entweder nur als schlechter Witz, oder als eine Aufopferungsthat betrachtet, und es mag immerhin einige Deutsche gegeben haben, die für ihn stimmen wollten, weil er doch nun einmal auf öffentliche Kosten versorgt werden muß und für's Armenhaus immerhin noch zu schade ist. Höchster berauscht sich aber dermaßen an seiner eigenen Beredsamkeit, daß er die Rolle vergißt, die er ursprünglich spielen wollte. Er hat vor wenigen Tagen in einer seiner Stumpreden Aeußerungen gethan, die er nachträglich zwar etwas abzuschwächen suchte, aber nicht ableugnen konnte. Sie gipfeln in folgenden Sätzen:

„Ich stehe als Ihr Kandidat für den Kongreß auf der Chicagoer Platform... Alles in dieser Platform ist gut genug für mich, (was allerdings kein Kompliment für die Platform ist. Die Red.) und ich stehe zu Allem, was in jener Platform gesagt ist. Ich bin für Bimetallismus, ich stehe auf für die Grundsätze William Jenning Bryans. Ich stehe auf für die Grundsätze des besten Gouverneurs, den wir je hatten, John P. Altgeld. Ich stehe auf gegen das verrottete Gesetz, welches sich jetzt in unseren Statuten befindet, — das Zivildienstgesetz. Das Zivildienstgesetz hat dieser Gemeinde mehr Schaden gethan, als jedes andere Gesetz, welches jemals im Staate Illinois erlassen worden ist.“

Als Herr Höchster von einem Berichterstatter der „Abendpost“ auf diese klassische Stelle seiner Rede aufmerksam gemacht wurde, suchte er sich durch folgende, eigenhändig geschriebene Worte herauszureißen: „Ich bin gegen das Zivildienstgesetz, wie es jetzt in unseren Gesetzbüchern steht, und wie es jetzt vollstreckt wird, und ich bin dafür, daß es widerrufen wird. Es ist jetzt ein Humbug und muß verändert werden.“ — Er verlangt also in demselben Athemzuge die vollständige Aufhebung sowohl wie die bloße Verbesserung des Gesetzes und beschuldigt diejenigen, die es jetzt vollstrecken, d. h. den demokratischen Mayor Carter Harrison und seine Gehilfen, daß sie es zum Humbug machen. Letzteres ist allerdings richtig, aber es beweist höchstens von Neuem, daß die besten Gesetze unwirksam sind, wenn die Beamten, die sie ausführen sollen, ihre Pflicht vernachlässigen oder geradezu mit Füßen treten.

Daß Herr Emil Höchster persönlich nicht von einem Gesetze erbaut ist, welches von jedem Amtsbewerber einen Befähigungsnachweis verlangt und den Handwerkspolitikern den Brotkorb in unerreichbare Höhe hängt, ist am Ende nicht schwer zu begreifen. Er sollte aber wenigstens wissen, was die deutschen Wähler seines Bezirkes von der verruchten Beutepolitik halten, welche eigens für die irische Brot- und Butterbrigade erfunden zu sein scheint. Da er für den Kongreß, und nicht für die Staatslegislatur „läuft“, so war er nicht gerade gezwungen, seine Ansichten über das staatliche Zivildienstgesetz auszukramen. Er hat sich indessen offenbar als strammer Parteimann den Leuten empfehlen wollen, denen er seine Aufstellung verdankt. Die Gefahr, daß er gewählt werden könnte, war niemals groß und ist durch sein Auftreten auf dem Stump noch bedeutend verringert worden. Von einem Emil Höchster wird der deutscheste Kongreßbezirk Chicagos ganz gewiß nicht vertreten werden.

Faschoda als Streitpunkt.

Wegen eines „Loches im afrikanischen Sumpfe“ ist es zwischen der britischen und der französischen Regierung zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die im neuesten „Blaubuche“ mitgetheilt werden. Salisbury hat Herrn Hanotaux schon im Dezember 1897 wissen lassen, daß Großbritannien als Schutzherr Egyptens das ganze Nilthal bis zu den Quellen des geheimnißvollen Stromes beansprucht. Als dann der „Sirdar“, nämlich der englische General Kitchener, mit einem britisch-egyptischen Heere gegen den Khalifa zu Felde zog, hat Salisbury nochmals betont, daß Großbritannien kraft des Eroberungsrechtes das ganze Gebiet, über welches der Khalifa herrschte, als „egyptisches“ Eigenthum betrachten werde. Auch wurde Kitchener angewiesen, sofort nach der Einnahme Khartums oder Omdurmans eine Truppenabtheilung den blauen Nil hinauf zu schicken und die britische Flagge in Faschoda zu hissen. Der General gehorchte, fand aber in Faschoda bereits den Franzosen Marchand vor, der mit seinen wenigen Begleitern dem Khalifa in die Hände gerathen wäre, wenn die Engländer ihn nicht gerettet hätten.

Da die französische Regierung bestritten hatte, daß Marchand in ihrem Auftrage nach Faschoda gegangen sei, so wurde er zunächst von Kitchener sehr milde behandelt. Als aber die französische Regierung von der britischen aufgefordert wurde, Marchand zurückzurufen, wollte sie hierauf nicht eingehen. Salisbury theilte ihr in Folge dessen mit, daß er dem Marchand'schen Zuge keine politische Bedeutung beimesse, was mit anderen Worten heißt, daß er Faschoda festhalten will, obwohl der Franzose früher dort ankam, als der Engländer. Auch will sich Großbritannien auf keine diplomatische Erörterung über die Angelegenheit einlassen. Wenn also die Franzosen nicht gutwillig auf Faschoda verzichten, so—können sie es bleiben lassen.

Trotz dieser Auseinandersetzungen wird es jedoch schwerlich zum Kriege zwischen den beiden Ländern kommen, obwohl es sowohl in Großbritannien wie in Frankreich nicht an Leuten fehlt, welche eine „Ablenkung nach außen“ für wünschenswerth halten. Die französische „Armee“ würde vielleicht gern die Gelegenheit benützen, sich in der öffentlichen Achtung wiederherzustellen, und die französische Regierung würde sich gewiß freuen, wenn sie dem Dreyfusskandal entrinnen könnte. Desgleichen fühlen die stolzen Briten bis zu einem gewissen Grade das Bedürfniß, die Scharte wieder auszuwetzen, die ihnen die Russen in China zugefügt haben. Doch einerseits weiß die französische Armee recht gut, daß sie viel zu zerfahren ist, um es auf einen Krieg ankommen zu lassen, und andererseits sind die Briten doch nicht so felsenfest überzeugt, daß sich Rußland um Frankreich gar nicht kümmern würde, auch wenn sie sich so anstellen, als ob sie das glaubten.

Faschoda ist jetzt unzweifelhaft in britischen Händen, und es ist kein französisches Heer in der Nähe, das den Siegern von Omdurman entgegentreten könnte. An Ort und Stelle selbst kann es also zu keinem Zusammenstoße kommen, sondern es kann nur „theoretisch“ bestritten werden, daß Großbritannien berechtigt war, sich in Faschoda festzusetzen. Theoretisch ist aber schon seit vielen Jahren noch viel mehr bestritten worden, nämlich der Anspruch Großbritanniens auf die alleinige Schutzherrschaft über Egypten. Wenn nun die Franzosen nicht einmal wegen Egyptens und des Suezkanals mit den Engländern angebunden haben, so müßten sie doch vollständig verrückt sein, um wegen eines Loches im afrikanischen Sumpfe Krieg anzufangen. So übergeschnappt sind sie noch nicht.

Schifffahrt-„Bounties.“

Der spanisch-amerikanische Krieg hat den subsidienlüsternen Rhedern und Schiffsbauern sozusagen vortrefflichen Wind geliefert für ihre Segel. Sie werden auch diesen Wind auszunützen wissen, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn sie schon während der nächsten Kongreßsitzung ihr Ziel erreichen und eine weitere Besteuerung des Volkes zu Gunsten ihrer Taschen erzielen.

Daß Onkel Sam eine Vergrößerung seiner Hochsee-Handelsflotte ebenso nöthig hat, wie eine Stärkung seiner Kriegsflotte, das ist nach Ansicht der Schiffsbauer und ihrer Nachbeter so klar, daß gar nicht mehr darüber gestritten werden darf. Wer es wagt, an dieser Satzung zu zweifeln, der riskirt, als unpatriotisch verschrien zu werden. Die Sicherheit der Nation und die Machtstellung, welche der nordamerikanischen Republik von einer gütigen Vorsehung unter den Nationen der Erde angewiesen wurde, fordern gebieterisch, daß sie sich eine zahlreiche Flotte von Hochsee-Handelsdampfern sichere. Die Mühe, welche die Regierung hatte, die für den Transport der Truppen nach Cuba, Portorito und Manila nöthigen Fahrzeuge zu beschaffen, beweist die militärische Nothwendigkeit einer großen Handelsflotte, und der zu erwartende großartige Handelsverkehr zwischen dem „Mutterlande“ und den ehemals spanischen Inseln macht die Schaffung einer großen Hochseehandelsflotte zur wirthschaftlichen Nothwendigkeit, denn es würde — so sagt man uns — geradezu verbrecherische Gleichgiltigkeit sein, wollten wird fremden Nationen gestatten, den Waaren- und Menschenverkehr zwischen der Republik und ihren „Kolonien“ zu vermitteln und die ungezählten Millionen in die Tasche zu stecken, welche dies Geschäft alljährlich abwerfen muß.

Der Amerikaner behauptet, “that he knows a good thing when he sees it”. Er meint damit, er lasse sich so leicht keine gute Geschäftsgelegenheit entgehen. Da sollte man nun denken, daß angesichts der „ungezählten Millionen“, die in der Hochseeschifffahrt stecken, der vielgerühmte amerikanische Unternehmungsgeist sich ohne besondere Aufforderung des neuen Schifffahrtsfeldes (sozusagen), das ihm durch unseren Sieg über Spanien eröffnet wurde, bemächtigen und schnell eine große Handelsflotte schaffen würde, die Reichthümer einzuheimsen. Das wäre wirthschaftlich klug und noch besonders patriotisch = verdienstlich, denn dann würde die Regierung bei einem zukünftigen Kriege auch nicht mehr so viel Mühe haben, die nöthigen Transportdampfer usw. zu bekommen.

Die Sache liegt aber anders. Man will zwar die voraussichtlichen Profite einstecken, aber die Bundesregierung soll sie den guten Leuten garantiren, indem sie ihnen Subsidien zahlt. Ohne Subsidien — sagen die eifrigen Patrioten — ist nichts zu machen, denn die Hochseeschifffahrt anderer Länder wird staatlich unterstützt und die Ver. Staaten müssen das Gleiche thun, um ihren Bürgern den Wettbewerb zu ermöglichen. Das Postsubsidiengesetz, welches im Jahre 1891 erlassen wurde, genügt natürlich schon lange nicht mehr, trotzdem es der amerikanischen Schifffahrt mehr Unterstützung sichert, als die englische und deutsche bekommen. Dieses Gesetz begünstigt nur reguläre Dampferlinien, welche die Post übernehmen können, da es aber auch unumgänglich nothwendig sein soll, daß viele sogenannte „Tramp“-Dampfer unter dem Sternenbanner fahren, so fordert man neuerdings eine „Tonnage-Bounty“ nach französischem Muster, und bis der Kongreß an der Arbeit ist, wird man, ebenfalls nach französischem Muster, auch Schiffsbau-Bounties verlangen.

Dies Verlangen ist gar nicht so ungereimt, denn wenn die regulären Dampferlinien Anspruch auf Unterstützung aus der öffentlichen Kasse haben, so sollten die Eigenthümer von „Tramp“-Dampfern auch dazu berechtigt sein. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Herr David Lubin aus Californien verlangt seit Jahren „Bounties“ für Weizen und andere Ackerbauprodukte, welche die Farmer ausführen, und sein Verlangen ist ein gerechtes, wenn solche staatliche Unterstützung Einzelner überhaupt gerecht ist. Dann sollten überhaupt alle Arbeiter „Bounties“ bekommen, wodurch allerdings dann die „Zweckmäßigkeit“ der Bounties aufgehoben würde, denn wenn Alle in gleicher Weise staatlich unterstützt werden, gewinnt Keiner mehr etwas, denn Jedermanns Steuern entsprechen seinen Vortheilen. Die Zweckmäßigkeit und „Nützlichkeit“ der „Bounties“ besteht eben darin, daß sie einzelne Klassen bevortheilen auf Kosten der Massen.

Nebenbei sei nur bemerkt, daß die Schifffahrt Frankreichs stetig zurückgeht — trotz der hohen Bounties.

Chinas „Kaiserin-Wittwe.“

Die den neuesten Nachrichten aus Peking zufolge wieder zur Regentschaft gelangte chinesische Kaiserin-Wittwe, die vielfach irrig als die Kaiserin = Mutter bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit eine Art Tante des heutigen Monarchen. Sie war die Gemahlin des Kaisers Hsienfung, der im Jahre 1861 das Zeitliche segnete, kurz nachdem er vor den damals verbündeten Franzosen und Engländern aus der Hauptstadt geflohen war. Seit jenen Tagen ist die alte Frau stets die einflußreichste und die meiste Zeit die unbedingt herrschende Person im Reiche der Mitte gewesen. Hsienfungs Nachfolger war sein minderjähriger Stiefsohn Tungschi, dessen Mutter eine der kaiserlichen Frauen zweiten Ranges gewesen war. Die Kaiserin-Wittwe trat an die Spitze der Regentschaft und regierte das große Reich während seiner Minderjährigkeit und in der That auch während der kurzen zwei Jahre seiner nominellen Herrschaft ziemlich unumschränkt. Nachdem Kungtschi dann 1875 gestorben, übernahm die Kaiserin-Wittwe auch für seinen damals vierjährigen Nachfolger, den heutigen Kaiser Kwangsu, die Regentschaft. Kwangsu ist der Sohn eines jüngeren Bruders Hsienfungs. Seine allerhöchste Tante blieb in der Eigenschaft als Regentin formell bis zum Jahre 1887 am Staatsruder, hat aber auch seitdem noch in Wirklichkeit das entscheidende Wort gesprochen und den Tsungliyamen wie den kaiserlichen Harem fest im Zügel gehalten. Lihung Tschang war stets ihr bevorzugter Rathgeber, während der vor einigen Monaten verstorbene Fürst Kung zu ihren hartnäckigsten Widersachern zählte und manchen Versuch gemacht hat, ihren Einfluß zu brechen. Gelungen sind diese Versuche nie ernstlich oder wenigstens nie länger als auf einige Wochen. Die Kaiserin-Wittwe ist überhaupt nach allgemeiner Anerkennung eine sehr kluge und außerdem eine sehr erfahrene Frau, die vom Taipingaufstande an bis in die letzten Monate ununterbrochen die Fäden des Ränkespiels in Peking geleitet hat. Zum Vorschein kommt sie fast nie, Audienzen ertheilt sie nur hinter einer spanischen Wand, vor welcher der Glückliche, dem sie die Ehre des Empfanges erweist, knieen darf. Ueber den kaiserlichen Harem herrscht sie gewaltig, und ihr Oberspion und Vertrauter ist der begünstigte Eunuch Piisianli, der das Leben als Sohn eines armen Schuhflickers begann, aber heute zu den mächtigsten Männern des Reiches zählt und auch seinen alten Vater zu Amt und Würden gebracht und mit der Pfauenfeder geschmückt hat.

Der Tsungliyamen, das Ministerium des Auswärtigen, ist eine Behörde, eine Art Kabinet, dessen Haupt lange Zeit der verstorbene Fürst Kung war. Neben ihm saß in diesem Rathe Fürst Tsching, ein Prinz zweiten Ranges, der kaum vor die Thore Pekings gekommen, dann Dschunglu, ein Mandschu, der den größten Theil seines Lebens in militärischen Rangstellungen, aber ebenfalls in der Hauptstadt zugebracht hat und als einer der klügsten unter den tartarischen Würdenträgern gilt. Dann ist noch zu nennen Kangji, früher Toatai in Swatow, der im japanischen Kriege wegen seiner patriotischen Spenden von Waffen und Geld befördert wurde, Wengtungho, des Kaisers früherer Hofmeister, Haupt des Steueramts und verbissener Fremdenhasser, Li Hung Tschang, der bekannte sogenannte chinesische Bismarck, Tschingsin, ein Mandschu und ebenfalls hochmüthiger Fremdenhasser, zwei Männer aus Canton, und zwei Chinesen, Tschangjinhuan, der als Spezialabgesandter bei der Jubelfeier in London war, und Wutinsen. Kangjumei, der neuerdings das Ohr des Kaisers besaß, durch seine Reformläufe den neuesten Umschwung herbeigeführt haben soll und dann sich angeblich aus dem Staube gemacht hat, war, soviel bekannt, nicht Mitglied des Tsungliyamen, wenn er nicht etwa an Stelle des Fürsten Kung ernannt worden sein sollte.

Wichtiger als der Tsungliyamen ist der Großrath, bestehend aus dem Fürsten Li, dem Kanzler des Astronomie-Amts, der sich nicht um auswärtige Angelegenheiten kümmert und mit Barbaren nichts zu thun haben will, Tschiengjingpu, Präsident des Bautenamts, sowie der bereits genannten Wengtungho und Kangji, nebst einem Ersatzmann für den Fürsten Kung.

Das Edikt, das die Abdankung des Kaisers ausspricht, ist, nach dem Vertreter der „Times“ in Peking, von der Kaiserin = Wittwe diktirt worden. Es erklärt die Einführung der Regentschaft. Der Kaiser erinnert in dem Schriftstücke daran, daß schon zweimal in stürmischer Zeit die Kaiserin die Regentschaft geführt habe, und verkündet, daß sie auf sein dringendes Ersuchen abermals eingewilligt habe, die Regierung zu unterstützen. Es wird ferner verfügt, daß der Kaiser selbst und alle Großwürdenträger der Regentin ihre Ehrfurcht bezeugen sollen, indem sie sich ihr in der hergebrachten Weise zu Füßen werfen.

Rußland an der afghanischen Grenze.

Die Ausdehnung der transkaspischen Bahn nach der afghanischen Grenze bereitet den Engländern schwere Sorgen und alle Augenblicke weiß ein Londoner Blatt von russischen Erfolgen in Persien zu erzählen. Die seit Dezember v. J. im Bau begriffene Strecke Merw-Kuschk der transkaspischen Bahn bringt die Russen buchstäblich bis vor die Thore Herats; sie führt, indem sie bis Kuschk geht, bis an den Fuß des Khazret- und Babapasses, über den man nach Herat hinabsteigt. Kuschk liegt von Herat nur 40 Meilen entfernt und zwei Tagemärsche würden also ein russisches Korps auf ziemlich bequemem Wege von Kuschk bis Herat bringen. In zwei Jahren wird die Eisenbahn fertig sein und Rußland wird für seine transkaspische Eisenbahn eine Nebenlinie mit einer Endstation besitzen, wo es Truppen in beliebiger Zahl stationiren und Kriegsbedarf in beliebiger Menge anhäufen kann. Nun macht ein Mitarbeiter der Londoner „Morn. Post.“ auf das Vorgehen der Russen in der Provinz Seïstan in Südpersien, südwestlich von Kandahar, aufmerksam. Er schreibt: „Rußland hat seit einiger Zeit eine Konzession vom Schah bezüglich Khorassans und Ost-Persiens, ähnlich derjenigen, die es von der chinesischen Regierung bezüglich der Manschurei erlangt hat. Das Abkommen bestimmt, daß kein ausländisches Syndikat oder keine auswärtige Macht eine Eisenbahn in irgend einem Theile des Landes während der nächsten fünfzehn Jahre bauen darf, daß es jedoch Rußland mittlerweile gestattet sein soll, eine Bahn von irgend einer Station seiner transkaspischen Linie nach Medsched und der Grenze von Seïstan und von da nach dem persischen Golf mit einem beliebigen Endpunkt anzulegen. Am liebsten ist Rußland Bender-Abbas. Außerdem soll Rußland das Vorrecht haben, gewöhnliche Landstraßen anzulegen, um diese Eisenbahnen mit Verkehr zu versorgen, und Truppen zur Beschützung der Straßen in kleineren Abtheilungen abzusenden. Man sieht, daß eine eigenthümliche Aehnlichkeit zwischen diesem und dem wegen der Mandschurei abgeschlossenen Vertrage besteht. Rußland plant zwei Eisenbahnen: eine durchgehende Linie von einer Station der transkaspischen Bahn nach Bender-Abbas und eine Zweigbahn nach der Grenze von Seïstan. Die durchgehende Bahn hat den Zweck, Rußland mit dem indischen Ozean in Verbindung zu bringen. Durch die Bahn werden aber zugleich große politische und militärische Vortheile erreicht. Die Straßen nach Herat werden beherrscht und Kandahar ist bedroht.“

Und wie wollen die Engländer dies ändern? Sie suchen ja an der arabischen Seite des persischen Golfes und in Südarabien den Russen ein Gegengewicht zu bieten.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Frankreich.

Das Arbeitsamt in Paris hat eine Erhebung über die in der französischen Industrie gezahlten Löhne und über die übliche Arbeitsdauer vorgenommen. Dieselbe erstreckte sich über 2357 industrielle Betriebe mit 674,000 beschäftigten Personen; im Departement der Seine umfaßte sie mehr als 60,000 Arbeiter. Der Antheil der Frauen und Kinder an dem gesammten Arbeitspersonal war etwa ein Viertel aller Beschäftigten.

Die Zahl der jährlichen Arbeitstage betrug mit Berücksichtigung der durch Krankheit verursachten Versäumnisse 290. Die normale Arbeitsdauer war im Departement der Seine, wozu Paris gehört, fast ausnahmslos 10 bis 11 Stunden; in der Provinz betrug sie in dem vierten Theil der Betriebe 12 Stunden, in einigen noch mehr. Nur in 6 Prozent war sie 9 Stunden und darunter, und zwar sind das durchweg Großbetriebe (Bergwerke, große Glashütten u.s.w.).

Der durchschnittliche Lohn betrug 3.75 Francs für den Arbeitstag, doch sind hierbei Frauen und Kinder eingerechnet. Für den erwachsenen männlichen Arbeiter war der Durchschnittslohn 4.20 Fr. und zwar 6.15 Fr. im Departement der Seine und 3.90 Fr. in der Provinz; die erwachsene Arbeiterin erhielt 2.20 Fr. täglich und zwar 3 Fr. im Departement der Seine und 2.10 Fr. in der Provinz. Zwei Drittel der Arbeiter stehen in festem Lohn, ein Drittel arbeitet im Akkord.

Besonders bemerkenswerth ist, daß der mittlere Lohnsatz mit der Größe der Betriebe steigt, wie die folgenden Zahlen zeigen: Betriebe, die weniger als 100 Arbeiter beschäftigen, zahlen 3.55 Fr. für 10 Arbeitsstunden, Betriebe von 100 bis 1000 Arbeitern 3.80 Fr. oder 3.85 Fr., und die Großbetriebe mit über 1000 Arbeitern 4.55 Fr. Die Arbeiter haben also ein lebhaftes Interesse an der Konzentration des Kapitals in Großbetrieben.

Das Arbeitsamt macht weiter noch Angaben über die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Es zeigt sich da, daß der einzelnstehende, familienlose Arbeiter täglich 2.10 Fr. gebraucht, im Jahre also etwa zwei Drittel desjenigen, was er bei ununterbrochener Beschäftigung verdient. Doch scheint uns diese Angabe ziemlich werthlos, da ja der einzelnstehende Arbeiter selbst unter den nicht verheiratheten keineswegs die Regel ist.

Interessant ist die Besprechung, welche diese Angaben in der Pariser Statistischen Gesellschaft gefunden haben. Es wurde dort u. a. hervorgehoben, daß der Arbeitslohn in den letzten 50 bis 60 Jahren enorm gestiegen sei, von 2.07 Fr. in den Jahren 1840 bis 1845 auf 3.90 Fr. in den Jahren 1891 bis 1893, für weibliche Arbeitskraft sogar von 1.12 Fr. auf 2.15 Fr. Die nothwendigen Ausgaben für eine Familie, Wohnung inbegriffen, seien nur von etwa 750 Fr. auf 1010 Fr. gestiegen, also nur um 25 Prozent, gegenüber einer fast verdoppelten Lohnhöhe. Somit sei es klar, daß von der Ausdehnung des Handels und der industriellen Produktion in erster Linie der Arbeiter den Vortheil habe. Dies trete noch mehr hervor, wenn man den enorm gestiegenen Löhnen der Arbeiter, denen sich die Erhöhung der Gehälter der kaufmännischen Angestellten, der kleinen Beamten, der Dienstboten um 50, 60, 75 und 100 Prozent zugeselle, das dauernde Sinken des Zinsfußes für Kapital um mindestens 50 Prozent gegenüberstelle. Während man früher mit Leichtigkeit für an erster Stelle eingetragene Kapitalien 5 und 5½ Prozent Zinsen erhielt, erreicht man heute kaum 3 Prozent. So habe sich also die Lage des Angestellten und Arbeiters in ganz anderem Maße verbessert, als die des Kapitalisten.

Vorschläge.

Die „Allg. Ztg.“ in München gibt einem mit den russischen Verhältnissen vertrauten Freund und Mitarbeiter Raum für Vorschläge zur Abrüstungsfrage. Von einer Konferenz verspricht sich der Gewährsmann keinen Erfolg. Dagegen ist er der Meinung, daß Rußland mit gutem Beispiel vorangehen müsse und könne. Er führt aus:

„Falls sich nun Rußland entschließen könnte, seine im Westen des Reichs angehäuften Truppenmassen um einen nennenswerthen Betrag — sagen wir beispielsweise 50,000 Mann — zu vermindern, so würde es durchaus nichts riskiren. Diese Reduktion seiner Heerscharen müßte Rußland ohne jegliche Vorbedingung, nur als Beweis seiner faktischen Friedensliebe vornehmen, sie würde als ein deutlicher Beweis dafür dienen, daß Nikolaus II. es mit seinem Abrüstungsvorschlag wirklich ernstlich meint. In diesem Fall könnte der Zar wohl erwarten, daß auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine entsprechende Verringerung ihrer Streitkräfte an ihren östlichen Grenzen vornähmen. Es dürfte diesen Reichen dann wenigstens schwer fallen, plausible Gründe aufzufinden, die geeignet wären, diesem Ansinnen Widerstand entgegenzusetzen. Gelingt nun diese Verringerung der Streitkräfte um etwa 100,000 Mann an den Grenzen der drei großen Militärmächte, so wäre damit schon sehr viel gewonnen, und das Projekt der allgemeinen Abrüstung hätte einen enormen Schritt zu seiner Verwirklichung gethan. Der zweite Schritt auf diesem Pfade müßte gleichfalls durch Rußlands Eingreifen geschehen. Der Zar hätte nun die Aufgabe, Frankreich und Deutschland zu veranlassen, gleichzeitig das Nämliche an ihrer östlichen und westlichen Grenze zu thun. Rußland, als Freund und Verbündeter Frankreichs und als unmittelbarer Nachbar Deutschlands, müßte die Vermittelung zwischen diesen beiden Mächten übernehmen und sie veranlassen, zu beiden Seiten der Vogesen vielleicht je 25,000 Mann zu entlassen. Um Frankreichs und auch Deutschlands Mißtrauen gegen diese Maßregel zu beseitigen, könnte sich Rußland für die loyale Ausführung der beschlossenen Entwaffnung beiderseits verbürgen, der russische Kaiser kann eine solche Bürgschaft schon deshalb leicht übernehmen, weil er weiß, daß Deutschland an keinen Angriffskrieg gegen Frankreich denkt. Für den Fall etwaiger Befürchtungen der Franzosen, daß Deutschland ein solches Abkommen in irgend einer Weise zu umgehen suchen möchte, könnte er Frankreich die Zusicherung ertheilen, daß er sich im Bündniß mit ihm jedem derartigen Versuch widersetzen und Deutschland zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen anhalten würde. Daß andererseits auch Deutschland die russische Bürgschaft gegen einen Friedensbruch Frankreichs zu beanspruchen hätte, ist selbstverständlich, obwohl die Franzosen es wohl kaum wagen dürften, uns ohne den Beistand ihrer nordischen Bundesgenossen anzugreifen. Eine weitere Verminderung europäischer Streitkräfte müßte alsdann oder auch gleichzeitig an den Grenzen Italiens einerseits und Frankreichs und Oesterreich-Ungarns andrerseits stattfinden. Wenn nun jedes dieser fünf Reiche, Rußland, Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien, vorläufig je 25,000—50,000 Mann entließe, so könnten die Heere Europas um ca. 200,000 Mann verringert werden. Dieser Anfang einer allgemeinen Abrüstung wäre von einer so gewaltigen Bedeutung, daß, falls eine weitere, allmähliche Fortführung der Verringerung der stehenden Heere beliebt werden sollte, die Hauptschwierigkeit beseitigt wäre.“

So gut gemeint diese Vorschläge sind, so wenig vermögen wahrscheinlich die Deutschen an ihre Durchführung zu glauben. Bisher hat man überhaupt noch keinen einigermaßen annehmbaren Plan zur Ausführung der russischen Wünsche kennen gelernt. Man darf gespannt sein, welche Vorschläge Rußland selbst machen wird. Und die russische Regierung wird füglich verpflichtet sein, solche Vorschläge zu machen, soll sie nicht dem Vorwurf ausgesetzt sein, eine abgeschmackte Komödie aufgeführt zu haben.

Vom Kaiser von Japan.

Vor einigen Tagen bot sich, so wird aus Tokio geschrieben, eine vortreffliche Gelegenheit, den Kaiser von Japan bei seiner Ausfahrt in der Nähe zu beobachten. Man stelle sich das nicht als etwas Besonderes vor, nichts Wunderliches oder besonders Pomphaftes ist dabei zu bemerken. Ein voraufreitender Lakei, dann eine kleine Abtheilung Husaren, der geschlossene, reichvergoldete Galawagen, mit zwei prächtigen Pferden bespannt, der Leibjäger mit dem Federbusch auf dem Bock, hinterher wieder eine Abtheilung Husaren. Alles das würde in Europa fast genau so aussehen. Der Kaiser trägt Uniform, man könnte glauben, die eines preußischen Generals der Infanterie, ihm gegenüber sitzt nur sein Kammerdiener in schwarzem Frack, weißer Kravatte und Zubehör. Das einzig Fremdartige, Ungewohnte dabei ist das Verhalten der Volksmenge, wenn man überhaupt von Menge reden kann. Denn das Publikum vertheilt sich in dem ungeheuren Tokio derart, daß ein Menschenknäuel schwer zu Stande kommen kann. Keinen Laut, kein Hurrah, kein Bansai hört man beim Herannahen des Landesoberhauptes; unter feierlicher Todtenstille, als würde Jemanden die letzte Ehre erwiesen, fährt der japanische Kaiser durch sein Volk. Schweigend nimmt Jeder seinen Hut ab, — wenn er nämlich einen auf dem Kopfe hat, und beobachtet die Vorbeifahrt des Kaisers von ebener Erde. Denn streng ist es verboten, währenddem sich der Herrscher in der Nähe befindet, einen erhöhten Standpunkt einzunehmen; ja, auch nur einen Stuhl oder einen Schemel zu besteigen. Wer etwa wagen wollte, die Vorbeifahrt gemüthlich vom oberen Stockwerk sich anzusehen, würde unbarmherzig als Verbrecher verfolgt werden. Für die dem Kaiser zu erweisende Ehrung ist theilweise offenbar noch die alte orientalische Anschauung giltig. So erzählte kürzlich die japanische Zeitung Yomiuri folgenden Vorfall: Dem im Kajibaschi-Gefängniß in Tokio in Untersuchung sitzenden Zama Hatsutaro wurde von einem Freund zur Unterhaltung ein Buch übersandt. Es enthielt unter anderen Abbildungen auch ein Porträt des Kaisers. Der Gefängnißdirektor, der das Buch vorher durchsah, konnte aber nicht die Erlaubniß ertheilen, weil es unehrerbietig sei, ein Bild des Kaisers in ein Gefängniß zu bringen! Das betreffende Blatt mußte erst aus dem Buche entfernt werden, erst dann konnte es dem Zama zugestellt werden. Groß und allgemein ist die Verehrung für den Mann, der nun über 30 Jahre auf dem Thron sitzt und Umwälzungen veranlaßt hat, wie selten ein anderer Herrscher. Nur mit der größten Hochachtung thut der Japaner seines Landesoberhauptes Erwähnung, und wenngleich stumm, ist die Verehrung deshalb nicht minder herzlich. Als im Juni 1896 die verheerende Fluthwelle vom Stillen Ozean weit in das Land fegte, wurde mit so vielen anderen auch eine Familie an der Nordostküste überrascht. Der Mann überließ Frau und Kinder dem Kampf mit dem Element, während er ein Bild des Kaisers rettete. Frau und Kinder ertranken, der Vater aber, der das Bild seines Kaisers rettete, erfreut sich des Rufes eines besonders guten Patrioten.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der 40 Jahre alte Arbeiter Thomas Dunn wurde gestern bei dem Versuche die Geleise der Lake Shore-Bahn an Polk Str. zu kreuzen, durch eine Lokomotive überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Verletzte, welcher in einem Logirhaus an W. Madison Str. wohnte, fand im County-Hospital Aufnahme.

* Der Arbeiter Andrew Dunn von Nr. 4632 Dearborn Str. gerieth gestern Abend in der Schmiede Nr. 2731 Cottage Grove Ave. mit einem gewissen Michael Dolan in Streit, welcher damit endete, daß Letzterer seinen Gegner mit einem Stück Eisen über den Kopf schlug und ihm eine erhebliche Wunde beibrachte.

Todes-Anzeige.

Stern Loge No. 1497, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Paul Bechler

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Oktober, Mittags 1 Uhr, vom Ludolphs Leichenbestattungsgeschäft, Ecke Ashland und Milwaukee Ave. Die Beamten versammeln sich punkt halb 12 Uhr in der Logenhalle.

Wm. Schoettler, Prot.
E. Schwabe, Sekr.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Chas. Papendorf,

im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, halb zwei Uhr, von 166 Frankfort Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Papendorf, Gattin.
Emma Rathkin, Tochter.
Fred. Rathkin, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

Paul Bechler,

von 512 N. Marshfield Ave., im Alter von 42 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag den 11. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, von Ludolphs Leichenbestattungs-Geschäft, 809 Milwaukee Ave., aus, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Bechler, Gattin.
Paulina Bechler, Tochter nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Aurora Turnverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Turner

Paul Bechler,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Oktober, Nachm. 1 Uhr, von Ludolphs Halle, Milwaukee und Ashland Ave. aus nach Waldheim.

E. F. Brandt, 1. Sprecher.
J. M. Mentzer, Schriftwart.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Leset die Sonntags-Beilage der
Abendpost.

Viele Pianos werden verkauft

Lyon und Healy's großer Verkauf des Lyon & Potter Lagers von Steinway, Chase, Vose und anderen Pianos schreitet rasch vorwärts.

Mehr als die Hälfte dieses großen Lagers bereits verkauft.

Die Gelegenheit eines Lebens, um ein wirklich erster Klasse Piano in einem „Bona-Fide“ Räumungsverkauf zu erhalten.

Der Verkauf des Lyon & Potter Lagers von Pianos während der vergangenen Woche hat so große Aufmerksamkeit erregt, daß eine ganze Anzahl Käufer gezwungen waren, einige Minuten auf Bedienung zu warten. Diese Woche können wir bestimmt versprechen, daß alle Besucher sofort bedient werden.

Der Theil des Lyon & Potter Lagers, welcher jetzt offerirt wird, sollte unserer Meinung nach die vorsichtigsten Käufer zu uns bringen. Eine Ersparniß von $100 oder mehr an jedem Instrument wird garantirt. Eine große Anzahl von Instrumenten, welche ausgeliehen waren, von Miethern zurückgeschickt wurden und neue Pianos dieses Lagers, welche bisher noch nicht erreicht wurden, sind diesem Assortiment hinzugefügt worden. Alle Klassen von Käufern mögen jetzt etwas finden, was sie interessirt. Beachtet einige dieser Werthe, welche auf's Gerathewohl herausgenommen wurden.

Birdseye Maple A. B. Chase Upright. Sehr hübsch, $185.

Feines Steinway Upright, Eichenholz, war ausgeliehen und zurückgebracht worden. Um zu räumen, $300.

Hübsches G. W. Lyon Upright, reduzirt von $100.

Prachtvolles Mahagoni Parlor Grand, A. B. Chase Fabrikat, zum halben Preise, um zu räumen.

Ein ganzer Flur mit dauerhaften Uprights angefüllt, von $110 bis $165 jedes, außer anderen diese Fabrikate umfassend: Chase, Behning, Mendelsohn, Huntington, Fischer, G. W. Lyon und Vose.

Ein kleiner Verkaufsraum mit Steinway Uprights angefüllt. Auswahl von sieben verschiedenen Mustern.

Sterling Upright, zu einem bedeutend reduzirten Preise. Schöner Ton, neuester Stil.

Auswahl von ungefähr einem Dutzend lange im Laden gestandener Kurtzmann Uprights, zu dem nominalen Preise von $135 jedes.

$75 für großes Baker Upright, in gutem Zustande.

Großes Chase Upright, mit Pedal-Vorrichtung, passend für Orgel-Unterricht.

Noch ein gebrauchtes Steinway Baby Grand, feiner Ton, nur $450.

Ebenfalls eine Menge anderer Instrumente, Uprights, Grands und Squares, zu Preisen, welche die conservativsten Käufer schnell zum Kaufen bewegen.

Leichte Abschlagszahlungen können arrangirt werden durch Zahlung der Zinsen auf die ausstehenden Zahlungen, und Käufer auf Zeit erhalten den ungewöhnlichen Vortheil, daß sie zu Baargeld-Räumungspreisen kaufen. Eine Decke und Stuhl sind eingeschlossen. Außerhalb der Stadt wohnende Käufer sollten heute um eine Liste schreiben.

Vergeßt nicht, der Verkauf findet statt in

STEINWAY HALL,
17 Van Buren Str., nahe Wabash Ave.,
und ebenfalls in
Lyon & Healy's Lagerräumen,
Wabash Ave. und Adams Str.

Der Verkauf ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends im Gange.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern Nachmittag, den 7. Oktober, um 3 Uhr Nachmittags, unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwester

Amalia Baum, geb. Giesen,

aus der Zeit in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Okt., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause 3638 Wallace Str. Um stille Theilnahme bittet:

Christ Baum, nebst Kindern, Vater und Brüdern.

samo

Gestorben: Helene Rebscher, geliebte Gattin von George Rebscher, am 10. Oktober. — Begräbniß am Mittwoch, den 12. Oktober, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 122 Orchard Str., per Kutschen nach Rosehill.

Danksagung.

Hiermit sage ich meinen herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß meines einzigen Sohnes

Freddie,

sowie der Prudential Life Insurance Company für die prompte Auszahlung der Versicherung des Dahingeschiedenen.

Barbara Gargrove, Mutter.

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Elegante Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. 26sp,mmfr,1j

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momibw EMIL CASCH.

KINSLEY'S
103—107 Adams Str.
Hand's Orchester—Abends von 6 bis 12
....im....
sp12,momifr,bw Deutschen Restaurant.

Männer, Frauen und Kinder
werden frei behandelt von
DR. G. STEUERNAGEL,
in seiner Office
941 31. Str.
täglich von 10—12 Vormittags und 7—8 Abends.—
Arzenei auf's Billigste berechnet. 10okmmsalm

Fair des Harlem Turnvereins. Großes Erntefest am 13., 14., 15. und 16. Oktober 1898, in Gadens Halle, Ecke Madison und Desplaines Ave., Harlem, Ill. Zwei große Konteste, turnerische und musikalische Aufführungen. Eintritt 25 Cents. Turner und Sänger frei. momi

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

PITKIN AND BROOKS

Ecke State und Lake Straße.

...Im Retail...

Wundervolle Bargains in kunstvollen

Töpfen und Piedestalen, Jardinieren und Vasen.

...Wir meinen gerade was wir sagen...

Wir haben das ganze Lager einer großen Fabrik zu einem **Schleuderpreise** gekauft und offeriren es jetzt zu ungefähr dem

Halben Werthe.

Lampen. Ein vorzügliches Assortiment von Lampen und Kuppeln, von einem Mitgliede unserer Firma für Chicagoer Kundschaft entworfen — sie sind exclusive. **Preise sehr mäßig.**

Neues Dinner Service. Geschliffenes Glas.

Alle Hochbahnzüge halten vor unserer Thür.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — William Gillette in „Secret Service".
Columbia. — Julia Marlowe in „The Countess Valeska".
McVickers. — The Evil Eye.
Grand Opera House. — Roland Reed in „The Voyagers".
Academy. — A Guilty Mother.
Lincoln. — The Heart of Chicago.
Adelphi. — Daughters of the Poor.
Gaiety. — Bohemian Burlesquers.
Alhambra. — Chattanooga.
Bijou. — The Lost Paradise.
Lyceum. — Geschlossen.
Court. — The Bowery Girl.
Hopkins. Blue Jeans.
Dearborn. — A Night Off.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.

Von Einbrechern ausgeplündert.

Als gestern Morgen der Nr. 865 N. Hancock Ave. wohnhafte Anwalt Geo. F. Foster aus dem Schlafe erwachte, mußte er die betrübliche Entdeckung machen, daß Einbrecher während der Nacht sein Haus heimgesucht hatten. Die Diebe waren mittels einer Leiter in das obere Stockwerk eingestiegen und hatten Schmucksachen im Werthe von $1000, sowie $250 in baarem Gelde entwendet, welche sich in den Kleidern des Bestohlenen auf einem Stuhle neben seinem Bette befanden. Herr Foster ist demokratischer Kandidat für die Staats-Legislatur und war am Samstag bis in die späte Nacht hinein politisch thätig gewesen, sodaß er in Folge der Ermüdung sehr fest schlief, was den Einbrechern zu Gute kam.

Trauriges Ende.

Der 63 Jahre alte Charles Papendorf ist Samstag Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 1201 N. Irving Ave., erhängt aufgefunden worden. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, hat eine langwierige, anscheinend unheilbare Krankheit den Unglücklichen in den Tod getrieben.

Stürzte in die Tiefe.

Der bei der „Illinois Steel Co." angestellte Charles Berg stürzte gestern bei der Arbeit von einem Gerüst aus einer Höhe von 20 Fuß herab und zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 123 Wesson Str., gebracht.

* Unter der Anklage, werthlose Checks ausgegeben zu haben, ist gestern Douglas J. Bain, ein bei der Illinois Central-Bahn angestellt gewesener Clerk, in seiner Wohnung, Nr. 5481 Woodlawn Ave., verhaftet worden. Bain soll mittels gefälschter Checks eine Anzahl Geschäftshäuser in der inneren Stadt um kleinere Beträge beschwindelt und den County-Clerk Knopf mit $35 hineingelegt haben.

Großes Zither-Konzert.

Prof. A. Oswalds rühmlichst bekanntes Zither- und Mandolinen-Orchester gab gestern Abend unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine und einer Anzahl tüchtiger Musiker in Schoenhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., sein siebentes großes Jahreskonzert. An dem Konzerte betheiligten sich in hervorragender Weise frühere und jetzige Schüler des Herrn Oswald, und ihre vorzüglichen, mit großem Beifall aufgenommenen Leistungen lieferten den besten Beweis dafür, daß sie eine ausgezeichnete Schule genossen hatten. Zu der gestrigen musikalischen Abendunterhaltung hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, welches die große Halle vollständig füllte und durch die dargebotenen Kunstgenüsse sich reichlich belohnt sah. Nachdem Professor Schroeders Orchester das Konzert mit einem Musikstück eingeleitet hatte, spielten Frl. Clara Dauser und Herr Willie Dauser ein Zither- und Piano-Duett in ganz vortrefflicher Weise und errangen damit rauschendem Beifall. Ausgezeichnete Leistungen auf der Violine und dem Piano boten auch Walter Pyne und Annie Goettsche dar. Den Glanzpunkt des Konzertes bildete das Musikstück „Der Friedensjubiläums-Marsch", welches durch die Herren Prof. A. J. Oswald, Fred Kohl, Mat Durski, Karl Schiller, Wm. Kiefer und George Kohl zur Ausführung kam. Immer und immer wiederholte sich der Beifall, als die letzten Töne verklungen waren, und besonders Herrn Prof. Oswald wurde bei dieser Gelegenheit eine große Ovation dargebracht. Durch musikalische Vorträge ernteten ferner wohlverdienten Beifall die drei Geschwister Frl. Emma, Irma und Clara Zaffke für den Vortrag des Musikstückes „Figaros Hochzeit" von Mozart, und die Herren Karl, Willie und Arthur Schiller, sowie Frl. Clara Schiller, welche mit Auszeichnung den „Sieges-Jubel-Marsch" spielten. An dem Konzerte, bei welchem 75 Personen mitwirkten, betheiligten sich auch mit vortrefflichen Gesangsleistungen die Vereine „Schiller Liedertafel", „Paderewski-Gesangverein" und „Normandenes Gesangverein". An das Konzert schlossen sich ein fideler Ball und ein gemüthliches Zusammensein.

Räuber in der inneren Stadt.

An Lake Str. und Wabash Ave. fiel gestern, am frühen Morgen, der Anwalt J. J. O'Connor, von Nr. 1020 South Boulevard, Oak Park, zwei Banditen in die Hände, welche ihn mit einem sog. Todtschläger zu Boden fällten und ihn dann um seine goldene Uhr beraubten. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte William Stewart, ein früher im Polizeiamt angestellter Telegraphist, herbei und verjagte die Banditen, indem er mehrere Schüsse auf sie abgab. Später gelang es einem Polizisten, einen Mann Namens John Ryan zu verhaften, der von dem Beraubten mit Bestimmtheit als einer seiner Angreifer identifizirt wurde.

Frisches Fleisch nach England.

Die Firma P. D. Armour & Co. trifft umfassende Vorkehrungen, um von hier aus frisches Fleisch nach England zu exportiren und es dort in allen größeren Städten auf den Markt zu bringen. Das Fleisch wird in den Kühlwagen der Firma nach New York geschafft, dort in besonders hierfür eingerichteten Gelassen der Schnelldampfer verpackt und von Southamton aus in Kühlwagen weiterbefördert, welche die englischen Bahnverwaltungen speziell zu diesem Zwecke bauen lassen.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lillian A. gegen Joseph A. Van Court, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Maggie gegen Joseph H. Devore, wegen Verlassung und Ehebruchs; Bertha gegen Bert R. Piper, wegen Ehebruchs; Henry E. gegen Emma W. Schaffer, wegen grausamer Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 19. Str., 192 F. östl. von Hoyne Ave., 24×124, Mary David an Vaclav Sevl, $1700.
18. Pl., 25 F. westl. von Oakley Ave., 25×125, A. Kotan an Mary Rezac, $1000.
Marshfield Ave., 262 F. südl. von 49. Str., 24×122, C. Tosetti Brauerei-Gesellschaft an Peter Watrin, $1050.
Superior Ave., 150 F. nördl. von 88. Str., 25×140, Thomas J. Ryan an John B. Gehring, $1000.
Dasselbe Grundstück, John B. Gehring an Mary Ryan, $1000.
Austin Ave., Südwestecke Kirby Pl., 25×113½, John A. Brebis und Frau an Elof Johnson, $1250.
Aubert Ave., 534½ F. westl. von Western Ave., 49×124, Hans Henderson u. A. an David E. Town, $1000.
38. Str., 177½ F. westl. von Spaulding Ave., 25×121, Charles Bartley an Jan Caskersky, $1500.
Gladys Ave., 175 F. östl. von S. 43. Ave., 25×124.8, Charles R. Dutton an Thomas E. Telfer, $1250.
Kedzie Ave., 84 F. südl. von Congreß Str., 40.9×106½, Clarence E. De Mond und Frau an George T. Boyd, $1.00.
W. 22. Pl., 75 F. östl. von Hoyne Ave., 25×124, John Fries an Mary Fries, $1.00.
Hermitage Ave., 192 F. nördl. von Wilson Ave., 50×165, Ellen J. Barker u. A. durch M. in C. an John B. Morrow, $2700.
N. 56. Ct., 105 F. südl. von Bloomingdale Ave., 75×125, George Stebel u. A. durch M. in C. an Anastasia Jackson, $1062.
Peterson Str., 116 F. westl. von Robey Str., 56×100, John A. Sullivan u. A. durch M. in C. an den Republic Bau- und Leih-Verein, $2550.
Grundstücke 3008—3014 Cottage Grove Ave., und 2t Hinterhaus, Erick Olson u. A. durch M. in C. an Lars Olson, $30,000.
LaSalle Str., 284 F. südl. von 51. Str., 25×123, P. A. Wennerskold u. A. durch M. in C. an den Republic Bau- und Leih-Verein, $1450.
Ada Str., Nordostecke 56. Ct., 84×124, Victor G. Rhodes u. A. durch M. in C. an den Equitable Bau- und Leih-Verein, $7543.
State Str., 200 F. südl. von 59. Str., 25×150, Cornelius C. Scanlan u. A. durch M. in C. an Emerson B. Tuttle, $3000.
Parnell Ave., 240 F. südl. von 74. Str., 40×166, John J. Shutterly u. A. durch M. in C. an Harriet Van W. Bennett, $2082.
Sherman Ave., Nordostecke 78. Str., 97×167, C. G. Minnick u. A. durch M. in C. an Frederick H. Hosford, $1400.
Lake Str., 49 F. westl. von Franklin Str., 20×100, George L. Gray und Frau an Adolf Kraus, $36,500.
Chicago Ave., 280 F. östl. von Washtenaw Ave., 175×122; Chicago Ave., 100 F. westl. von Rockwell Str., 25×122, Adolf Kraus und Frau an George L. Gray, $20,000.
Warren Ave., 120 F. östl. von Lincoln Str., 30×124, Manning A. Birge an Florence E. Ellicott, $7000.
Grundstück 166 W. Huron Str., 24×92, Warren Springer und Frau an James E. Smith, $2000.
Halsted Str., Nordwestecke Pratt Str., 25×100, Jesse Wells und Frau an Joseph L. La Triere, $5000.
Grundstück 4743 Kenwood Ave., 22½ F. bis zur Alley, Jacob M. Newburger und Frau an Walter F. Shattuck, $4050.
Morgan Str., 152 F. nördl. von 33. Pl., 25×130, und anderes Grundeigenthum, Sylvester Wiekinski und Frau an Leon Wiekinski, $5000.
Sunnyside Ave., Nordostecke Wolcott Str., 38×92, Fannie W. Weeton und Gatte an Frederick T. Morris, $9000.
Franklin Str., 191½ F. östl. von North Ave., 25×100, Ferdinand Schroeder und Frau an Franz Altenhofen, $5500.
Paulina Str., 172½ F. südl. von Wrightwood Ave., 28×125, und anderes Grundeigenthum, G. Picolaische an Minnie Birr, $4200.
Union Ave., 87 F. südl. von 76. Str., 28×125¼, Benjamin F. Peters u. A. an Sarah L. Ferguson, $1300.
Blue Island Ave., Südostecke 21. Str., 35×120, Antonie Jaros und Gatte an Ludwik Jarhows, $3500.
Princeton Ave., 130 F. nördl. von 57. Str., 26×122, Julia Simons an Annie E. Smith, $3900.
115. Str., 625 F. östl. von Prairie Ave., 25×210, Jane Koon an D. Giefeler, $3200.
Elburn Ave., 225 F. östl. von Loomis Str., 25×102.9, Michael Dawi an Mary A. Dawan, $3000.
Park Pl., 198 F. südl. von Franklin Str., 50×125, John H. W. Geiß an Alexander Gillespie, $2100.
38. Pl., 96½ F. östl. von Francisco Ave., 37×125½, Arnold H. Brantigan und Frau an Anton Merling, $2000.
Justine Str., 206 F. nördl. von 64. Str., 25×124, Mary M. Boone an Fred. A. Crane, $2000.
Avenue H, 50 F. nördl. von 99. Str., 50×125, Geo. W. Eichenlaub u. A. an Dora Eichenlaub, $2500.
Adams Str., 201 F. westl. von Western Ave., 24×122½, Agnes Long u. A. an George H. Schneider, $2000.
25. Pl., 111 F. westl. von Lowe Ave., 23×101½, Anton Merling an Arnold H. Brantigan, $2000.
Lawndale Ave., 175 F. nördl. von Cortland Str., 25×125½, Barbara Demling und Gatte an Otto F. Schubert, $2200.
Campbell Ave., 24 F. südl. von 55. Str., 50×149½, und anderes Grundeigenthum, Justine Ibach an Daniel T. Ibach, $2800.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Bart Pyrchlu, Maryanna Matvas, 24, 22.
Andrew M. Johnson, Josephine Carlson, 32, 26.
Reddick W. Ridgely, Nellie Dickinson, 39, 22.
Constanty Beshero, Katharzyna Motelska, 24, 20.
Fred. W. Lathrop, Angeline Perle, 36, 22.
H. Charles Sweepe, Lourst B. Henrici, 25, 22.
Vaclav Newovorski, Katarzyna Ris, 42, 40.
Ludwig Koch, Augusta Vallwanz, 30, 26.
John A. Rydeen, Sophie Person, 27, 27.
J. W. Gustafson, Emma J. Olson, 24, 23.
Hans Jolus, Lena Schnemann, 23, 20.
Johann Hirsch, Agnes Jassch, 29, 31.
Nils Saue, Bertha Twerthe, 22, 27.
Josef Holda, Katie Kastecka, 30, 32.
William Andrews, Helen Graf, 30, 25.
Jan Klouder, Wiktorya Marczak, 29, 23.
Josef Maruska, Mary Kreisel, 23, 19.
Grzegorz Madej, Anastasia Gertowska, 25, 22.
George E. Ramskill, Ada Myers, 30, 24.
William Grajus, Annie Neunhack, 21, 18.
Max Mertens, Clara Henrich, 25, 20.
Theodore C. Schmidt, Emma Soegel, 25, 20.
Charles Klima, Emalie Novak, 25, 22.
Frank Lorenz, Minnie Nearmair, 28, 22.
Sandy A. Mathews, Blanche West, 23, 18.
Hugo Smital, Augusta Fett, 24, 24.
William M. C. Gaede, Helen Wolf, 24, 24.
Forrett Cush, Lizzie Penderon, 23, 19.
Josef Klappath, Lena Glaba, 24, 20.
Stefan Sladek, Susanna Fate, 21, 19.
F. Armstrong, jr., Lomella McLaughlin, 25, 29.
Sam. Hermann, Rosie Saltzmann, 24, 21.
Frank Hartman, Frances Tobes, 23, 19.
William E. Knight, Ada Lane, 37, 18.
Louis N. Mekins, Emma Williams, 30, 21.
Ulysses W. Newton, Mary Martin, 34, 36.
Charles H. Ryan, Nettie Terwilliger, 24, 18.
Frank Bock, Minnie Rush, 24, 23.
Nathan Fram, Tillie Guisberg, 30, 19.
Edwin A. Dalton, Julia H. MacLean, 29, 27.
John Skinner, Annie Gleason, 33, 26.
Henry C. Bieser, Alvin Kunkell, 22, 20.
Louis Stowiend, Martha Klunder, 23, 23.
Wladislaw Kokosinski, K. Ryanowska, 22, 18.
Charles J. Guyette, Caroline L. Lenox, 21, 19.
Alexander Miller, Elizabeth Herrmann, 24, 21.
Adolph Fanninger, Ida Naumann, 26, 22.
Edward P. Teed, Harriet C. Stack, 46, 46.
Henry N. Foster, Anna A. Dorman, 24, 26.
Joseph Guillot, Josephine Latulippe, 33, 31.
Orland S. Pone, Clara M. Pastre, 27, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Goldberg, Abraham, 48 Jahre, 87 Wilson Straße.
Hansen, Sagney S., 65 J., 474 W. Superior Str.
Hoffmann, Eugenie, 31 Jahre, 553 N. Halsted Str.
Hoffmann, Frank, 33 Jahre, 1638 N. Albany Ave.
Herrmann, Anna, 52 Jahre, 832 Clifton Avenue.
Jacobs, John, 26 Jahre, 2915 Princeton Avenue.
Kern, Conrad, 56 Jahre, 643 Flournoy Straße.
Meyers, Henry, 31 Jahre, 371 Jackson Boulevard.
Baerner, Fred. W., 22 Jahre, 3718 Elmwood Pl.
Shultze, Albert, 58 Jahre, 346 Mohawk Straße.
Timmerhoff, Fred., 20 J., 932 N. Central Pk. Av.
Thuerling, Mary, 49 Jahre, 2333 Princeton Ave.
Walther, Julius, 57 Jahre, 387 N. Leavitt Str.
Weber, Jacob, 34 Jahre, 1114 18. Place.
Tempelhagen, Lottie, 26 J., 110 Canalport Ave.
Simon, Max, 40 Jahre, 542 S. Canal Straße.
Deckert, Charles, 79 Jahre, 1027 Carmen Ave.
Tierck, Andrew, 41 Jahre, 11 Lincoln Ave.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 8. Oktober 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10—12½c; Dairy, 12—17c; Creamery, 13 bis 19½c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7½—9c das Pfund; besondere Sorten, 6½—9½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7—9c das Pfund; Hühner, 7—8c; Enten, 6½—7c; Gänse, $4.00—$6.50 das Dutzend. Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c das Pfd.; Hühner, 8—8½c das Pfd.; Enten, 6½—7½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutzend. — Eier, 13—14c das Dutz. — Kalbfleisch, 5½—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10½—11c; Hechte, 6—6½; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½ das Pfd. — Froschschenkel, 10—75c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.25—$1.75 das Faß; Duchesse, $1.75—$2.50. — Californische Früchte: Pfirsiche, 75c—$1.00 per 20-Pfund-Kiste; Bartlett - Birnen, $1.75—$2.25 das Faß; Malaga-Trauben, 50c—$1.00; Damson-Pflaumen, 25—30c per 1-Fünftel Bushel; Zitronen: $4.00—$6.50 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 15—25c per 1-Fünftel-Bushel; Bananen, 40c—$1.00 per Gehänge; Trauben, 8½—10c per 8-Pfund-Korb; Wassermelonen, $12.00 bis $15.00 per Hundert.

Kartoffeln. — Illinois, 27—32c p. Bushel; Minnesota u. s. w., 28—35c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40—50c per Faß; Gurken, 40—50c p. Bushel; Zwiebeln, hiesige, 40—50c per 1½ Bushel; Bohnen, 75—85c p. Bushel; Tomaten, 15—35c per Bushel; Blumenkohl, 25—75c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 25—35c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 63½—65c; Nr. 3, rother, 61—63c; Nr. 2, harter, 63½—63¾c; Nr. 3, harter, 61—62½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 63—63½c; Nr. 2, harter, 60—62c; Nr. 3, 61—63c; Nr. 4, 57—58c. — Mais, Nr. 2, 29½—30c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24c. — Roggen, Nr. 2, 47½—48c. — Gerste, 34—44c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.00—$5.50.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.55—$5.75 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.85—$4.75. — Mastschweine, $3.40—$3.85. — Schafe, $3.85—$4.60.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

August Pelke, 2st. Brick-Wohnhaus, 1030 S. Sacramento Avenue, $1000.
H. L. Bogen, 1st. Brick-Residenz, 1241 S. Kedzie Avenue, $1900.
Theodore A. Kochs Company, 1st. Brick-Anbau, 168 und 170 Wells Straße, $2500.
H. F. Lindgren, 2½st. Brick-Residenz, 1437 Lawrence Avenue, $7500.
F. M. Bib, 2st. Brick-Wohnhaus, 313 N. Harding Avenue, $2500.
F. Andraison, 2st. Brick-Wohnhaus, 656 Hirsch Straße, $2400.
George Jacobs, 1st. Frame-Anbau, 6633 S. Peoria Straße, $1800.
C. F. Davis, 3st. Brick-Residenz, 3755 Prairie Avenue, $3000.
P. M. Olson, 2st. Brick-Wohnhaus, 6731 Peoria Straße, $3000.
J. M. Shorling, 2st. Frame-Residenz, 537 West 79. Straße, $3000.
Frau E. M. Baker, zwei 2st. Brick-Wohnhäuser, 2827—2831 S. Campbell Avenue, $6000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Painter, um zu malen, tünchen und zu tapezieren, in Tausch für Rente von 4 Zimmer Flat. 61—95 Washington Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Cakes. 2501 Butler Str.

Verlangt: Heizer in Bäckerei. 551 S. Western Ave.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: 1 oder 2 gute fleißige Agenten mit kleinem Gehalt und Kommission. Friedrichsen, 273 Blue Island Ave. mdmdo

Verlangt: Junge. 889 Polk Str.

Verlangt: Junger Mann, der Fenster putzen kann und Hausarbeit versteht. 11 S. Clark Str.

Verlangt: Leineweber. Männer. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. mdmi

Verlangt: Gute Agenten. Können bei uns $25 bis $50 wöchentlich machen. Zimmer 38, 184 Dearborn Str. mdmmdo

Verlangt: 3 junge Leute, um Privatkunden zu besuchen. Gutes Salär. Adr. S. 526 Abendpost.

Verlangt: Zuverlässiger Janitor, einzelner Mann, muß fleißig, ehrlich und nüchtern sein und gute Stadt-Referenzen haben. Zu erfragen im Jüdischen Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str.

Verlangt: Bäcker, gut an Brot und Rolls. 439 W. 71. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Porter, der Lunch schneiden kann. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein lediger alter Mann im Futterstore. Muß fahren können. 1481 Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 3359 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, Geschäftsschule reinzuhalten, für Suburban Town. Adr.: F. 431 Abendpost.

Verlangt: Ein junger, unverheiratheter Porter, der alle Hausarbeiten versteht und waiten kann, für Clubhaus. 300 LaSalle Ave.

Verlangt: Selbstständiger billiger Hauspainter, im Taglohn, sofort. 1519 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein perfekter Pianospieler, sofort. — 143 N. Clark Str., Saloon.

Verlangt: Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge, ein Pferd zu besorgen. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Cabinetmakers. Ecke Canal und Polk Str.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Wurstmacher. 4337 Armour Ave.

Verlangt: Arbeiter für Winterarbeit, Sägemühlen und Holzfällern. Freie Fahrt. — 100 Farmhände und Eisenbahnarbeiter. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 10oklw

Verlangt: Ein fleißiger, nüchterner Plattsilberschläger. 515 Sedgwick Str. momi

Verlangt: Schneider, im Store zu arbeiten. — 615 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Framemacher. Louis Ehrhardt, Fullerton und Western Ave.

Verlangt: Bäcker, 2 Jungen an Brot und Cakes. 195 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot, als letzte Hand. 279 Grand Ave.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls. Mit Erfahrung. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Unter-Bügler an Cloaks. 423 W. Division Str.

Verlangt: Bushelmann. 810 Larrabee Str.

Verlangt: Deutscher Junge, ungefähr 14 Jahre alt. 22 Mantene Court, hinten.

Verlangt: Ein Schneider für alle vorkommende Arbeit. 477 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Bäcker, der selbstständig arbeiten kann an Brot und Cakes. 809, 21. Place.

Verlangt: Ein junger Mann für gewöhnliche Hausarbeit. 161 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. — Bäckerei, 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Hausmover. 2363 N. Robey Str.

Verlangt: Erste Hand an Brot. 717 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker als erste Hand und ein junger Mann als zweite Hand an Cakes. 40 Canalport Ave.

Verlangt: 2 gute Farmarbeiter. Stetige Arbeit. Nachzufragen 5606 Laflin Str., Dienstag Morgen zwischen 6 und 8 Uhr.

Verlangt: Flinker stetiger Waiter an Business-Lunch. 46—48 Michigan Ave., Ecke S. Water Str. samo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher, Zeitschriften, Prämienwerke, Kalender, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 8oklw

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Geschäft. Beste Bezahlung. — U. S. Guitar Zither Co., Main-Office 298 Milwaukee Ave.; Branches: 2411 Wentworth Ave., 846 Lincoln Ave., 410 Blue Island Ave. 5ok2w

Verlangt: Ein Verkäufer, willens für kleinen Lohn zu arbeiten, mit Aussicht auf Beförderung. J. R. Boynton, 549 Lincoln Ave. 26sep—20ok

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein in Europa ausgelernter Schneider und eine Knopflochmacherin. J. Bonzen, 202 W. 19. Str. fmdi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Porter, Waiter oder dergl. Adr. Weber, 131 E. Huron Str., 2. Flat.

Gesucht: Mann, 26 Jahre im Zigarrengeschäft und als Inkassator thätig, sucht Stellung. S. 538 Abendpost. modido

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, guter Bartender, kann kochen, wünscht Beschäftigung. Adr.: F. 424 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender, guter Arbeiter, sucht Stellung. Adr. F. 433 Abendpost.

Gesucht: Starker Junge, hat an Cakes gearbeitet, sucht Stelle. Südseite. 18 Ost 26. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Anzahl Mädchen oder Frauen, um Privatkunden zu besuchen. Gutes Salär. Adr. H. 640 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. Dampfkraft. — 472 Hermitage Ave.

Verlangt: Operators, Baisters und Finishers an Röcken. 1031 N. California Ave. md

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Mänteln. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 129 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 29 Kroll Str., zwischen Hoyne und Robey Str. mdi

Verlangt: Erstes und zweites Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 164 Washburn Ave. mdi

Verlangt: Mädchen. Gute Handnäherinnen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 366 W. 14. Str.

Verlangt: Handmädchen und Schneider an Röcken. 564 N. Ashland Ave., vorne.

Verlangt: Damen verdienen $8 per Woche mit Nadelarbeit zu Hause; kein Hausiren. Legt Kouvert, mit Eurer Adresse und Briefmarke versehen, bei. — Standard Novelty Co., 101 Beckman Str., New York. samo

Verlangt: Frauen, welche schon im Schneidershop gearbeitet haben, um feine Hosen zu machen. 4411 Wentworth Ave. frmo

Verlangt: Maschinenmädchen in Hosenfabrik. 218—220 W. Division Str. fmdi

Verlangt: Gutes erstes Maschinenmädchen an leichten Shopröcken. 208 Washburne Ave. 4oklw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Damenblousen. Guter Lohn und beständige Arbeit. Nur erfahrene Mädchen brauchen nachzufragen. 639 N. Irving Ave., nahe W. Division Str. mdimido

Verlangt: Ein Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Arbeiterinnen an Damenröcken, die selbstständig arbeiten können. 521 W. North Ave., Top Floor.

Verlangt: Mädchen, die etwas an der Maschine arbeiten können. Schneidershop, 745 Elkgrove Ave. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 93 Washington Str.

Verlangt: Aeltliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Herrschaften, welche gute Mädchen brauchen, sowie gute Plätze für dienstsuchende Mädchen werden schnell besorgt durch die Ogden Vermittelungs-Office. 187 Ogden Ave. Store.

Verlangt: Junges Mädchen in kleiner Familie. — 3626 Vernon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Referenzen. 502 Melrose Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 1156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 496 Jackson Boulevard, 1. Flat. md

Verlangt: 100 Mädchen für leichte Hausarbeit in kleinen Familien, mit und ohne Wäsche. Lohn $4 bis $5. 25 Mädchen für leichte Hausarbeit. $2 und $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Südseite. $3—$4 die Woche. Nachzufragen 1033 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1637 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ordentliches junges Mädchen in kleinem Haushalt. $1.50 die Woche. 322 Division Str. — Mrs. Zabel.

Verlangt: Deutsches Mädchen, allgemeine Hausarbeit, Privatfamilie. 401 Wells Str., über'm Store.

Verlangt: 500 Mädchen, sofort. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Eine ältliche deutsche Frau für Hausarbeit. 498 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Kind besorgen. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 515 Wells Str.

Verlangt: Aeltere Haushälterin bei Wittwer. Gutes Heim. 362 Ward Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. — Linenthal, 291 W. 14. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Canalport Ave. und 18. Str., Nordwestecke, 2. Flat. — Office Gebäude, Eingang an Seward Str. modi

Verlangt: Zwei Kellnerinnen in der Wirthschaft „Hotel Lowery", 78 West Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 3856 Union Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Haushaltung. 67 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Modernes Apartment. Familie von Zweien. — 200 LaSalle Ave., Ap. A.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. 256 Larrabee Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $2.50, $3.50 und $4.50. — 479 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltere Haushälterin. $2. — Runge, 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 259 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. J. L. Goldsmith, 521 East 45. Str., nahe Vincennes Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, im Haushalt behilflich zu sein. 451 W. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Eine Waschfrau für Montags jede Woche. Nachzufragen am Dienstag, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, 515 Sedgwick Str., 2. Glocke.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 709 W. 21. Str., Drugstore.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. Muß die Arbeit verstehen. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 988 N. Western Ave., Ecke Upton.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 195 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen im Saloon. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — Nachzufragen 879 N. Leavitt Str., Seitenthüre.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für Hausarbeit. 457 W. Chicago Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 150 Osgood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 314 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 532 Cleveland Ave., Top Flat.

Verlangt: Dienstmädchen. 28 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 18—20 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. 742 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. — 1385 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Junges Mädchen, nicht unter 15 Jahren, im Haushalt mitzuhelfen. 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 4705 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50 die Woche. 1515 51. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3300 Rhodes Ave. Empfehlungen verlangt. fmdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stetiger, guter Platz in Familie von Dreien. 3828 Calumet Ave. samo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 6002 S. Carpenter Str. samodi

Verlangt: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren, für gewöhnliche Hausarbeit in einer deutsch-amerikanischen Familie von 3 Erwachsenen. In Aurora. Adr. H. 649 Abendpost. fmdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 735 Sedgwick Str. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn für das rechte Mädchen. 972 N. Halsted Str., 1. Floor. ffm

Verlangt: Herrschaften, die gute Mädchen brauchen, ebenso gute Plätze für ordentliche Mädchen werden prompt und zuverlässig vermittelt durch das Germania-Vermittlungsbureau. 1228 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str., Zimmer 7. 19seplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 20splm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8di*

Verlangt: Sofort, Köchinnen Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5di*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Hat Kinder lieb. 225 Dayton Str.

Gesucht: Eine Frau mit 9jährigem Mädchen sucht Stelle in respettablem Hause. Steht auch einem Haushalte selbstständig vor. 1002 W. 21. Str., nahe Oakley Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. 338 Sedgwick Str.

Gesucht: Respektable ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer oder kleiner Familie. — 950 Girard Str. Abends oder vor 10 Uhr Vormittags nachzufragen.

Gesucht: Jüdisches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit ohne Wäsche. Nordseite bevorzugt. 127 Ward Str., nahe Fullerton Ave.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht einen Platz bei Kindern, in feiner Familie. Erfahren in Handarbeiten. H. Fenchel, 9038 Escanaba Ave.

Gesucht: Eine Wittwe, 35 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer mit einem oder zwei Kindern. 1054 Wrightwood Ave. fmo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle zum Geschirrwaschen oder Schruppplätze. 254 Burling Straße. samo

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht einen Platz als Lunch-Köchin; möchte zu Hause schlafen. 254 Burling Str. fmo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 88 Washington Str. Verkaufe Grundeigenthum u. Geschäfte jeder Art. — Kommissions-Gebühren: an Grundeigenthumsverkäufen 2½ Prozent, an Geschäftsverkäufen 5 Prozent. Vorschußgebühren: 3 resp. 5 Dollars — nicht anders. Aber schnelle und reelle Bedienung. jamomi

$975 — Hintze, 88 Washington Str. — Liquor-Store und Saloon, Westseite, 21. Place, alt-etablirter grundgediegener Corner; Tageseinnahme $25; meistens „Liquor-Trade". Miethe $40, einschließlich sieben Wohnzimmer. Lange Lease. Jetziger Saloonkeeper eignet das Gebäude. Ursache: Krankheit. — Schnell!

$300 — Hintze, 88 Washington Str., Restaurant und Cafe. Südseite. Hochfeine Gegend. Elegant eingerichtet. Sehr hohe Preise für Mahlzeiten. Fünf Privat-Diningrooms. Mäßige Miethe. Verkaufsgrund: Eigenthümer kann nicht dazu tenden. Hälfte Anzahlung. Rest Abzahlung. Ausnahmsweise seltener Bargain. Untersucht dies. Aber schnell! Grundgute Sache.

$1000 — Hintze, 88 Washington Str. — Bäckerei, hochfeiner Corner Store; 2 Wagen, werthvolle Maschinerie; krankheitshalber.

$400 — Hintze, 88 Washington Str. — Saloon, direkt gegenüber den Friedhöfen. Miethe $55. Sechs Wohnzimmer.

$550 — Hintze, 88 Washington Str. — Saloon; an Kedzie Ave., nahe Wisconsin Central Freight-Yards; Tageseinnahme $15; Miethe nur $15. Ursache: Todesfall. modimi

Zu verkaufen: Billig, wegen sofortiger Abreise, gutzahlender Eck-Saloon, Halsted, nahe Harrison Str. — Eck-Saloon, 2 Block vom Courthaus, Eingang zur Hochbahn. Lizens und Miethe bezahlt. Bäckerei, Nordseite. Billig. Klein, Zimmer 22, 163 Randolph Str., Ecke LaSalle.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei, Restaurant und Schul-Store, Ice-Cream Parlor, Südseite, 12 Meilen vom Courthaus. Vollständige Einrichtung, sowie 2 Pferde, 2 Wagen, billig, wegen Krankheit. Adr.: F. 430 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Platz für Meatmarket, am liebsten mit Fixtures. Adr.: L. 937 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery- und News Store. Alter Platz. 111 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery-, Bäckerei- und Tabakstore, wegen Todesfall. A. Mueckl, 35 Howe Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store für Butcher Shop. Nachzufragen 1006 Belmont Ave. 10oklw

Zu verkaufen: Gutes Basement für deutsche Bierhalle. Brewer & Hofmann Br'g. Co., 43 Greene Str. fmo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders, nur respektable Leute. 663 Milwaukee Ave., 2. Flat. md

Zu vermiethen: Geräumiges komfortables möblirtes heizbares Frontzimmer nebst großem Kleider-Kloset, separatem Eingang, Bad und Gas, bei Privatfamilie. 186 Fremont Str.

Verlangt: Aelterer Mann findet billige Board. — 140 Willow Str.

Zu vermiethen: Schönes, helles, möblirtes Zimmer, wenn gewünscht mit Frühstück. 44 Beethoven Place, 1. Flat. samo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 3—4 Zimmer Wohnung mit Gas und Bad. Nicht über $12. Für kinderloses Ehepaar. Adr. S. 541 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Weber Baby Grand; reduzirt diese Woche zu $290; werden durchweg nachgesehen. — Lyon & Potter Aufräumungs-Verkauf, 17 Van Buren Str. *

$125. — Sehr weicher Ton; neue moderne Uprights allerneuester Façon; nur für ein paar Tage, so lange der Räumungs-Verkauf von Lyon, Potter & Co. noch dauert. 17 Van Buren Str. *

2 große A. B. Chase Uprights in gutem Zustande; reduzirt diese Woche zu $190 jedes. — Lyon & Potter Aufräumungsverkauf, 17 Van Buren Str. *

$170. — Chickering Upright; mächtiger Ton; Kasten nur wenig abgenutzt; leichte Zahlungen. — Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Um sofort aufzuräumen, ein Steinway-Upright; beinahe wie neu; $250. — Lyon & Potter's Verkauf, 17 Van Buren Str. *

Zu verkaufen: Dame muß ihr elegantes Upright-Piano verkaufen, beinahe neue, Standard Fabrikat. Will sehr billig verkaufen. 3642 Vincennes Ave. 10oklw

Nur $85.00 für ein schönes Rosewood Upright Piano. $5.00 monatlich. — Nachzufragen: 317 Sedgwick Str. 4oklw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Bender, 1906—1908 Wabash Ave. und 363 W. Madison Str. Größtes Fixture-Haus der Welt. Etablirt 1883. Kauft Eure Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Restaurants, Lunchrooms, Saloons, Zigarren-, Confectionery- oder alle anderen Stores, von einem Geschäft, anerkannt als leistungsfähig. Größte Auswahl. 25 bis 50 Prozent billiger wie Jedes andere Haus in Amerika. Alle Waare garantirt. Telephone South 709, West 1365. 27sp2w

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Baby-Buggy, billig. 41 Lincoln Place, 2. Flat. modi

Zu verkaufen: Wein- und Cider-Presse. Sehr billig. 3220 Wallace Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, alle Sorten Store-Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Delikatessen-Stores. Billigster Platz in Chicago. Chas. Bender, 374—376 Lincoln Ave. — Tel. Lake View 88. 5oklw

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarrenstores, Butchershops usw. Sowie Top-Wagen. Billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 3sep1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde. Billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Milwaukee Ave. und Leavitt Str.

Zu verkaufen: Billig. Gesunde 7jährige schwarze Mähre, starkes Buggy- oder Grocery-Pferd mit neuem Geschirr. 918 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: 1 Panel Topwagen, Fancy Harneß, Neue Awning. — 3123 Wallace Str. mdmi

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Av. 16splm

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7ilbw

Ihr könnte alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mi*

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, ein fast neuer Küchenofen. 586 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Möbel, wenig gebraucht. 354 South Claremont Ave.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für einen fein eingerichteten Saloon und Mittags-Lunchplatz. Mit $400. Sichere Anlage. Adr. H. 634 Abendpost.

Verlangt: Partner mit kleinem Kapital, für gute Patentartikel. Aufträge vorhanden. Risikofrei. — Hoher Gewinn. Adr. S. 525 Abendpost.

Verlangt: Guter Butcher als Partner, mit etwas Kapital, in einem alten, gutgehenden Geschäft. Nachzufragen 30 Howe Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rheumatismus

in vier Tagen geheilt.

Eine 15jährige Erfahrung mit heißer Luft setzen mich in Stand, jeden rheumatischen Schmerz in 4 Tagen zu heilen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Elektrische Bäder für Hautkrankheit. Elektrizität für Nerven-Krankheiten, Blasen- und Nierenleiden, sowie für verlorene Manneskraft. Dr. G. Pirwez, 700 N. Halsted Str. 10okmmsalm

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine vermögende junge Dame, 24 Jahre alt, elegante Erscheinung, wünscht sich mit intelligentem Manne in guter Stellung oder gutem Geschäfte bald zu verheirathen. Ausführliche Anträge werden bis Mittwoch unter S. 540 Abendpost erbeten. Diskretion zugesichert. Agenten und Anonyme werden nicht berücksichtigt.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezial Bankrott Farm-Verkauf! — 200 Acker prachtvolles Land, 12 Kühe, 3 Pferde, Wagen, Ernte, Riverfront, guter Kleeboden, nur $200 Anzahlung. Henry Ulrich, 34 Clark Str., Room 413. 29sep1m

Farmen zu verkaufen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Grundeigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Prozent. [illegible] Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler, [illegible] 1409, 100 Washington Str.

Nordwest-Seite.

Gezwungen zu verkaufen: Lot, unterhalb Block v. Humboldt Park. [illegible] 955 W. North Ave. mdmi

Zu verkaufen: 611 West Schiel Str. [illegible] alle neuen Verbesserungen, [illegible] nothig. [illegible] 1588 N. Irving Str. mdmi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Seht! Seht! Seht! Gelegenheit um $200 zu verdienen. [illegible] Str. [illegible] ment [illegible] genau [illegible] Salle Ave., Zimmer 6. [illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

10ap1l 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht,

dann kommt zu Eagle Loan Co., E. C. Voelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. [illegible]

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28je*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 3, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. [illegible]

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. [illegible] Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und [illegible] $15 bis $200 und dann und [illegible] A. Bibhiazer, 49 Dearborn Str., [illegible] Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. [illegible]

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. [illegible] Unity Building, 79 Dearborn Str. 15ag*

Geld zu verleihen. — Wir haben eine große Summe Chicago-Geld [illegible] Niedrigste Raten. Madden Bros., 201 Dearborn Str. 25sp1m

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf [illegible] zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Zu verleihen: Geld zum Bauen zu 6 Prozent Interessen. [illegible] Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 3ok1w

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten. Reelle Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mi*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. [illegible] Freier Rath in Rechtssachen. [illegible] tags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mi*

Geld schnell kollektirt und Löhne, alte Noten, Judgements, [illegible] 128 LaSalle Str., Zimmer 6 Konstabler Ave. [illegible]

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. [illegible] Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str. [illegible]

[illegible] Patenten. [illegible]

Unsere Preise für Damenkleider: Taillen $2.25, Röcke $1.25. [illegible]

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, [illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher Advokat und Notar.

Rath unentgeltlich.

18 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 302 und 3?? 5aslj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nslj

Julius Goldzier. John L. Rogers.

Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte. Suite 220 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

F. Wm. Kraft, Rechtsanwalt. — Spezialität: Grundeigenthums-, Nachlaß- und Handelssachen. — 802—804 Atwood Building, Nordost-Ecke Clark und Madison Str. 15splm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Tanzunterricht bei Minna Schmidt, 25c in der Klasse, Zimmer 86, Steinway Hall, Van Buren Str. und 601 Wells Str. mdmi

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Hasbrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lectionen wöchentlich, $3 per Monat. 5oklw

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Guitar, Zither und Piano. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16splj

Zither-Unterricht nach der bewährtesten Methode. Drei Lectionen wöchentlich. Klassen-Unterricht zu 50 Cts. pro Woche. Wm. Kahn, 959 N. Halsted Str. 26splm

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Waldheim. 471 Wells Str.

Verloren: Silber Terrier Dog, an Lincoln Ave., nahe Belmont Ave. $5 Belohnung. 1840 Ashland Ave.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen kostenfrei geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige. disabw

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Der Väter zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von **Hans Hopfen.**

(Fortsetzung.)

Die Bücher an den Wänden? . . . . Schon gut, was wußten die! . . . Aber die Bücher vor ihm auf dem Tisch, die wußten's und klagten's ihm in die brennenden Augen hinein. Und das grelle Licht, es war keineswegs friedenbringend, es war nur erbarmungslos und wies immerzu auf die rothen Zahlen hin, die sich zu einem „Mene Tekel Upharsin" zusammenbildeten und ihm vorzuhalten schienen: Du bist als ein schlechter Wirth befunden worden, darum wirst Du von hinnen ziehen und ein besserer sich auf diesem Stuhle niederlassen!

War er wirklich ein schlechter Wirth gewesen, weil er auf den Rechtssinn und die Ehrlichkeit seiner Mitmenschen vertraut hatte, weil er gegebene Worte jener, für deren Wohlfahrt und Gesundheit er mehr gethan, als drei andre Arbeitgeber seines Verdienstes miteinander, für unverbrüchlich gehalten und darauf gebaut hatte? . . .

Ei, sie hatten ja auch nicht wortbrüchig werden wollen, sie sagten ihm das ausdrücklich, und daß es ihnen wirklich leid thäte. Allein da waren höhere Interessen, da war das Gebot der Solidarität, da war die Bruderpflicht, die die Arbeitseinstellung andrer in ganz andern Fabriken beschäftigten Genossen wirksam zu unterstützen befahl. Und diese Bruderpflichten geboten Wortbruch und Vertragsbruch, sie heiligten Schurkereien, die unter andern Umständen einen Mann ehrlos gemacht hätten, sie verpflichteten hundert von ihm seit Jahren ernährte Familienväter, ihren allzeit gütigen und gerechten Brodherrn an den Bettelstab zu bringen. Das waren sie jener Freiheit und Brüderlichkeit schuldig, die hinterher einmal gewiß Alle und Alle gleichermaßen beglücken würde, Arbeitnehmer und Arbeitgeber . . . und wie beglücken!

Ja, wenn der Streit nicht gekommen wäre! . . . Mitten in seinem Jammer konnte der leichtbewegliche Mensch sich nicht versagen, wie schon oft in diesen bangen Tagen, in seiner Phantasie sich auszumalen, wie's dann geworden wäre. O, so ganz anders, so herrlich anders! . . .

Nun war's vorbei. Den mächtigen Bestellungen konnte auch beim besten Willen, auch wenn alle Arbeiter zurückkehrten, woran vorderhand doch Keiner dachte, auch bei Tag- und Nachtarbeit nicht entsprochen werden. Die kontraktmäßigen Strafgelder, wenn nicht geliefert wurde, stiegen von Tag zu Tag in's Ungeheure. Die kostbaren Patente konnten nicht verwerthet werden. Und auf der Hamburger Rhede verfaulten und verkamen derweilen Schiffsladungen von Materialien, die ein auch dort ausgebrochener Streit der Hafenarbeiter nicht löschen ließ. Wie sehr er sich bemüht hatte, von den Bestellern einen Erlaß oder doch eine Ermäßigung der zu zahlenden Konventionalstrafe zu erwirken, es war Alles vergeblich gewesen, weil sie alle durch das Ausbleiben der Lieferungen in weit größeren Schaden geriethen, als ihnen durch Reugelder ersetzt wurde. Da lagen die Entscheidungen der von Jenen angerufenen Gerichte vor ihm, die, sich auf den Wortlaut der Verträge stützend, weder seiner unverschuldeten Nothlage noch seiner Bereitwilligkeit, den Arbeitern jede Forderung zu bezahlen, irgend Rechnung trugen. Was nun? Was nun?

Mit heftiger Geberde sprang er auf. Dies furchtbare Brüten war zum Verrücktwerden. Mit unruhigen Schritten maß er die Länge seiner Arbeitsstube, manchmal die geballten Fäuste vor sich streckend.

„O über diese Dummheit der Menschen, die thierische Dummheit! Gegen allerhand Klugheit wappnet man sich. Aber mit der Dummheit — wer lernt mit ihr rechten und rechnen?" rief er, die letzten Worte mehrmals wiederholend.

Plötzlich blieb er stehen. Sein Bild im Spiegel hatte ihn erschreckt. Und wie ein Neugieriger betrachtete er nun sich selber.

Er hatte in den letzten dreißig Jahren wohl mehr als die Hälfte seiner Tageszeit in seinem Komptor verbracht, ohne zu bemerken, daß auch ein Spiegel darin war. Er war ja auch nie so wie heute mit leeren Händen und leerem Kopf darin auf und nieder gewandelt, einem wilden Thiere im Käfige vergleichbar.

Nun blieb er vor dem Glase stehen, wie vor einem alten Bekannten, den er lange nicht des Genaueren betrachtet hatte, und fand sich selber sehr gealtert.

Es hatte ihm immer geschmeichelt, ob er es sich auch nicht immer gestanden, wenn man ihm mit glaublicher Miene versicherte, daß ihm kein Mensch die Fünfzig und die Sechzig ansähe.

Aber jetzt?! Wie wenn er etwas recht Bitteres verschluckt hätte, spitzte Behring vor seinem Spiegelbilde den Mund und sagte zu sich selbst: „So siehst Du aus? Ich hätte Dich kaum wiedererkannt, Dich den aufrechten zielsicheren stolzen Mann, den Arbeiterherzog, den Lebenskünstler. Du bist grau geworden, eisgrau und hast mit Deinen entzündeten Augen, Deinen hängenden Backen, Deinem schlaffen Schnurrbart ein Armsündergesicht bekommen, das mir nicht gefällt. Gustav, Du siehst aus, wie ein Bankerottirer . . . Hoffentlich wirst Du's nicht auch. Nimm Dich in Acht!"

Unwillig, wie von einem fremden Menschen, dem er seine Meinung zu sagen genöthigt gewesen wäre, wandte Behring sich von seinem Ebenbilde weg.

Er wollte sich ja in Acht nehmen. Es mußte ja Mittel und Wege geben, sich und sein Haus und seinen Namen zu retten. Warum fand er sie nur nicht? Warum fiel ihm nichts ein? Hatte er das Nachdenken verlernt?

Hier, in den traulichen vier Wänden, wo er für sich und Andre klare Gedanken gehegt und Pläne ausgearbeitet hatte, daran mehr als Einer reich geworden war, hier fühlte er sich nun wie vor den Kopf geschlagen . . . Warum? Ihm fehlte etwas, das sonst seine Gedanken anregte, seine Ideen beflügelte . . . Was denn? Was denn?

Also gepeinigt dastehend und in sich hineinhorchend, wußt' er's auf einmal: Es war so still um ihn, so unheimlich, so schauderhaft still. Und er war an Geräusch gewöhnt, an jenes gedämpfte dauerhafte genaue Geräusch, das wie der Athem seiner Arbeitskraft nie hätte stillstehen sollen und nun einem Grabesschweigen Platz gemacht hatte.

Wenn andre für Hirn und Nerven Ruhe ringsum befahlen, um sich nicht in Zerstreuung zu verirren, bei ihm war's anders, denn er war's von klein auf anders gewohnt. Er glich dem Müller, von dem erzählt wird, daß er in der Nacht aufwacht, sobald der Gang stillsteht und die Mühlsteine kein Geräusch mehr verursachen.

Ihm war jetzt, als könnt' er ein Getön erzwingen, als müßt' er mit Gewalt etwas heraushören aus der Nacht. Er horchte mit aller Anstrengung seiner Sinne, er horchte, als wollt' er seinen Schädel sprengen . . . Aber er hörte nichts.

Keine Maschine bewegte mehr ein Rad. Das Fauchen und Stampfen in der nahen Fabrik blieb aus. Kein Schlot hauchte mehr ein Wölkchen in die Luft. Die riesige Werkstatt feierte. Die Musik seiner menschenfreundlichen Thätigkeit war aus — für allzulange Zeit bereits — vielleicht für immer!

„Herr Gott im Himmel, nur einen Ton oder ich werde toll! Nur einen Ton! . . . ."

Da ging's wie ein Zittern über die große Fensterscheibe und von der Straße herauf hörte man das Rollen eines Wagens. Er horchte dem Rollen mit ängstlich geöffnetem Munde, reglos, bis es vorüber war.

Der Ton, danach er sich so inbrünstig gesehnt hatte, war ihm also nicht zur Erquickung. Er sah jetzt erst recht erschreckt aus, als erwarte er eine unausweichliche Steigerung seines Grams, an die er bislang noch gar nicht gedacht hatte.

Er blickte nach der Uhr und trat an's Fenster.

Das nachtschwarze Viereck war theilweise wie mit leichtem Hauch überzogen. Er strich mit der Hand darüber und sah wie ein erst jetzt Verzweifelnder hinab.

Hüben und drüben eine Reihe Gasflammen, nicht zu nahe aneinander. Um eine jede ein gelbliches feuchtschimmerndes an der Peripherie verblassendes Rund, zwischen den Flammen gestaltlose Finsterniß. Innerhalb der beiden Doppelreihen der lautlos wandernde Fluß. Man sah nichts von ihm, man hörte nichts, aber man wußte, daß er da war und an bröckelnden Eisrändern vorbei sein dunkles unheimliches Wasser wälzte.

Wieder kam ein Wagen und noch einer und also Dutzende. Keiner hielt, und der Mann am Fenster starrte, wie an einen Pfahl gebunden, auf die nasse Straße hinab, den Wagen erwartend, der nicht an seinem Hause vorbeifahren würde, ohne ihm die Veranlassung zu bringen, den Pfeil in seiner Wunde aufs Schmerzhafteste umzudrehen. Aber auch das mußte gethan und verwunden werden. Er wollte, daß es bald vorüber wäre. Draußen vor der Fensterscheibe tanzten weiße Flocken aus finsterem Himmel zur Erde. Gustav dachte: Es schneit und ist doch bald Ostern . . . Ostern! wiederholte er.

Da! Da war er! Gustav wußt' es von Weitem, das war sein Wagen! Und er täuschte sich nicht. Das Gefährt hielt vor seinem Hause, aus dem Hause traten Leute, es gab anheimelndes Geräusch von Menschenstimmen.

Aber den blassen Mann oben am Fenster heimelte nichts an.

Während die unten noch laute für ihn unverständliche Worte wechselten, ging am Privatkomtor die Thür.

Eine weiche weibliche Stimme rief sanft den Namen „Gustav."

„Du?!" sagte der Gerufene und ging seinem Weib entgegen, einer blassen schwankenden Gestalt, die mit unsicheren Schritten und besorgter Miene auf ihn zukam.

„Die Kinder!" sagte sie kaum hörbar, und in dem einen leisen Worte lag eine Menge von Aufregung, die der vorsichtige Mann ängstlich vermieden zu haben glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherwürmer.

Während das Thierreich im allgemeinen mit Ausnahme der wenigen Hausthiere vom Menschen mehr Verfolgung und Beeinträchtigung, als Schutz erfahren hat, gibt es doch einige würdige Thierfamilien, die der Mensch ohne sein Wissen und Wollen so recht gehegt und gepflegt hat, sodaß sie vorzugsweise unter seinen Händen ein wahres Schlemmerleben im Nahrungsüberflusse führen. Eine menschliche Behausung kann unter Umständen eine Fauna von etwa zehn verschiedenen Arten beherbergen, von deren Vorhandensein man am liebsten nichts merken möchte und häufig genug auch nichts merkt. Alle diese Thierarten gehören zu der in der Mehrzahl ihrer Vertreter für den Menschen so überflüssigen Klasse der Insekten. Im Kleiderschrank treibt die Motte ihr Wesen, in der Küche läuft, wenn es gelinde abgeht, hin und wieder eine Schwabe über den Boden, von den springenden und geflügelten Insekten wollen wir schon nicht weiter sprechen. Eine besondere Berücksichtigung aber verlangen die sogenannten Bücherwürmer, die nach der bekannten lateinischen Regel ihren Namen daher erhalten haben, daß sie keine Würmer sind. Es sind vielmehr fast durchweg die Larven von Käfern, jedoch auch einige andere winzige Thierchen, die aber sämmtlich zu den Insekten gehören. Sie sind so recht Pfleglinge des Menschen, der ihnen erst in seinen Bibliotheken eine Nahrung verschafft hat, von deren Geschmack und nie endender Fülle sie vorher gar keine Ahnung hatten. Daß den Bücherwürmern das eine Buch besser behagt, als das andere, und daß ihnen etwa ein gelehrter Foliant besser schmeckt, als eine leichte Lektüre, hat man bisher noch nicht ermittelt, dagegen machen sie insofern einen Unterschied unter den Büchern, als sie sich begreiflicherweise in denen am behaglichsten fühlen, die am wenigsten benutzt werden, und da steht ihnen ja ein genügend weites Feld offen. Es gibt nach den soeben in einem kleinen Bändchen herausgegebenen wissenschaftlichen Untersuchungen eines irischen Jesuitenpaters O'Connor sieben bis acht Arten von „Bücherwürmern", die sich aber ursprünglich meist von anderen Stoffen nährten und noch jetzt gerne in ihrer Diät abwechseln, wahrscheinlich, weil sie eine fortgesetzte Beschäftigung mit gelehrten Dingen nicht verdauen können. Da ist zunächst der Brodkäfer (Anobium paniceum), der so ziemlich alles frißt, was ihm vor die Kiefer kommt, und für die Kostbarkeiten der Speisekammer eine ebenso große Vorliebe zeigt wie für die einer Bibliothek oder Naturalienversammlung. Der Speckkäfer (Dermestes lardarius) gibt ihm in seinen Gewohnheiten und seiner Vielfräßigkeit wenig nach. Den Larven dieser Käfer verdankt der Besitzer eines Bücherschatzes die schönen sorgfältig gebohrten Tunnel, die sich bald schnurgerade, bald zierlich gewunden durch ein dickleibiges Buch hindurchziehen. Als Record verzeichnet O'Connor einen Fall, in dem ein Bücherwurm sich durch 27 Foliobände so geradewegs hindurchgebohrt hatte, daß man die ganze Zahl von Bänden an einer durch den Tunnel gezogenen Schnur zusammen hätte in die Höhe heben können. Auch das Silberfischchen, sonst Zuckergast genannt (Lepisma saccharina), findet sich oft zwischen den Seiten eines Buches und beschädigt diese und die Einbände ganz besonders, indem es Löcher hineinfrißt. Es erscheint dem unbewaffneten Auge als eine kleine perlfarbene Motte, vorne mit zwei Fühlern und mit drei langen Anhängen hinten; man sieht sie im Sommer blitzschnell über das Papier laufen und in einem selbst gegrabenen klaffenden Spalt verschwinden. Während dieses zu den Borstenschwänzen gehörige Insekt bedrucktes Papier verschmäht, soll der Dieb (Ptinus fur) seinen schwarzen Kopf geradezu von seiner Vorliebe für Bücher mit fetten Buchstaben erhalten haben. Endlich wollen wir noch aus der Familie der Läuse die Bücherlaus (Atropos divinatoria) erwähnen. Die bisher vorgeschlagenen Heilmittel gegen all' diese Bücherfeinde sind unwirksam bis auf das eine: die Bücher fleißig zu benutzen. Sogar die Preise, die nach dem Hamburgischen Korrespondenten von der Königlichen Gesellschaft in Göttingen und von der Gesellschaft der Bücherfreunde in Mons auf die Angabe eines wirksamen Mittels zur Bekämpfung der Bücherwürmer ausgesetzt wurden, hatten keinen Erfolg.

Memoiren eines Anonymus.

Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in England ein Memoirenwerk, das einen Anonymus zum Verfasser hat, der mit allen hochgestellten politischen Persönlichkeiten aus der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts mehr oder weniger in Berührung gekommen ist. Das Buch bietet ein wahrheitsgetreues Bild von dem zeitgenössischen England; es lehrt und erklärt Vieles, so z. B. den berechtigten Stolz der Engländer und die hohe Meinung, die sie von sich selbst und von ihrem Lande haben. England hat in diesem Jahrhundert wunderbare Fortschritte gemacht. Im Jahre 1800 war es noch ein gänzlich „unzivilisirtes", verrohtes Land. Die Straßenräuberei stand in höchster Blüthe. Die Denkwürdigkeiten des Anonymus — in welchem Einige George Russel erblicken wollen — beschäftigen sich auch mit außerenglischen Angelegenheiten. Einige Seiten z. B. sind dem Vatikan gewidmet. Ein Freund des Verfassers, ein Diplomat, der sich 1870 in Rom aufhielt, bat um eine Unterredung mit Pius XI. Der Papst gewährte ihm eine Audienz und bot ihm, nachdem er Platz genommen, eine Zigarre an mit den Worten: „Man sagte mir, daß diese Zigarre sehr gut ist." Der Engländer gab die dümmste Antwort, die er überhaupt geben konnte. „Ich danke bestens", sagte er, „aber ich rauche nicht, ich huldige keinem Laster." — „Das Rauchen ist kein Laster", erwiderte der Papst, „wenn es ein Laster wäre, würden Sie es sicher haben." — Als Kaiser Wilhelm II. zum ersten Mal in Rom war, machte er auch dem Papst Leo XIII. einen Besuch. Herbert Bismarck, der den Kaiser begleitete, wollte zugleich mit seinem kaiserlichen Herrn das Audienzzimmer Sr. Heiligkeit betreten. Ein päpstlicher Kammerherr hielt ihn jedoch fest, wobei er sagte: „Es darf keine dritte Person der Unterredung des Papstes mit dem Kaiser beiwohnen." — „Ich bin Graf Herbert Bismarck", erwiderte der Minister. — „Das kann wohl Ihr Verhalten erklären, aber nicht entschuldigen", erwiderte würdevoll der Kammerherr. — Köstliche Anekdoten erzählt das Buch über Lord Beaconsfield; wir wollen jedoch nur eine erwähnen. Der berühmte Staatsmann sprach nur sehr mangelhaft Französisch. Im Jahre 1878 kam er nach Berlin zum Kongreß. Am Abend vor der Eröffnung des Kongresses sah Lord Odo Russell, der britische Gesandte in Berlin, seinen Privatsekretär mit bestürzter Miene in sein Zimmer eintreten. „Lord Odo", sagte der Sekretär, „wir sind in einer furchtbaren Verlegenheit. Denken Sie sich, Lord Beaconsfield hat beschlossen, den Kongreß mit einer französischen Rede zu eröffnen; er hat eine lange Ansprache vorbereitet, die er jetzt auswendig lernt und die er uns morgen serviren will. Wir werden vor ganz Europa blamirt sein, denn seine Aussprache des Französischen ist geradezu phantastisch. Was machen wir um Gotteswillen?" Russell ließ den Muth nicht sinken und ging zu Beaconsfield, der sich gerade die Kleider auszog, um zu Bett zu gehen. „Lieber Lord", sagte der Botschafter, „im Hause ist ein beunruhigendes Gerücht verbreitet." — „So? Was ist denn los?" — „Man erzählt sich, daß Sie den Kongreß mit einer französischen Ansprache eröffnen wollen." — „Allerdings. Haben Sie Etwas dagegen?" — „O, nein", erwiderte der Botschafter, „wir Alle wissen sehr wohl, daß Sie sich besser, als irgend Jemand aus der Affaire ziehen werden; aber haben Sie auch daran gedacht, daß es die leichteste Sache von der Welt ist, eine französische Rede zu halten? Auf dem Kongreß gibt es mindestens ein halbes Dutzend Bevollmächtigte, die dasselbe thun können. Wer aber spricht besser Englisch, als Sie. Die Abgesandten alle, die aus allen Theilen Europas hier eingetroffen sind, versprechen sich einen wahren geistigen Genuß von Ihrer Eröffnungsrede. Weiß man doch, daß Sie einer der ersten Redner sind, deren sich England rühmen darf. Meine Frage lautet nun: Wollen Sie Allen eine Enttäuschung bereiten? Können Sie so grausam sein?" Lord Beaconsfield steckte sein Monocle in's Auge, fixirte Lord Russell eine Zeit lang und sagte dann sehr ruhig: „Was Sie mir da sagen, ist nicht ganz unberechtigt. Ich werde darüber nachdenken". Und er dachte darüber nach und hielt die Rede in englischer Sprache. Hatte er Russell's List durchschaut oder hatte er sich wirklich durch seine Schmeicheleien bethören lassen? Niemand hat es erfahren.

Entenzucht im Großen.

Noch sehr im Argen liegt in den Ver. Staaten die rationelle Entenzucht in großem Maßstabe und dies ist wohl nicht zum Geringsten auf die weit verbreitete irrige Voraussetzung, daß dieselbe ohne Bäche oder Teiche nicht möglich ist, zurückzuführen. Die Ente ist ein Wasservogel, das ist ganz richtig, allein bestimmte Varietäten lassen sich auf einer gewöhnlichen Farm auch im Großen sehr gut züchten. Den Beweis hat der Züchter Patrick McAvoy, der etwa 4 Meilen von Trenton, N. J., ansässig ist, geliefert. Vor einer Reihe von Jahren erwarb der Mann als Buchhalter in New York seinen Lebensunterhalt, aber seine schwache Gesundheit machte ihm das Landleben zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit und er versuchte es anfänglich nicht ohne Erfolg, mit einer Meierei. Diesem Unternehmen machte eine Feuersbrunst ein unerwartetes Ende, worauf McAvoy sich der Hühnerzucht zuwandte. Das war ein absoluter Fehlschlag, denn er fand bald, daß gewisse Händler in New York, wohin er seine Hühner lieferte, ein „Spring Chicken" zu Beginn der Saison mit 20 Cents das Pfund verkauften, wozu er außer Stande war. Die Händler bezogen nämlich ihre „Spring Chickens" aus Refrigeratoren, wo die aus dem Westen kommenden Hühner seit dem Herbst in gefrorenem Zustande aufbewahrt wurden. Nachdem McAvoy die Hühnerzucht aufgegeben hatte, wandte er sich der Entenzucht zu und mit dieser erzielte er außerordentliche Erfolge. Den Anfang machte er vor neun Jahren mit fünf Enten von der weißen Pekin-Varietät und im verflossenen Jahre zog er auf einem Theile seiner 150 Acker-Farm 30,000 Stück. In diesem Jahre zählen seine Entenherden etwa 26,000 Stück, wovon 800 für die nächstjährige Zucht bestimmt sind. Diese Zahl genügt zur Zucht vollständig, da eine jede Ente 125 bis 150 Eier legt. Das Ausbrüten geschieht ausschließlich in Brütöfen, die McAvoy selbst erfunden hat. Er besitzt deren 18 Stück, von denen ein jeder 100 Eier faßt, und in der Höhe der Brutsaison, in der zweiten Hälfte des Mai, hat ein Mann nichts weiter zu thun, als die jungen Entchen aus den Incubatoren zu entfernen. Zehn Tage lang werden die zarten Thierchen in einem sonnigen Raum, der sich in dem zweiten Stockwerk eines besonderen Gebäudes befindet, gehalten, worauf sie auf das Feld kommen. Die natürliche Brutzeit von vier Wochen wird durch die Verwendung von Incubatoren um 48 Stunden abgekürzt. Nicht ein jedes Ei, das in die Brutapparate gelangt, bringt eine Ente hervor; zeitweise wurden 97 Prozent der Eier ausgebrütet, in manchen Jahren aber nur die Hälfte. Jedes Ei wird nach Ablauf des dritten Tages untersucht und die unfruchtbaren werden entfernt, um, gekocht und unter Mehlkuchen gemischt, als Futter für die Enten verwendet zu werden. McAvoy hat seine Farm in Schläge eingetheilt, von denen einige den gewöhnlichen Ackerbauzwecken dienen. Die für die Entenzucht reservirten Schläge sind durch 18 Zoll hohe Drahtnetze in Unterabtheilungen, von denen eine jede etwa 200 bis 300 Enten aufnimmt, getheilt. Trotz der Niedrigkeit der Drahtnetze kommt es nur selten vor, daß sich eine Ente aus ihrer Abtheilung entfernt. In Trögen erhalten die ausgewachsenen Enten dreimal täglich ihr Futter, während die jungen sechsmal am Tage gefüttert werden; Wasser erhalten sie in Menge, und zwar ebenfalls in Trögen. Um die Thiere vor Regen und Sonnenhitze zu schützen, hat McAvoy räumige Schuppen errichtet. Die Enten scheinen ganz genau zu wissen, in welchen Schlag sie gehören, denn wenn mal eine unter eine fremde Herde geräth, so entfernt sie sich bald unter lautem Schnattern. Als Futter wird ihnen eine Mischung aus gemahlenem Mais, Kleie, zerbrochenen Crackers und Fleischabfällen, welch' letztere unter Dampfdruck zu einer flüssigen Masse reduzirt werden, gereicht. Im Verlauf von 10 Wochen wird aus einem Ei eine Ente von fünf bis sieben Pfund gezüchtet. Mit dem Schlachten und dem Versandt wird im Februar begonnen und im Dezember, wenn die Enten aus dem Westen kommen, ist die Saison vorüber. Zum Füttern der Enten genügen 12 Männer und Knaben, während eine Anzahl Mastiffs wie Forterriers die Herden vor zwei- und vierbeinigen Dieben bewachen. In New York erzielt McAvoy für seine Enten gute Preise, da dort eine weiße Pekin-Ente von 10 Pfund ebenso theuer bezahlt wird wie eine Gans. Eine sehr beträchtliche Einnahmequelle bildet auch der Verkauf der schneeweißen Federn, welche ebenso weich sind wie Gänsedaunen.

Ertappt.

Frau Pinkerl hatte ihren Herrn Gemahl im Verdacht, daß er hie und da die Köchin küsse. Das mußte natürlich auf seine Richtigkeit hin geprüft werden und wenn . . . . dann wehe!

Lange überlegte sie hin und her, wie sie es anstelle, den Pflichtvergessenen zu ertappen. Endlich hatte sie es. Sie steckte sich, nachdem sie die Leni fortgeschickt hatte, als die Stunde nahte, in der Herr Pinkerl vom Bureau heimzukommen pflegte, in deren Küchenkleider und wartete wie die Spinne im Netz.

Sie hatte es Pinkerl sehr bequem gemacht — er brauchte nicht einmal die Wohnungsthüre aufzusperren, diese hatte sie weit aufgelassen und sich mit dem Rücken gegen dieselbe gesetzt, daß er sie wohl gleich erblicke, aber nicht erkenne.

Trapp — Trapp . . . da kam er schon und . . . . dieser Elende! Es wurden ihr die Augen zugehalten und dann wurde sie abgeküßt, daß sie absolut nicht im Stande war zu schreien, wie sie es gerne gewollt hätte. Endlich schien dieses Scheusal von Mann gesättigt; aber nun drehte sie sich um, ihn zu vernichten!

Ihr wurde schwarz vor den Augen. Kein Wunder! Schwarz von oben bis unten stand der Kaminkehrer vor ihr und machte ein furchtbar entsetztes Gesicht — es war aber auch zu schauerlich, was er sah, das Gesicht der Frau Pinkerl geschwärzt, das war zuviel! Er ergriff die Flucht. Mit dem Rücken an der Wand lehnte Pinkerl. Er hatte den Zusammenhang sofort begriffen — es war ja nicht das erste Mal, daß ihm seine Frau romantische Proben ihrer Eifersucht gab — die von heute war allerdings die gelungenste.

Nein so was . . . er kämpfte gegen einen Erstickungsanfall . . . vor Lachen natürlich.

— Umschrieben. — „Wie gefällt Dir mein Lustspiel?" — „Großartig, weißt Du — blos lachen kann man nicht."

Wir können sicher sein,

wenn wir an Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit leiden, daß wir ein

Leberleiden

haben. Man thue sofort etwas dagegen, sonst kommt der Magen in einem schlechten Zustand und das

Blut wird unrein.

Man hat ein gutes Heilmittel nöthig. Gebrauche

Dr. August König's

Hamburger Tropfen.

Sie werden die Leber neu beleben, den Magen und das Blut reinigen.

RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder quälend die Schmerzen auch sein mögen, die der mit Rheumatismus Behaftete, bettlägerige Invalide, Verkrüppelte, Nervöse, an Neuralgie Leidende oder krank Darniederliegende auszustehen hat,

RADWAY'S READY RELIEF

verschafft sofortige Linderung.

Eine sichere Kur gegen

Summer Complaints, Dysenterie, Diarrhoe, Cholera Morbus.

Ein halber Theelöffel voll von Ready Relief in einem halben Glase Wasser so oft wiederholt als Anfälle vorkommen und ein Flanell-Lappen, gesättigt mit Ready Relief, und über den Magen und Unterleib gelegt schaffen sofortige Linderung und bewerkstelligen baldige Heilung.

Minenarbeiter und Holzhauer sollten stets damit versehen sein.

Innerlich — Ein halber Theelöffel voll in einem halben Glase Wasser beseitigt in wenigen Minuten Krämpfe, Schwindelanfälle, sauren Magen, Nausea, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Blähungen und alle inneren Beschwerden.

Malaria, Schüttelfrost und Fieber, Fieber und Wechselfieber geheilt.

Fieber und Wechselfieber für 50 Cents geheilt. Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt wie Radway's Ready Relief.

50 Cents per Flasche. Zu haben bei Apothekern.

RADWAY'S PILLEN.

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und alle Leberleiden.

„Besser als eine ganze Apotheke."

Preis 25 Cents per Schachtel. Zu haben bei Apothekern oder per Post versandt.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

Vergewissert Euch, daß Ihr „Radway's" erhaltet, und seht zu, daß der Name sich auf dem Artikel, den Ihr kauft, befindet. modol

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben.

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

$5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, einschließlich Medizin.

Kirk Medical Dispensary,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bdg. Ecke Clark u. Washington Str., 2. Flodr.

Die berühmte „Kirk" Kur für Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma u. alle Krankheiten der Lunge, Kehle und Lungenröhren ist allgemein anerkannt als die wissenschaftlichste, zufriedenstellendste und zuverlässigste Methode, die je entdeckt wurde. Hunderte von anscheinend hoffnungslosen Fällen sind dauernd durch dieses Behandlungs-System geheilt worden, welches von allen anderen durchaus verschieden ist. Besserung zeigt sich von der ersten Behandlung an und dauert bis völlige Heilung erzielt ist.

Hämorrhoiden, Fisteln, Fissures, Geschwüre und alle Krankheiten des Afters schnell und dauernd geheilt ohne Anwendung von Messer, Abbindung oder anderen quälenden Methoden.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv durch unsere „Perfection" Methode kurirt.

Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nerven-Krankheiten.

Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark u. Washington St.

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut schmerzlos gezogen haben, so müßt Ihr nach einem zuverlässigen Platz gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50

Unsere $6 Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen $3
Brückenarbeit, per Zahn $3
Goldfüllung 50c
Silberfüllung 25c

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

78 State Str., über Kranz' Candy Store.

Offen Abends bis 9, Sonntags 10 bis 4 Uhr. Damen-Bedienung.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

54 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

RUPTURE — Brüche.

Dr. Ehrlich,

Wichtig für Männer und Frauen!

Borsch, Optiker, 103 E. ADAMS STR.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str., Deutscher Optiker.

Dr. E. KARCAU,

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.

DR. J. YOUNG,

Dr. SCHROEDER,

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Finanzielles.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

GELD zu verleihen auf Chicago-Grundeigenthum. Auch zum Bauen.
Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11mo,mmja*

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
von und nach
Deutschland,
billigste Preise.
Spezialität:
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Vorschuß auf Erbschaften gewährt.
Liste von 300 gesuchten Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter:
Konsulent K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR.,
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris $22.79
Basel $27.19
Straßburg .. $27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der
Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 3mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar Charles Beck.
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: 92 LA SALLE STR.
Offen auch Sonntag Vormittags offen. mmja*

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen
nach und von
Deutschland,
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg &c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität:
Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 8 Uhr Abds., Sonntags 9–12 Vorm.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
Fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM, 11maibw
Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

Wenn Sie ein Anregungs- oder Stärkungsmittel, oder ein Heilmittel für die Leber brauchen, — und wer thut das nicht? — so nehmen Sie
Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine.
Pints 70c, Quarts $1.25.
Es steht hoch über den viel angezeigten Quacksalber-Mischungen. Es ist die neueste ärztliche Wissenschaft in der Nußschale. Eine Flasche hat bereits gute Ergebnisse. Sie können sich darauf verlassen. Wir garantiren dafür. Es verbessert den Appetit und die Verdauung, beseitigt Unverdaulichkeit, stärkt Gehirn, Nerven und Muskeln und zaubert die Rosen wieder auf Ihre Wangen. Man hüte sich vor Nachahmungen und glaube nicht den Marktschreiern, wenn sie behaupten, sie hätten etwas eben so Gutes. Es gibt nichts eben so Gutes. Wenn es nicht in Ihrer Apotheke vorräthig ist, wird es sich lohnen, Ihre Arzneien zu kaufen in 7jo,mifrmoll
ARENDS DRUG STORE,
Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 420. 23mzmmfrlj

Der deutsche Tag in Omaha.

Omaha, Neb., 7. Okt. '98.

Die Vorbereitungen für die Feier des Deutschen Tages, welche am 18. Oktober, dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, stattfindet, sind nahezu abgeschlossen und an einem glänzenden Erfolge der Feier ist nicht zu zweifeln. Nicht weniger als sechsundzwanzig Vereine haben sich zusammengethan, um mit vereinten Kräften für das Gelingen des Werkes zu schaffen und nicht blos die Deutschen von Omaha und South Omaha werden Alles aufbieten, um die Feier würdig zu gestalten, sondern auch aus anderen Städten Nebraskas, ja selbst aus Kansas und Jowa, haben sich Vereine zur Theilnahme am Deutschen Tag gemeldet, und es ist sicherlich ein sehr erfreuliches Zeichen von der Einmüthigkeit, mit der die Deutschen in dieser Sache zu Werke gingen, wenn, der Wahrheit gemäß konstatirt wird, daß der Enthusiasmus der Deutschen für eine würdige Begehung des Deutschen Tages in Omaha, außerhalb dieser Stadt gerade so groß ist, als in der Ausstellungsstadt selbst.

Die Feier selbst wird mit einem großen kostümirten Festzuge durch die Straßen der Stadt ihren Anfang nehmen. Dieser Festzug wird vornehmlich einen historischen Charakter tragen und auf etwa fünfzehn Schauwagen Darstellungen aus der deutschen Sage und Geschichte bieten, die gleichzeitig die Entwickelung des deutschen Volkswesens, deutscher Kultur und Gebräuche versinnbildlichen werden.

Unter den Schauwagen können heute schon hervorgehoben werden jener Friedrich Barbarossa und die sich an ihn knüpfende Kyffhäusersage darstellende; Eberhard der Greiner ist eine andere Darstellung, dann St. Bonifazius, der Apostel der Deutschen, der Auszug der deutschen Turner von St. Louis in den Bürgerkrieg, und Andere mehr. Den Beschluß des Zuges wird ein Schauwagen bilden, auf welchem Germania und Columbia in friedlichem Vereine thronen. Der Festzug, an welchem selbstredend die verschiedenen Vereine theilnehmen, begibt sich nach dem Ausstellungsplatze, woselbst die eigentliche Festfeier im Auditorium stattfindet.

Nach Schluß der Feierlichkeit im Auditorium findet auf der Plazza, am östlichen Theile des Ausstellungsplatzes ein Schauturnen des Omaha Turnvereins statt; damit ist die Feier des deutschen Tages abgeschlossen und das Vergnügen in seinen verschiedenen Formen und Variationen wird in seine Rechte treten; wofür, man sollte meinen, der Ausstellungsplatz und die damit verbundene Midway genügend „Stoff" und bunte Abwechslung liefern.

* * *

Wie schon in einer früheren Mittheilung hervorgehoben wurde, hat die Unterstützung der deutschen Presse dieses Landes ein gut Theil zu dem wirklich großartigen Erfolge der Trans-Mississippi-Ausstellung beigetragen. Um bei dieser Gelegenheit den finanziellen Erfolg ins richtige Licht zu stellen, sei bemerkt, daß am 1. Oktober, also nach vier Monaten vom Tage der Eröffnung an, die Besucherzahl jene der Weltausstellung von Philadelphia im Jahre 1876, sowie die Ausstellung in Nashville bei sechsmonatlicher Dauer überstieg. Die Ausstellung in Atlanta anbetreffend, sei bemerkt, daß sie einfach "not in it" war. Der Ueberschuß der Einnahmen bei Schluß der Ausstellung wird, wie schon berichtet, ausreichen, um das Aktienkapital voll und ganz zurückzubezahlen. Das ist ein Erfolg, wie ihn keine andere Ausstellung in diesem Lande — und im Auslande — bisher zu verzeichnen hatte.

Mit dieser Korrespondenz schließt das deutsche Preßbureau der Trans-Mississippi-Ausstellung seine Thätigkeit insofern die Aussendung von Berichten an die Presse in Betracht kommt. In Kürze wird die Ausstellung selbst zu den gewesenen Dingen gehören. Daß es dem deutschen Preßbureau möglich war, zu dem Erfolg der letzteren in so hervorragender Weise beizutragen, erfüllt den Leiter derselben mit berechtigtem Stolze. Und mit dem „Schwanengesang" des Bureau geht den Kollegen von der Presse der herzliche Dank des Mannes zu, dem ihre Freundlichkeit die schwere Aufgabe, welche ihm gestellt war, so sehr erleichtert hat.

Mittelalterlich.

Ueber eine Teufelsaustreibung in Italien schreibt man der „Neuen Freien Presse" aus Florenz: Am Tage Mariä Geburt (8. Sept.) machte ich einen Ausflug nach Prato, um die an Kunstschätzen der Frührenaissance reiche Stadt zu besichtigen. Den Dom, der des hohen Feiertages wegen am Nachmittag geschlossen war, öffnete mir der herbeigerufene Küster. Als ich an seiner Seite durch die einsamen Hallen schritt, hörte ich wildes Geschrei, das aus einer Kapelle zu kommen schien und durch den Widerhall verdoppelte Kraft gewann. Auf meine verwunderte Frage antwortete der Küster ausweichend, und da er gleichmüthig blieb, so ließ auch ich mich in der Betrachtung der Kunstwerke nicht stören. Aber das Geschrei wurde unheimlicher, bald verrieth es Todesangst, bald hatte es überhaupt nichts Menschliches mehr. Wir kamen ihm auf unserm Rundgange näher, und plötzlich gewahrte ich auch die Ursache: in der Kapelle, die Agnolo Gaddis Fresken enthält, wand sich ein Weib mit zerzaustem Haar in Krämpfen auf dem Boden, schreiend und um sich schlagend, und vor ihr stand ein Priester, der betete und den Weihwedel schwang; ihr zur Seite standen zwei Frauen mit angstvollen und gespannten Mienen, offenbar Freundinnen oder Verwandte der Unglücklichen. „Es ist eine Besessene, der die bösen Geister ausgetrieben werden", raunte mir mein Führer zu und nahm mit der hier üblichen Ungenirtheit den Weg knapp an dem Priester vorbei. Ich folgte ungern, aber ich mußte die Scheu überwinden. Der Weg weiter führte mich zu einer Empore über die Kapelle; dort blieben wir stehen und warteten das Ende der Beschwörung ab. Was ich von oben sah, war ebenso peinlich als ergreifend. Die Kranke verstummte für einige Zeit, bleich stand sie vor dem Altare, von ihren Freundinnen unterstützt. Dann kam ein neuer Anfall, es dürften wohl epileptische Zuckungen gewesen sein; was sie mit gellender Stimme hervorstieß, konnte ich nicht verstehen; der Küster erklärte es für Verwünschungen. Unermüdlich betete der Geistliche und besprengte die Schreiende mit Weihwasser, aber ihre Krämpfe wurden heftiger; sie stürzte über eine Stufe zu Boden, sodaß sie mit dem Kopfe tiefer zu liegen kam, als mit den Füßen, sie krümmte und wälzte sich umher, sie nahm alle Stellungen an, die auf Rubens' großem Bilde im kaiserlichen Hofmuseum in Wien mit so meisterlicher Treue wiedergegeben sind. Endlich wurde es wieder möglich, sie aufzurichten. Der Priester betete nicht mehr, die bösen Geister schienen besiegt zu sein. Er rief ihnen nur noch ein "Va subito" zu und setzte die Besprengungen fort. Das Werk war vollbracht. Wir stiegen hinunter. An der Thür der Kapelle traf ich die Besessene; sie war todtenbleich, gebrochen, aber ruhig. Als ich den Geistlichen, einen stattlichen jungen Mann von sehr einnehmenden Gesichtszügen, im Vorübergehen grüßte, bat er mich mit echt italienischer Höflichkeit um Entschuldigung für die Unterbrechung meiner Bilderschau. „Habt ihr in Prato keine Aerzte?" fragte ich meinen Führer. „Gewiß, aber sie taugen nichts," war die Antwort. Die geschilderten Vorgänge haben sich nicht in einem weltfernen Apenninendorfe zugetragen, sondern in einer ansehnlichen toskanischen Landstadt, in nächster Nähe des glänzenden Sitzes der Mediceer, der noch heute mit Recht für einen geistigen Mittelpunkt Italiens gilt.

Abrüstungsschmerzen.

In ihrer Nummer 37 bringt die Münchener „Jugend" einige Randglossen Unzufriedener: „Als die Friedenbertha von der Friedensbotschaft des Zaren erfuhr, sank sie ohnmächtig hin mit dem Ausrufe: Das ist unlauterer Wettbewerb! — Ein Pessimist rief: Das ist der Krieg. — Eugen Richter klagte: Was thu' ich aber ohne Militarismus? — Mr. Chauvin: Was hilft uns nun unser schönes Friedensbündniß mit Rußland? — Ein Spanier: Warum denn nicht schon vor ein paar Monaten! — Bruder Jonathan: Gott sei Dank, daß das nicht früher passirt ist! — John Bull: Wenn sich die Leute aber gutwillig nichts nehmen lassen? — Li Hung Tschang: Hoffentlich gilt die Sache auch für Asien.— Der Montenegriner: Dann wäre mir Baargeld auch lieber gewesen, als die 30,000 Gewehre. — Papa Liebknecht: Wird's was, so „war das schon lange unsere Idee", wird's nichts, so kriegen wir neues Material zum Schimpfen! — Ein Mißtrauischer: „Cherchez les femmes!" —König Georgios: Aber die Kriegsschulden auch gleich mit abschaffen — Der Generalissimus der serbischen Armee: Da werd' ich mir wieder 'mal ein Milliönchen für Kulturausgaben ausbitten! — Ein Backfisch: Um Gotteswillen! Wo nimmt man den die Lieutenants her?— Rudolf Falb: Der 24. August: Ein kritischer Tag erster Ordnung! — Reuß älterer Linie: Aber erst will ich noch fürchterliche Abrechnung halten! — Ein Nichtraucher: Mit den Ersparnissen wird es aber den abgerüsteten Staaten geh'n wie mir: als ich mit dem Nichtrauchen anfing, prophezeite man mir, ich würde in zwanzig Jahren eine Villa zusammengespart haben. — Nicht einmal einen Hausschlüssel! — Ein Ehrlicher: Nun wird wieder hübsch was zusammengeheuchelt werden. — Ein Kadett: So — jetzt kann ich Piccolo werden!— Ein großer Arzt über den Sternen: Abwarten und Thee trinken. — Kalt Wasser kann auch nicht schaden!

— Schlau. — Herr (der zu schüchtern ist, einer jüngeren Dame seine Liebe zu gestehen): „Was würden Sie wohl sagen, Fräulein Eva, wenn ich einer jungen Dame gestehen würde, daß ich sie liebe?" — Dame: „Ja würde ich sagen."

— Sein Trost.—Gutsherr: „Schon wieder in der Kneipe, Jochen? Kauft Euern Kindern lieber etwas zu essen."

Eine prächtige, zarte und weiße Hautfarbe
folgt dem Gebrauche von
Glenn's Schwefel-Seife
Diese Seife wird in sorgfältigster Weise präparirt, und die dafür verwandten Materialien sind die besten, welche der medizinischen Wissenschaft bekannt sind.
Eine Warnung!
Hütet Euch vor billigen „Schwefelseifen," die aus unreinen Abfällen hergestellt und sehr gefährlich sind. Seid sicher, daß Ihr
Glenn's Schwefel-Seife
erhaltet. Jedes Stück ist mit einem Stempel versehen. Diese Seife ist die einzige, durch deren Gebrauch Ihr die gewünschten Resultate erreichen könnt. Versucht
Glenn's Schwefel-Seife,
sie wird Euch gefallen. Nehmet keine andere, als die echte—jedes Stück ist gestempelt.
Verkauft von Apothekern. 1

Afrikanische Zwerge.

Ueber ein Zwergvolk im Hinterlande von Kamerun hat die diesjährige Bulu-Expedition der kaiserlich deutschen Schutztruppe genauere Nachrichten gebracht. Dem Befehlshaber der Schutztruppe gelang es durch Vermittlung des Ngumba-Häuptlings Tunga, sieben Leute von dem räthselhaften Zwergvolke in den Urwäldern Kameruns, von denen bisher noch nichts Genaueres bekannt war, in das Lager zu schaffen. Die Größe dieser Neger schwankte zwischen 160 und 124 cm; einzelne von ihnen ließen deutlich eine Vermischung mit andern Rassen erkennen, die eine Steigerung der Körpergröße zur Folge hat. Ein 17 bis 19 Jahre zählendes Weib dieses Stammes, der den Namen der Bagelli führt, wurde anthropologisch genau gemessen, da gerade diese Negerin den Charakter des Zwergvolkes noch in voller Reinheit darzustellen schien. Diese Negerin, Manduba mit Namen, ist 124 cm hoch. Die Hautfarbe ist chokoladebraun bis kupferfarbig, nur die Innenfläche der Hände hat eine gelblichweiße Färbung; die Haut fühlt sich sammtartig an. Tätowirungen in der Form von Mandelkernen sind auf der Mitte der Stirn vorhanden. Die Augen sind oval, schräge gestellt und tiefliegend, die Regenbogenhaut von sehr dunkelbrauner Farbe mit innerm blauem Rande. Das Haar ist tiefschwarz, kleingekraust, dick und weich, die Kopfform breit und hoch, das Hinterhaupt flach, die Stirn schräg, breit und gewölbt, die Lippen voll und wulstig, die Waden dünn und schwächlich, die Füße groß und breit. Ueber die Lebensweise dieses Zwergvolkes weiß man bisher nur folgendes: Sie wohnen familienweise beisammen, aber an keinem festen Platze, sondern ziehen unstet im dichten Busch umher; sie sind sehr scheu und vermeiden ängstlich die häufig betretenen Karawanenstraßen. Angeblich sind sie sehr geschickte Jäger und eifrige Gummisammler, bringen aber ihre Waaren niemals selbst zur Küste, sondern verhandeln sie zunächst an andere Stämme, z. B. an die Ngumba, die die Landschaften Lolo, Gobayang, Epossi, Magoa bewohnen. Lieutenant Morgen sprach in seinem Reisewerke von kleinen gelben Zwergen des Kamerun-Urwaldes; er hatte viel von ihnen gehört, sie aber selbst nie gesehen. Von den andern Stämmen werden sie „kleine gelbe Buschleute" genannt. Von besonderem Interesse wird es sein, festzustellen, ob dieses Zwergvolk in Zusammenhang mit den von Stanley erwähnten Pygmäen in den Urwäldern des Kongo-Beckens steht. Da der große Urwald, der die ganze westliche Hälfte des Kamerungebietes erfüllt, ohne Zweifel mit dem ungeheuren innerafrikanischen Busch zusammenhängt, so ist diese Annahme wahrscheinlich.

Kanalbaupläne.

Zur Hebung der Binnenschifffahrt in Preußen wird die Regierung von dem Landtage eine Bewilligung von vierhundert Millionen Mark fordern, eine riesige Summe, die aber auch ein riesiges Unternehmen in's Werk zu setzen dienen soll, nämlich die Verbindung sämmtlicher Wasserstraßen von Norddeutschland, soweit solche noch nicht existirt. Es soll ein Netz von Kanälen geschaffen werden, das den Rhein mit einem deutschen Nordseehafen verbindet, mit der Weser und Elbe und im Anschluß an den Elbe-Havelkanal über Berlin mit der Oder und der Ostsee, des Weiteren durch die schon bestehenden Kanäle mit der Warthe, Netze und der Weichsel, sowie von dieser durch die Kanäle Masuren mit Königsberg.

Das Werk zerfällt in fünf Abtheilungen. Die erste bildet der so zu nennende Mittellandkanal, welcher Rhein, Weser und Elbe mit einander verbindet, die zweite der Schifffahrtskanal nach Stettin, zwischen Spree, Havel und Oder; dann kommt der Teltowkanal, der die Havel mit der Oberspree verbinden soll, dann in Oberschlesien der Klodnitzkanal zwischen Cosel und Gleiwitz, fünftens in Ostpreußen der masurische Schiffskanal. Nach Ausdehnung und Bedeutung nimmt der Mittellandkanal den hervorragendsten Platz ein. Derselbe ist bestimmt, das bisher zusammenhanglose östliche und westliche Fluß- und Kanalsystem Norddeutschlands mit einander in Verbindung zu bringen, das ganz isolirt liegende Wassergebiet dem Gesammtnetz anzuschließen und namentlich den bisher einen Torso darstellenden Dortmund-Emskanal dem Rheinstromgebiet anzugliedern, um so hier dieses letztere, welches einen ganz außerordentlich starken, bisher nach den Niederlanden sich richtenden Güterverkehr hat, mit seiner Ausmündung über einen deutschen Hafen, Emden, zu leiten.

Die Aneinanderschließung der Norddeutschen Flußsysteme hat aber auch für die gesammten süddeutschen Flußschifffahrtsgebiete große Bedeutung, da durch den Rhein mit seiner Main-Donauverbindung das süddeutsche Flußnetz nach Ausführung der norddeutschen Kanalvorlage mit allen Strömen Norddeutschlands in unmittelbare Verbindung gebracht wird. Da die Arbeiten sich über eine Reihe von Jahren erstrecken müssen, wird mit der Forderung von vierhundert Millionen Mark der Leistungsfähigkeit der Steuerkraft Preußens vielleicht nicht zu viel zugemuthet sein.

— Prompter Bescheid. — Gattin: „Du bist ja so verdrießlich, was fehlt Dir denn?" — Gatte (Arzt): „Patienten".

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Und es riecht doch.

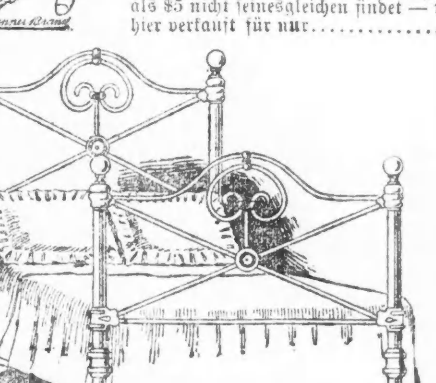
Non olet! sagte der Kaiser Vespasian zu seinem naserümpfenden Sohne Titus, als ihm der Ertrag einer neuen, recht unappetitlichen Steuer überbracht wurde, — es riecht nicht. In seinem Sinne roch das Geld gewiß nicht. Aber einen eigenthümlichen Geruch haben die Metalle, so wie sie uns gewöhnlich in die Hände und unter die Nase kommen, zumeist doch; das weiß ein jeder, und nun hat sich auch die Wissenschaft damit beschäftigt. Der englische Physiker Ayrton hat gefunden, daß besonders Aluminium, Messing, Bronze, Kupfer, Neusilber, Phosphorbronze, Eisen, Stahl, Zinn, Zink, Gold und Silber um so schwächer riecht, je sorgfältiger diese Metalle gereinigt werden; sind sie sehr rein, so kann selbst eine gute Nase kaum das eine von den anderen unterscheiden oder auch nur seine Gegenwart wahrnehmen. Messing, Eisen und Stahl verlieren beim Reinigen ihren eigenthümlichen Geruch am langsamsten, und einige Zeit hindurch war Ayrton sogar ungewiß, ob die letzten beiden überhaupt völlig geruchlos gemacht werden könnten. Die weiteren Versuche zeigten aber, daß beim vorsichtigen Riechen (wenn man nämlich vermeidet, auf das Metall zu hauchen) auch bei Stahl und Eisen kein Geruch entdeckt werden kann. Die Metalle an und für sich wären also geruchlos. Man braucht aber blos ein reines Stück Metall in die Hand zu nehmen, und es wird sofort der bestimmte Geruch nach Kupfer, nach Eisen u. s. w. auftreten. Legt man es dann auf ein reines Blatt Papier, so wird man nach kurzer Zeit finden, daß der metallische Geruch ganz verschwunden ist oder wenigstens nicht so stark ist wie der Geruch des Papiers. Der Geruch tritt noch stärker hervor, wenn man die Metalle zwischen den Fingern reibt. Alle Metalle, außer dem Gold und dem Silber, können auf die bezeichnete Weise dazu gebracht werden, einen Geruch von sich zu geben. Aluminium, Zinn und Zink zeigen, wenn man sie mit den Fingern reibt, etwa den gleichen Geruch; anders riechen Messing, Bronze, Kupfer, Neusilber und Phosphorbronze, die alle den eigenthümlichen „Kupfergeruch" geben. Eisen und Stahl geben den starken „Eisengeruch", der wieder ganz verschieden ist von dem der anderen Metalle. Sind die Hände zu trocken, so entstehen die bezeichneten Gerüche nicht; schon dies widerlegt die Meinung, daß Metalle in Folge schwachen Erwärmens einen Geruch annehmen. Ayrton zeigte außerdem, daß die oben erwähnten Metalle, wenn sie ganz rein und unberührt sind, auch nach dem Erwärmen auf 25 Grad Celsius geruchlos bleiben. Zur Erklärung der Metallgerüche führt Ayrton Folgendes an: Reibt man die Metalle mit Leinwand, die mit verdünnter Schwefelsäure getränkt ist, so geben sie ganz dieselben Gerüche wie beim Reiben mit dem Finger; der „Eisengeruch" kann in diesem Falle schon in einigen Fuß entfernung wahrgenommen werden. Nun ist es bekannt, daß durch die Einwirkung von Schwefelsäure auf Eisen Wasserstoff entwickelt wird, der dann einen sehr unangenehmen Geruch hat. Die Ursache dieses Geruches ist die Gegenwart von Kohlenwasserstoffen, besonders von Paraffin. Daher glaubt Ayrton, daß der Geruch, wenigstens des Eisens und Stahls, auf der durch die Anwesenheit von Verunreinigungen im Metall bedingten Entwickelung solcher Kohlenwasserstoffe beruhe.

Ein Papagei als Zeuge.

In Wien hatte der Strafrichter eine Entscheidung zu fällen, die wesentlich von der Aussage eines Papageis abhing. Auf dem Graben wurde der aus Palästina hier angekommene Barbier Moses Judet Lober angehalten, weil er einen Papagei zum Kaufe feilhielt, den die vorbeigehende Kaufmannsgattin Flora Ulmann als ihr Eigenthum bezeichnete. Wie die Dame dem Wachmanne bekanntgab, war ihr der Vogel vor zwei Monaten entflogen und hatte sie den im Besitze Lobers befindlichen Papagei bestimmt als den ihrigen erkannt. Der Angeklagte stellte entschieden in Abrede, den Vogel gefunden zu haben, derselbe sei bereits ein Jahr in seinem Besitze. Richter: Was spricht er? Angekl.: „Frau, gib Zucker", oder „Papa, hol den Doktor", und was sonst noch ein Papagei spricht. Der Angeklagte erzählte weiter, er sei mit seiner Frau, der er den Vogel zur Zerstreuung gekauft hatte, vor einem Monat nach Wien ins Spital gefahren; vorgestern sei diese gestorben. Er beruft sich auf zwei Zeugen, die den Vogel schon früher gesehen haben, und diese bestätigen auch seine Angabe. Der Zeuge Ulman gab jedoch im Namen seiner Mutter an, daß dieser Vogel seit achtzehn Jahren im Besitze der Familie sei. Richter: „Was spricht er? Zeuge: Er ruft alle Kinder mit Namen, schreit „du Lump du!" oder „Koko hat Hunger, Koko will Kaffee!" Richter: Ich werden den Vogel bringen lassen und wir werden sehen, ob er mit Ihnen spricht. Der herbeigeschaffte Papagei wird nun von dem Zeugen Ulman aufgefordert, das „Pratzerl" zu geben, schickt sich jedoch an, in die Hand des Zeugen zu hacken. Zeuge: Koko, willst du Zucker? Der Papagei antwortet mit einem unartikulirten Laut. Zeuge: Ja, er ist uns schon entwöhnt. Richter: Wenn Sie ihn achtzehn Jahre haben, dann ist dies nicht gut möglich. (Zum Angeklagten): Sprechen Sie jetzt mit dem Vogel. Angeklagter: Lora, soll ich den Victor holen? Der Papagei: Ja. Angeklagter: Lora, willst du zur Frau gehen? Der Papagei: Ja. Angeklagter: Lora, gab mir einen Kuß. Der Papagei thut es. Richter (zum Zeugen Ulmann): Es scheint doch ein Irrthum vorzuliegen. Der Mann wollte den Vogel nur verkaufen, weil seine Frau vorgestern gestorben ist. Der Richter sprach nun den Angeklagten frei. In der Begründung heißt es, daß auch aus dem Benehmen des Vogels hervorgehe, daß dieser seit langem Eigenthum Lobers gewesen sei.

—Uebertrumpft. — Reisender (zum Hausknecht): „Sie bekommen 50 Pfennig, wenn Sie mich morgen früh wecken, wenn mein Konkurrent auf Nr. 11 aufsteht!" — „Entschuldigen, der hat mir schon eine Mark gegeben, ich soll ihn wecken, wenn Sie aufstehen werden!"

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.
THE BOSTON OUTFITTERS CO.
416 TO 424 MILWAUKEE AVE.
Kredit für Jedermann!
$1 per Woche stattet Euch und Euer Heim vollständig aus.
Ein großer Verkauf morgen

Alles, um Euer Haus oder Euch selbst in modernster Weise auszustatten, für $1.00 die Woche. Versäumt es nicht.
Spezial-Verkauf—
Männer-, Jünglings- und Knaben Anzüge
reichlicher Kredit.
Diese Worsted Serge Herbst-Anzüge sind unbedingt die Sachen für diesen Herbst — sie kommen in feinen Chester ungeschnittenen Serges und sind gemacht in Sack, doppelbrüstigen und Frock-Facons—es sind positiv $15 Werthe—morgen 9.95
Durchaus ganzwollene Westen-Anzüge für Knaben.
Jedes Alter, 8 bis 16, Rock, Hose und Weste, gemacht von durchaus ganzwollenem blauen Cheviot, in den netten 3knöpfigen Cutaway Sack-Facons, wie Abbildung, besonders gut gemacht, und ein Anzug, welcher für weniger als $5 nicht seinesgleichen findet — wird morgen hier verkauft für nur 2.88


Ein großes Assortiment von sehr hübschen eisernen Bettstellen mit Messing-Verzierungen; haben Stahl-Rails; Pfosten sind schwer und stark; alle dreifach emaillirt mit dem besten weißen Enamel — würden sich überall zu $4.50 verkaufen—bei diesem Verkauf morgen 1.68
Dieser wirklich hübsche modische Dresser m. großem geschliffenem Spiegel, hat geformten Top — Alles handgeschnitzt, handpolirt und handrubbed; angefertigt von den besten Arbeitern; hat messingene Trimmings und würde irgendwo nur $12.00 verkauft werden, in diesem Verkauf morgen 4.88
BOSTON OUTFITTERS CO., 416 bis 424 Milwaukee Ave.
Offen bis 9 Uhr Abends.

81 & 83 E. Madison Str.,
gegenüber McVickers Theater, zweiter Stock.
Kredit.
Das einzige deutsche Haus dieser Art. Die beste Gelegenheit in Herren u. Knaben-Anzügen und Ueberziehern für Herbst und Winter, fertig oder nach Maß, sowie Uhren, Diamanten &c., ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
81 & 83 E. Madison Str.,
zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. 1fp.frmm,bw

$2.50. **Kohlen.** $2.75.
Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnut $4.75
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 304 Schiller Building,
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mj16,bw

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj*

CHAS. J. BLEICH'S
Bäckerei.
Alle Sorten von Gebäck. Spezialität: Reines Roggenbrot und Pumpernickel. Aufträge prompt ausgeführt.—1100 Milwaukee Ave. Tel. W. 513. 27jeplm

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.?0 V	* 8.?0 N
Springfield & Decatur	*11.?0 V	* 8.3? N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.?0 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.3? V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.38 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.38 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 Nm.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nm.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible] V * 6.30 N * 10.30 N	† [illegible] N * [illegible] * [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10 [illegible] V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.